

# Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift  
Tageblatt Riefa.  
Fernruf Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Tresden 1530.  
Stroßasse:  
Riefa Nr. 52.

Nr. 134.

Donnerstag, 12. Juni 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gerühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Druckzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemittelter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wichtige Interaktionsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlegerungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riefa.

## Der Schiedspruch von Deunhausen!

an. Wenn der Reichsarbeitsminister Stegerwald in diesen Tagen den Schiedspruch in der nordwestlichen Schwerindustrie für verbindlich erklärt hat, so muß man hierbei nicht nur die Arbeitgeberorganisation und die in das Lager der Arbeiter. Und selbst, wenn auch die Verbindlichkeitsklärung eines erfolgten Schiedspruches nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, so darf man doch nicht verkennen, daß dieser Schiedspruch, der tatsächlich einen Lohnabbau der Arbeiterchaft vorsieht, innerhalb der ganzen deutschen Industrie zu Komplikationen und Weiterungen führen kann, deren Folgen man vorerst noch nicht zu übersehen vermag. Zugewandt, die Verbilligung des Eisenpreises ist im Interesse der Weltmarktkonkurrenz eine Notwendigkeit der Unternehmer, dann steht aber schließlich immer noch die Frage an, ob diese Notwendigkeit wirklich im Moment größer war als die Notwendigkeit der Erhaltung des Existenzminimums der ohnehin schon schwer kämpfenden Arbeiterchaft. Es ist aber hierbei besonders die taktische Seite des Deunhausener Vorfalls zu beachten. Die Spitzenorganisationen der Unternehmerverbände und Gewerkschaften haben bis vor einigen Tagen in Verhandlungen darüber, ob es auf irgendeiner Basis möglich sei, die gegenwärtige Wirtschaftskrise zu überwinden. Als diese Verhandlungen noch nicht ganz beendet waren, griff der Reichsarbeitsminister ein und erklärte den Deunhausener Schiedspruch für verbindlich. So verständlich diese Maßnahme Stegerwalds im Interesse der deutschen Abfahrzeugung auch war, es war doch noch nicht ganz entschieden, ob sich im Laufe der Verhandlungen hätte nicht ein anderer Ausweg finden lassen, durch den man die derzeitige Wirtschaftslage zu überbrücken vermochte. Wenn man nun mit dieser Maßnahme zunächst eine bestimmte Arbeitergruppe herausgriff, um bei ihr einen Lohnabbau in Angriff zu nehmen, dann weiß man nicht, ob schon morgen andere Arbeiterchaften ebenfalls in solche Abbauforderungen hineinbezogen werden. Was würde unter dieser Voraussetzung die Folge sein? Lohnkämpfe ganz schweren Ausmaßes für die nächste Zeit, von denen man nicht weiß, ob sie innerhalb der Wirtschaft nicht Komplikationen hervorrufen, die die derzeitige Krise noch in den Schatten stellen. Schon heute widersteht sich der deutsche Metallarbeiterverband jeglicher Lohnsenkung, ja, er hat sogar den Metallbetriebeverband in der Nähe angeleitet, sich jeglichem Lohnabbau zu verweigern. Von dem angeblichen Schiedspruch sind insgesamt 200 000 Arbeiter betroffen, man kann sagen, daß diese Maßnahme praktisch die Herabsetzung der Akkordlöhne bedeutet, die nach dem Vereinbarten Einigungsanspruch durchschnittlich 15 Prozent über den Normallohn liegen sollen. Auf Grund des Stegerwaldschen Schiedspruches haben sich nun die Arbeitgeberorganisationen bereit erklärt, mit Wirkung vom 1. Juli den Eisenpreis um ca. 4 Rm. pro Tonne zu senken. Der Erfolg der Eisenpreissenkung auf dem Wirtschaftsmarkt bleibt abzuwarten, ehe man darüber urteilen kann, ob sich die Industrie durch größere Auftragserteilung des In- und Auslandes langsam zu erholen vermag. Gewiß führt die Schwerindustrie gegenwärtig heftige Kämpfe um die Rentabilität ihrer Betriebe, dies umso mehr, als die Betriebskosten zum größten Teil bei den Löhnen liegen (ca. 60 bis 65 Prozent!), aber andererseits sollte man sich doch bei der Industrie und auch im Reichsarbeitsministerium ganz reißend überlegen, ob man nicht von zwei Uebeln das kleinere wählt, wenn man einwilligt alles beim Alten läßt.

## Der preussische Innenminister verbietet das Tragen der nationalsozialistischen Uniform.

\* Berlin. Der „Amtliche Preussische PresseDienst“ teilt mit: Der preussische Minister des Innern hat am 11. Juni folgenden Erlass an sämtliche preussischen Polizeiverwaltungen gerichtet:

Auf Grund des § 10, II, 17 des allgemeinen Landrechts wird zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung das öffentliche Tragen der sogenannten Parteiuniformen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei einschließlich ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen für den Bereich des Preussens verboten.

Zur Uniform gehören alle Gegenstände, die dazu bestimmt oder geeignet sind, abweichend von der übrigen bürgerlichen Kleidung die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen, insbesondere den sogenannten Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und der Hitlerjugend äußerlich zu bezeichnen, also auch Kleidung und Ausrüstungsstücke (z. B. Armbinden), die durch bestimmte Form, Farbe, Schnitt usw. ein Merkmal der genannten Organisationen darstellen. Ich erlaube alle Polizeibehörden, das Verbot mit allen politischen Mitteln, gegebenenfalls auch durch Androhung und Festsetzung von Zwangsstrafen, nachdrücklich durchzuführen. Ges. Dr. Wacantia.

## 1775 100 Arbeitslose in England.

\* London. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 2. Juni 1775 100, was gegenüber der Vorwoche eine erneute Steigerung um 5049 bedeutet. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist die Zahl der Arbeitslosen um 674 975 Personen höher.

## Die Modalitäten der ersten Young-Anleihe.

(Paris. Ueber die Ergebnisse der Verhandlungen, die bekanntlich zu einer Einigung über die Emission der ersten Young-Anleihe geführt haben, wird von deutscher Seite folgende Darstellung gegeben:

Die in Ausführung der Vereinbarungen der Haager Konferenz 1929/30, im besonderen der Übereinkunft über die Mobilisierung eines Bruchteiles des nicht ausschließbaren Teiles der Annuitäten des Neuen Planes ausgegebene Anleihe trägt die Bezeichnung „Internationale 5%prozentige Anleihe des Deutschen Reiches 1930“. Die Anleihe wird in verschiedenen Teilen ausgegeben, und zwar außer in Deutschland noch in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika. Sie soll einen effektiven Gesamtbetrag von 300 Millionen Dollar erbringen. Davon entfallen auf Belgien 4, Deutschland 74, Frankreich 84, Großbritannien 50, Holland 25, Italien 5, Schweden 20, Schweiz 15, auf die Vereinigten Staaten von Amerika 84 Millionen Dollar. In den genannten Ländern sollen die verschiedenen Tranchen spätestens bis zum 13. Juni 1930 zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Anleihe ist innerhalb einer Frist von 35 Jahren durch einen kumulativen Tilgungsfonds zu tilgen, der für den Ankauf oder die Auslieferung von Staatsanleihen zu verwenden ist. Falls Auslieferung erforderlich wird, hat sie zu pari zu erfolgen. Die Verzinsungen sollen im Monat April, erstmalig im April 1931, stattfinden. Die ausgelassenen Schuldverschreibungen sind an dem der Zeichnung folgenden 1. Juni rückzahlbar. Die Deutsche Regierung behält sich das Recht vor, vom Jahre 1935 ab die noch nicht eingelösten Stücke der Anleihe ganz oder teilweise in Höhe des Gegenwertes von etwa 30 Millionen oder eines Teils davon zu pari einzulösen. Die Stücke werden auf die Währung des Ausgabelandes zum Gegenwert ihres gegenwärtigen Goldwertes lautend und in ihr zahlbar sein; jedoch kann auf jedem Ausgabemarkt, wo irgend eine Tranche der Anleihe notiert wird, Zahlung in der Währung dieses Landes zum jeweils geltenden Wechselkurs erfolgen.

Der Zinssatz beträgt 5% Prozent; die Zinsschneide hat am 1. Juni und 1. Dezember fällig. Kapital und Zinsen der Anleihe werden ohne Abzug irgendwelcher gegenwärtiger oder zukünftiger deutscher Steuern ausbezahlt.

Von dem Erlös der Anleihe stellen zwei Drittel die Kapitalisierung eines Teiles der unbedingten Annuitäten dar, die Deutschland nach dem neuen Plan an die Gläubigermächte zu entrichten hat, und dieser Betrag wird an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich für Rechnung der beteiligten Gläubigermächte abgeführt werden. Das verbleibende Drittel des Erlöses der Anleihe wird an die BIZ für Rechnung der deutschen Regierung gezahlt und für die Bedürfnisse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Deutschen Reichspost verwendet werden.

Die vorstehend beschriebene Anleihe unterliegt sich in ihren Bedingungen von der im Jahre 1924 herausgegebenen Dames-Anleihe an augenfälligen dadurch, daß an Stelle des damaligen 7prozentigen Zinssatzes ein Zinssatz von 5% Prozent getreten ist. Dabei ist zu beachten, daß die dem Deutschen Reich auf sein Drittel zukommende Anzahlung für die europäische Tranche nur um etwa 1/2 Prozent hinter der zurückbleibt, die bei der Dames-Anleihe erzielt wurde, obwohl der Emissionspreis um zwei Punkte niedriger bemessen wird. Die amerikanische Tranche der Dames-Anleihe war mit 5 Prozent über pari rückzahlbar, sie ist daher mit der neuen Anleihe nicht vergleichbar, die durchweg zum Nennwert zurückgezahlt wird. Ein weiterer bemerkenswerter Unterschied zwischen damals und heute ist die Möglichkeit, bereits nach fünf Jahren die neue Anleihe ganz oder teilweise zurückzukaufen, weil bei der Dames-Anleihe eine Konvertierbarkeit seinerzeit nicht zu erreichen war. Im Kreise der Bankiers waren die Meinungen ge-

teilt, ob für die neue Anleihe nicht ein höherer Emissionskurs angezeigt gewesen wäre; aber schließlich hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß man den ersten Zeichnern Aussicht auf einen merklichen Kursgewinn lassen müsse.

Die vorbereitenden Arbeiten für die Anleihe, die trotz großer Arbeitsanpannung von allen Seiten und trotz starken Drängens namentlich auch der deutschen Vertreter einen so langen Zeitraum in Anspruch genommen haben, bezogen sich in der Hauptsache auf die Probleme der zwei Anleihebrücken, die zur Mobilisierung der Reparationsleistungen bestimmt sind. Es handelt sich um die sonstigen Anleiheverhandlungen völlig fremde Aufgabe, die im Neuen Plan und im Mobilisierungsabkommen vereinbarten Vorschriften mit ihren politischen und wirtschaftspolitischen Ausdrucksformen und Inhalten für eine gemeinschaftliche Anleihe nutzbar zu machen, die verkauft werden soll. Entscheidend war dabei, daß die Anpassung der für die verschiedenen Tranchen einheitlich aufzustellenden allgemeinen Anleihebedingungen auch an die besonderen Verhältnisse der einzelnen Märkte, namentlich an die für den amerikanischen Markt geltende Gesetzgebung, vorgenommen werden mußte. Demgegenüber bot die Gewinnung der Grundlagen für das eine Drittel, das eine Anleihe des Deutschen Reiches für eigene Zwecke des Reiches, nämlich für Eisenbahn und Post, darstellt, kaum irgendwelche Schwierigkeiten oder Besonderheiten. Im Anfangsstadium der Verhandlungen war freilich bei den emittierenden Bankiers der anderen Länder der Wunsch hervorgetreten, es müßten für dieses Drittel durch die Reichsregierung besondere Sicherungen zur Verfügung gestellt werden, während für die anderen zwei Drittel die besonderen Sicherungen des Neuen Planes gelten. Dieser Gedanke wurde indessen im Laufe der Verhandlungen aufgegeben, nachdem von deutscher Seite darauf hingewiesen war, daß es eine höhere Sicherheit als das unbedingte Zahlungsvorsprechen des Deutschen Reiches gar nicht geben könne. Es trat sogar bei der näheren bankmäßigen Beschäftigung mit der Anleihe immer mehr der entgegengekehrte Wunsch zutage, auch für die zwei Drittel, die den Reparationsleistungen dienen, die direkte und unbedingte Verpflichtung des Deutschen Reiches zu betonen. In Ausführung des Neuen Planes und des Mobilisierungsabkommens sind Sonderabmachungen mit den Gläubigermächten getroffen worden, die den besonderen Verhältnissen dieser sowohl Reparationszwecken wie eigenen Zwecken des Deutschen Reiches dienenden Anleihe Rechnung tragen, und die Tragung der Risiken aus der Anleihe, insbesondere ihre Verteilung zwischen Deutschland und den Gläubigermächten regeln. Durch eine Abmachung solcher Art ist auch die Zahlungsfrage hinsichtlich der neuen Anleihe geregelt worden, und zwar so, daß den Erwerbern und Inhabern der Anleihestücke der Goldwert derjenigen Währung, in der die Stücke ausgestellt sind, sowohl für das Kapital wie für den Fälligkeitsbetrag der Zinsen zugesichert sind.

Die Schuldverschreibungen der neuen Anleihe ergeben zu einem entsprechenden Teil die Annuitäten der Dames-Anleihe. Daraus sind in einem besonderen Abkommen die notwendigen Folgerungen zugunsten Deutschlands gezogen. Insbesondere kommen Tilgungsgewinne, die etwa durch Rückkauf der Anleihe unter pari entstehen, ebenso wie Zinsgewinne der dem Tilgungsfonds zugunsten der Anleihe zur Verfügung stehenden Mittel dem Tilgungsfonds zugute. Wird dadurch die Anleihe vor Ablauf der 35 Jahre getilgt, so kommt mit dem Anleiheerlös auch die ihm entsprechende Zahlung auf die Annuitäten in Fortfall. Deutschland ist außerdem das Recht eingeräumt, auch seinerseits im Rahmen der normalen Tilgung die Anleihe auf dem Markt zurückzukaufen und durch Abgabe der zurückgekauften Stücke an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich den Betrag der Rückkaufgewinne zu erhöhen.

## Noch immer rund 2637000 Arbeitslose.

\* Berlin. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 10. bis 31. Mai hat die Belastung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenversicherung in der zweiten Hälfte des Mai noch langsamer als in der ersten Hälfte abgenommen. Einem Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um nicht ganz 80 000 — gegenüber 180 000 im vorigen Berichtsdritt — steht ein verstärkter Zuwachs der Arbeitsunterstützten um rund 15 000 gegenüber. Auch die Zahl der Arbeitslosen hat nur um rund 38 000 abgenommen.

Am 31. Mai wurden in der Arbeitslosenversicherung 1 560 900, in der Arbeitsunterstützung 838 888 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich eine Ueberlagerung um rund 875 000 Unterfälle.

An verfügbaren Arbeitsuchenden waren Ende Mai bei den Arbeitsämtern noch rund 2 637 000 gemeldet. Hieron mußten nach Abzug der noch in gekündigter oder angekün-digter Stellung oder in Notstandsarbeit Beschäftigten rund 2 637 000 als arbeitslos gelten. Der Unterschied dieser Zahl gegenüber dem Vorjahre ist auf beinahe 1 290 000 angewachsen.

Anzeichen für ein beginnendes Wachen der Depression, die auf der Wirtschaft lastet, sind bis jetzt weder aus den

Gesamtzahlen, noch aus den Berichten über die einzelnen Berufsgruppen zu entnehmen. Die geringfügige Entlastung entfällt wiederum fast ausschließlich auf die Saisonarbeitskräfte. Unter diesen ist die Landwirtschaft mit einer verhältnismäßig geringen Nachfrage vertreten, deren ungenügender Umfang zum Teil durch die anhaltend gute, dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt jedoch nicht förderliche Witterung zum Teil durch vermehrte Anwendung von Maschinen auch im Bodfruchtbau erklärt wird. Soweit das Baugewerbe Zeichen einer Belebung aufweist, beschränkt sich diese Erscheinung im wesentlichen auf einzelne ländliche Bezirke. Der städtische Wohnungsbau verlangt Arbeitskräfte fast nur für kurzfristige Beschäftigungen und lag im übrigen nahezu still, ebenso wie die Bauwirtschaft der öffentlichen Hand und der Industrie. Es fehlt daher auch die belebende Wirkung des Baugewerbes als Schlüsselindustrie.

Unter den überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen haben nur der Braunkohlenbergbau, sowie bezirksweise einzelne Zweige der Textil- und der Bekleidungsindustrie eine gewisse Besserung aufzuweisen, während die Steinkohlenindustrie in fast allen wichtigen Bezirken weiterhin Kündigungen und Entlassungen vornahm und die metallverarbeitenden Industrien im ganzen unfähig blieben, Kräfte aufzunehmen.



# Lange Tage und helle Nächte.

Es ist etwas Eigenes um die Natur und ihre Erscheinungen. Wir werden sie bei aller Erforschung wohl nie ganz ergründen. Immer neue Taten öffnen sich unseren erlauchten Blicken. Da, etwas Neues ist unseren großen Weisen, den Astronomen, ins Blickfeld gekommen und wieviel unendlich Fernes sollen sie noch zu erschauen bekommen, dazu sie bis heute noch nicht Mittel und Wege fanden?

**Lange Tage und helle Nächte.** — Ja, wir können uns nur beugen vor dem Wunder, daß uns die Sonne gerade jetzt, und zwar am 21. Mai, den wir nun überschritten haben, das erste Mal schon um 4 Uhr früh grüßt; ja, sogar schon 3.58 Uhr. Bis zum 12. Juni steigt sie dann im Aufgehen und hat ihren Höhepunkt um 3.30 erlangt. So erwacht die Sonne nun jeden Morgen, und dies bis zum 23. Juni. Dieser 23. Juni, oder vielmehr die Nacht vom 23. bis zum 24. Juni, sie ist eine ganz besondere Nacht, nein, sie ist eigentlich keine Nacht, sondern es ist eine Wundererscheinung der Natur — es gibt ein Ineinanderfließen von Tag und Nacht, so daß man nicht mehr weiß, ist es Tag oder ist es Nacht. Hier ist die Stunde der Sonnenwende. Mit lobender Feuern erwartet singende Jugend den neuen Aufgang, der eigentlich kaum ein solcher ist, denn die Spenderin der Wärme und Kraft ist ja fast gar nicht untergegangen. Nun erreicht die Sonne bis zum 18. Juni einen Aufgangspunkt, der uns die dritte Stunde in der Frühe anzeigt. Und die Zeit bis zum 18. Juni ist eine solche der hellen Nächte, der langen Tage. Es ist wohl nicht umsonst die schönste Reisezeit. Blü doch ein jeder, der ein langes Jahr hindurch in Mauern gefangen ist, recht lange Tage und helle Nächte erleben, um sich zu erholen, um Kräfte zu sammeln zu neuer Tatkraft. So können wir wohl zusammenfassend sagen: Die längsten Tage sind der 20., 21., 22. und 23. Juni, denn sie schenken uns die längste Zeit Sonnenkraft.

Und nun wenden wir uns einmal näher den Nächten und ihrem Treiben zu. In solchen hellen Nächten kann man doch von keinem Menschen verlangen, daß er ins Bett gehen und brav einschlafen soll. Ach, er kann ja gar nicht einschlafen. Die Sonne hat ja soviel Kraft in ihn hineingeschienen, wo soll er die Unmenge Kraft denn nur hinbringen. Er muß doppelt so lange als sonst wachen, um seine Zeit recht auszunützen.

Da ist, wie schon gesagt, die Jugend. Rastend liegt sie hinaus in die herrliche Welt, sinnt ihren Dank jauchzend der Sonne entgegen und erwartet dann in feistlicher Stille und Ehrfurcht die neue Sonne.

Da sind Menschen, die noch wieder reifer und stiller, sagen wir abgeklärter, der neuen Sonne entgegengehen. Sie haben sich still in den Händen gefaßt und sprechen gar nichts mehr, singen gar nichts mehr — ihre Seelen singen in den hellen Nachthimmel hinauf, empfinden alles Göttliche, lassen sich ganz tief mit Kraft anfüllen.

Und die Kinder, die dürfen wir doch nicht vergessen, sie betteln immer wieder: „Ach, Mütterchen, laß uns doch bitte, bitte noch ein ganz klein bißchen spielen. Wir gehen auch gleich ins Bett.“ Dieses „Gleich“ wird eine ziemlich lange Zeit. Aber Mütterchen hat auch ein Einsehen. Sie kann ja selbst nicht schlafen und sieht zur großen Freude ihrer Kleinen noch ein Weilchen mit. Dann geht's aber endlich ins Bett, denn morgen ist doch gleich wieder ein Sonntag.

## Zeitliches und Sächsisches.

Nieska, den 12. Juni 1930.

Wetter-Vorhersage für den 13. Juni. Mittagszeit von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Keine wesentliche Veränderung.

Daten für den 13. Juni 1930. Sonnenaufgang 3.44 Uhr. Sonnenuntergang 20.16 Uhr. Mondaufgang 22.50 Uhr. Monduntergang 4.54 Uhr.

1525: Vermählung Martin Luthers mit Katharina v. Bora.

1831: Der Wpfler James Clerk Maxwell in Edinburgh geboren (gestorben 1879).

1878: Berliner Kongreß.

1880: König Ludwig II. von Bayern (geboren 1845) verunglückt mit dem Eisenarzt B. v. Gudden im Starnberger See.

**Selbstmord im Stadtpark.** In den heutigen frühen Morgenstunden hat sich der Mieter Kurt Oskar Knoll, geboren am 18. 8. 1888 in Frankfurt bei Weidau, auf einer Bank am Ausgange des hiesigen Stadtparks erschossen. Der Lebensmüde wurde seit den Pfingstfeiertagen vermisst; die Leiche, bei welcher ein noch mit einer Patrone geladener Revolver gefunden wurde, ist polizeilich aufgehoben worden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Schwermut trieb den Mann in den Tod getrieben haben.

**Das bahnamtliche Kollisionsgeschäft** wird vom 15. Juni 1930 an der Firma P. Fris Kühle in Nieska übertragen, nachdem der Vertrag mit der Firma August Schneider ausgeschrieben worden ist. (S. a. Bekanntmachung im vorliegenden Anzeigenheft).

**Vom Schützenfest in Nieska.** Wieder einmal ist Pfingsten mit all seinen Freuden vorüber und auch das Königschießen der Priv. Schützen-Gesellschaft hat seinen Abschluß gefunden. Aber so recht fühlbar hat man die Wahrnehmung gemacht, daß alles Leben und Treiben auf der Festwiese einen weniger günstigen Anblick gewährte; die wirtschaftliche Lage unserer gegenwärtigen Zeit war auch hier merklich spürbar. Es dürfte somit die Schützen-Gesellschaft mit dem in der Jahreshauptversammlung gefaßten Beschluß einen guten Gedanken zur Durchführung bringen, von den offiziellen Traditionen bei Schützenfesten vorläufig Abstand zu nehmen. Die alte treue Zugehörigkeit als Schützenbruder wird Kamerad Albin Zenker nicht vergessen und mit seinem Ministerium bemüht sein, innerhalb der Gesellschaft die weitere Kameradschaft zu fördern und weiter zu beschleunigen.

**Volksbühne Nieska.** Zu dem ab Freitag, den 13. Juni und folgende Tage im Capitol gegebenen Tonfilm „Epankasi“ haben die Mitglieder auf ihre Filmkarte (Abk. Schnitt Juni) freien Eintritt. (Siehe Inserat Capitol).

**Volksnationale Reichsvereinigung.** Wir werden um Veröffentlichung folgender Notiz gebeten: In der am 13. 6. in der „Elbterrasse“ stattfindenden Wahlhandlung sprechen hier zwei Redner von gutem Ruf. Paul Höllner ist ehemaliger Landwirtsch. Geschäftsführer und befindet sich als landwirtschaftlicher Sachberater in der Leitung der Volksnationalen Reichsvereinigung. Erna Reichold steht seit Jahren als Führerin und Schriftstellerin in der Jungdeutschen Frauenbewegung. Sie wird besonders bei den Frauen, die nach der Weimarer Verfassung gleiches Wahlrecht wie die Männer genießen, daher auch von der Volksnationalen Reichsvereinigung bereits am 3. Stelle Frau Dore Simon-Dresden) der Wahlliste für den Wahlkreis Dresden-Bauern berücksichtigt worden sind, großes Interesse erwecken. Der Besuch des Wahlvorstandes wird allen Staatsbürgern, die mit dem bisherigen Staatsystem unzufrieden und fast gänzlich an einer Umgestaltung des Staatswesens zu verzweifeln, zu empfehlen sein, da die für eine gründliche Staats- und Wahlreform sich einsetzende Volksnationale Reichsvereini-

gung einen Weg zu zeigen vermag, der zwischen Radikalismus und Geldherrschaft hindurch zur wahren Volksgemeinschaft führen kann und muß.

**„Zum Viedertag“ des Deutschen Sängerbundes.** Am 20. Juni werden auf Veranlassung des Deutschen Sängerbundes, dem über 15 000 Gesangsvereine angeschlossen sind, überall in Stadt und Land große Versammlungen im Freien stattfinden. Insbesondere sollen Volkstheater gefungen werden. Der Viedertag verspricht ein großes Ereignis für die deutsche Sängertwelt zu werden. Der Jungbrunnen des deutschen Volkstheaters hat sich wieder aufgetan. Lange war er von verfallender Kultur verschüttet. Aber Wegebereiter der neuen Zeit haben ihn vom Schutt befreit, damit das deutsche Volk an diesem Wunderbau teilhaben kann. Die Wiese des deutschen Volkstheaters ist das beste Mittel zur Erneuerung unserer Volksgemeinschaft und zum Erlernen unserer Jugend.

**Abgelehnte Berufung eines Reichsbahnbeamten in den Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn.** Die Reichsbahnverwaltung ist von dem parteipolitisch neutralen Zentral-Gewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamten und Anwärter, der die größte Berufsorganisation der Reichsbahnbeamten bildet, wiederholt gebeten worden, auf einen der freigewordenen 4 Sitze des Verwaltungsrates der Reichsbahn einen Reichsbahnbeamten aus ihren Mitgliebrn zu berufen. Leider ist dem Wunsche nicht entsprochen worden. Hierdurch ist eine starke Bestimmung in den beteiligten Reichsbahnbeamtenkreisen hervorgerufen worden, die in folgender Weise zum Ausdruck gekommen ist: „Der Hauptvorstand des Zentral-Gewerkschaftsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten und Anwärter stimmt mit Befremden davon Kenntnis, daß — augenscheinlich aus parteipolitischen Gründen — als Personalvertreter im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft der Gauleiter der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner vorgeschlagen worden ist, einberufen wurde. Da dieser niemals im Eisenbahndienst gestanden hat, kann der Hauptvorstand ihn nicht als Personalvertreter anerkennen. Der Hauptvorstand hält an seiner Forderung, einen Reichsbahnbeamten als Personalvertreter in den Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft einzusetzen, mit Nachdruck fest.“

**Das Ministerium arbeitet zu langsam.** Die Städtische Sparkasse in Dresden veröffentlicht am Schluß einer Uebersicht über die Ein- und Rückzahlungen im Monat Mai folgenden deutlichen Einspruch gegen die langsame Arbeit des Ministeriums des Innern: „Jeder kann die Sparkasse die sorgfältigsten Anfragen aller Sparer nach dem endgültigen Aufwertungsgrad der Spareinlagen immer noch nicht beantworten, da alle Erfragen an das Ministerium des Innern um Erlaß der für die Berechnung des Aufwertungsgrades nötigen Schlussverordnung bisher ohne Erfolg geblieben sind.“ — Hierzu bemerkt die „Sächsische Volkszeitung“: „Das ist recht deutlich. Noch schärfer konnte sich naturgemäß eine amtliche Stelle nicht gegen eine andere in der Öffentlichkeit äußern. Dieser Einspruch gegen die langsame Arbeit im Ministerium des Innern ist wirklich berechtigt. Seit Jahr und Tag warten nun die alten Sparer auf das, was ihnen zukommt, worauf sie ein Recht haben. Die Sparfassen aller Gemeinden warten froh, wenn sie mit der Aufwertungsarbeit, die man seit Jahren geht, endlich zum Schluß kämen und den Sparern ihr Geld auszahlen könnten, aber trotz allem Drängen kann man sich im Ministerium des Innern zu keinem Entschluß aufraffen. Hoffentlich hat der öffentliche Protest der Dresdner Sparkasse doch den Erfolg, daß man diese sich bereits jahrelang hinschleppende Angelegenheit noch vor den Wahlen erledigt.“

**Tagung der Kinderärztinnen.** Im Rahmen der Frauenwoche fand die 20. Hauptversammlung der Kinderärztinnen, Hebammen und Jugendleiterinnen statt. Bei der Eröffnung im großen Kongresssaal der Ausstellung begrüßte die erste Vorsitzende Elisabeth Roca die Vertreter hiesiger und auswärtiger Behörden und Verbände. Bei der Tagung handelte es sich nicht allein um die bloße Berufarbeit der Kinderärztinnen, sondern um die Frau selbst als der Verantwortlichen für das Kind. Weiter sprach die Ehrenvorsitzende Anna Wittenberghausen, die die Erziehung Frobbels in ihrer geschichtlichen Entwicklung skizzierte und den starken Idealismus in dieser Erziehungsarbeit besonders beleuchtete. Frau Dr. Elie Ullrich sprach über das Thema: „Die gegenwärtige Lage der Familie.“ — Das Hauptthema, mit dem sich die Frauenwoche zu beschäftigen haben wird. Sie untersuchte die Frage, ob man von einem Verfall der Familie sprechen könne, auf ihre Berechtigung und kam dabei zu dem Ergebnis, daß es sich nicht um einen Verfall, sondern nur um eine Wandlung der Formen handle, eine Wandlung, die in erster Linie durch den außerordentlichen Erwerb der Frau bedingt sei. Die Rednerin forderte zum Schluß neben der Reform des Familienrechts auch eine Revision des Familienlebens durch die Frau.

**Einfuhrzölle für Roggen neuer Ernte.** Es sind Meldungen verbreitet worden, wonach die Reichsregierung beschlossen haben soll, für Roggen neuer Ernte keine Einfuhrzölle zu erteilen. Eine derartige Entscheidung liegt nicht vor. Die Reichsregierung wird vielmehr alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, um auch dem Preis für Roggen neuer Ernte die notwendige Stütze zu geben.

**Verlegung der Augustanfeier.** Das Landeshistorikum hat gestattet, daß, wo es die örtlichen Verhältnisse ratum erscheinen lassen, die für den 22. Juni angelegte Augustanfeier im Hinblick auf die an diesem Tage stattfindende Landtagswahl auf den 29. Juni verlegt wird.

**Die Angestelltenjugend grüßt das befreite Rheinland.** Wenn nach Ablauf des Monats Juni die letzten Belagerungsstruppen das Rheinland verlassen haben, wird das frohe Ereignis sicher in allen betroffenen Orten festlich gewürdigt werden. In den großen Orten werden der Reichspräsident und die Reichsminister an diesen Feiern persönlich teilnehmen. — Wer aber bringt in die kleinen Städtchen einen Gruß des unbefestigten geliebten Deutschlands, eine herzliche Botschaft vom ungetroffenen Einheitsgefühl des deutschen Volkes und vom unzerstörbaren Zukunftswillen des heranwachsenden Geschlechtes? — An diese Mission hat der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten gedacht, als er den Plan faßte, eine Schiffs- und Wanderfahrt ins befreite Rheinland zu unternehmen, mit der an jedem Tage eine Felerabendstunde mit der Bürgerchaft der kleineren Städte verbunden werden soll. — Am 6. Juli nimmt die Fahrt in Mainz ihren Anfang und soll durch Rünher a. Stern, Stern a. b. Kabe, Jbar-Oberstein, Bernkassel, Lrier, Traben-Trarbach, Brodenbach, Boppard, Oberwesel nach Bingen gehen. Keine parteipolitische Prägung irgendwelcher Art sollen die Felerabendstunden haben, sondern nur Freude an deutscher Art und Stille, an deutschem Aed und deutscher Vorseite sollen sie bringen. Eine Stunde der Bestimmung auf die inneren Kräfte unseres Volkes sollen sie werden, und ausklingen möchten sie in der neu gestärkten Hoffnung auf eine glückliche Zukunft unseres Volkes. — Klein und groß, arm und reich werden zu diesen avangolosen Abendstunden willkommen sein! — Es ist eine schöne Aufgabe, die diese Jugend übernommen hat. Wir wollen ihr wünschen, daß alle ihre Felerabend-

stunden unseren rheinischen Brüdern zu Dersgen gehen, und daß die jugendlichen Teilnehmer selbst voll der schönsten Eindrücke zurückkehren in ihre enge Heimat.

**24. Landeswohlfahrts-Lotterie.** Die Ziehung der 24. Landeswohlfahrts-Lotterie, bei der 15 785 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrag von 50 000 RM. ausgesetzt werden, findet bestimmt nächsten Sonnabend und Montag statt.

**Die Wunschrägen in Sachsen im Monat Mai.** In der 100. Wunschräge in Wunschrägen wurden im Mai für 140 000 RM. Pflanz- und für 223 500 Reichsmark Dreimarkstücke geprägt.

**Weinbaukultus.** Der am 30. Mai abgehaltene Weinbaukongress an der Weinbauversuchs- und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer Ostpreußen verzeichnete 54 Teilnehmer, die sich auf die Bezirke Dresden, Großenhain, Tscheln, Reichen, Riesa, Pommerhain, Saagen und Freiberg verteilten. Die Vegetation war bereits soweit vorgeschritten, daß das Demonstrationmaterial ausgegeben zu verwenden war. Den Teilnehmern konnte daher neben der theoretischen Erläuterung, der eingehenden Beschreibung der Schädlings- und Krankheiten auch durch bildliche Darstellung am Weinstock die Handhabung der Sommerarbeit sehr gut gezeigt werden. Bei der Besichtigung und Erläuterung des Betriebes war man allgemein überrascht, welche Leistungen die Anhalt in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu zeigen vermochte. — Am 11. Juni begannen die Rüben- und Mäcker-Tourneen in den Staatsweingärten zu Blühen, während die amerikanischen Reben schon über eine Woche lang in Blüte stehen, teilweise bereits verblüht sind. Das Wetter ist für die Blüte sehr günstig, ihr Stand vorzüglich. Auch der Stand der Weinberge im Allgemeinen ist gesund und frisch, so daß dem sächsischen Weinriekt im Herbst 1930 ein sehr guter Tropfen reichlich besichert sein dürfte.

**Ein evangelisches Zentrum im Anmarsch?** Das Vorgehen des christlich-sozialen Volksdienstes mit einer eigenen Liste für die Wahl zum Sächsischen Landtag hat wohl in der Öffentlichkeit Aufsehen erregt. In dem Bewußtsein, diese neue Bewegung zu verstehen, ist auch die Behauptung aufgetaucht, es handle sich hier um den Versuch, ein evangelisches Zentrum aufzurichten. Demgegenüber teilt uns die Landes-Pressstelle des christlich-sozialen Volksdienstes mit: „Der christlich-soziale Volksdienst steht keineswegs in Parallele mit dem katholischen Zentrum. Bei diesem handelt es sich um eine politische Partei, welche die Grundzüge der römisch-katholischen Kirche im öffentlichen Volksleben und vor allem in den Parlamenten zur Geltung bringen will. Der christlich-soziale Volksdienst kann schon aus dem Grunde nicht mit der Zentrumspartei verglichen werden, weil hinter ihm nicht die evangelische Kirche steht, die es bekanntlich im reichlichen Sinne gar nicht gibt, aber auch keine der sogenannten evangelischen oder evangelisch-lutherischen Landeskirchen. Es ist vielmehr ein freier Zusammenschluß evangelischer Christen sowohl aus den Landesträumen als auch aus den evangelischen Freiräumen aus der evangelischen Gemeinschaftsbewegung. Außerdem liegt der Schwerpunkt des christlich-sozialen Volksdienstes keineswegs in der Politik, sondern er ist von Haus aus eine religiöse Bewegung, die ihr Wirkensfeld im öffentlichen Leben unseres Volkes sieht. In der Verfolgung dieses Zieles ist der christlich-soziale Volksdienst dazu geschritten, überall, wo sich ihm Gelegenheit bot, evangelische Männer und Frauen in die Landesparlamente, Gemeindefürsorgeämter und in den Reichstag zu entsenden, um auch dort mitbestimmend und mitverantwortlich einzutreten für seine christlichen Ziele, wo die Geschicke unseres Volkes entschieden werden.“

**Schönne Wdh.** Ein sonderbarer Einzelfall. In der Mittwoch-Nacht gerodeten die Tochter des Gutbesizers S. St. hier plötzlich in ihrem Zimmer einen Mann, der über dem Kuchstuhl durch offene Fenster eingekriegt war. Er bedrohte die Mädchen mit einem Revolver und verlangte, daß sie sich ruhig verhielten. Die Mädchen sahen sich als Dienstmädchen aus und der unvollkommene Gast unterließ sich mit ihnen und fraate sie aus. Ohne etwas an sich zu nehmen, verließ er das Zimmer wieder durch das Fenster und machte die Mädchen auf seine Schwärze aufmerksam. Unten angekommen, betrug er ein Mad und fuhr davon. Und das geschah im hellen Schein der am Grundstück befindlichen Laterne.

**Sich a h.** In den Ruhestand getreten ist Herr Polizeikommissar Könnig aus Gelndelbrückchen. 1898 trat er in den Polizeidienst in Klingenthal, 1900 kam er von dort nach hier. Anlässlich seines Abganges wurde ihm von der Ortsgruppe der Gemeindebeamten ein Ehrenabend bereitet.

**Collim.** Seinen Verletzungen erliegen. Wie wir bereits berichteten, war der 22-jährige Sohn des Obstpächters S. Mahner mit seiner Braut, mit der er gerade erst einen Tag lang verlobt war, in der Kurve von Lebrun schwer mit seinem Motorrad verunglückt. Nach weiteren Mitteilungen ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen kurze Zeit nach dem Unfall erlegen, während seine Braut noch ebenfalls mit schweren Verletzungen im Krankenhaus zu Weihen darniederliegt. Der vom Schicksal so hart getroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Dahlen.** Winklerverkehr. Veranlaßt durch das herrliche Winklerwetter hatte die Dabener Reide einen Ausflugsvorkehr wie selten auszuweisen. In großen Massen strömten die Menschen den herrlichen Waldungen unserer Heimat zu. Regen Besuch wiesen vor allem die Orte Bucha, Frauwalde, Odenlaal, Schömannsberg und Jendritz auf. Die Nachfrage nach Quartieren war in allen Orten so stark, daß eine ganze Anzahl auf Heuböden übernachteten mußten. Ein großer Anziehungspunkt bildete das Waldschloß. Viele Hunderte suchten in seinen tiefen Fluten Erfrischung. Auch der Strand wimmelte von Menschen. Überall herrschte Leben. Allein in Frauwalde wurden am 2. Winklerfesttag am Dammbüschchen etwa 2000 Badebesucher gezählt. Es dürfte dies wohl hier eine bis jetzt noch nie erreichte Besucherzahl sein.

**Gröblich-Reppitz.** Robeit oder Raheast? Ein unerhörter Akt von Robeit hat sich in der vergangenen Woche in Gröblich-Reppitz zugetragen. Das ganze Dorf hat jedesmal berechtigte Freude, wenn im April die Störche ihr Nest aufziehen. Im vorigen Jahre verfiel ein Storch mitten im Brutgeschäft der männliche Storch. Das Gelege war natürlich verloren. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. In diesem Jahre wurde zur allgemeinen Freude das Nest wieder von einem Paar besetzt. Das Brutgeschäft wurde mit großem Eifer von den Tieren glückselig durchgeführt. Vergangene Woche, die kleinen Störche waren 10-14 Tage alt, fehlte wieder ein Storch. Alle erdenkliche Mühe, die beiden überlebenden kleinen Störche durchzubringen, war leider erfolglos. Es besteht nun kein Zweifel, daß ein ar Robeit nicht zu überlebendes Subjekt sein Weien treibt und die Störche fängt oder wegheißt. Es wäre bedauerlich, wenn ein derartiges Individuum nicht ermittelt werden könnte.

**Großenhain.** Der Schließstand der vereinigten Militärvereine Großenhain und Umgegend am Kurhaus in Nieska ist fertiggestellt. Die Einweihung desselben soll Sonntag, den 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, stattfinden.

**Großenhain.** Der aktive erste Hauptmann der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Herr Max Weigel, konnte am ersten Winklerfesttag auf eine vierglährige Dienstzeit zurückblicken.



• **Handarbeit.** Von einem schweren Leib wurde Familie Wirth Nummer betroffen. Der Sohn Osmin im Alter von 26 Jahren, der als Werkverwalter auf einem Gut in Erben der Erbinn in Stellung war, kürzte infolge Reihens der Wirtin vom Schwabenrechen und wurde überfahren; nach einigen Tagen kehrte sich Wundstarrkrampf ein, sodass der Bedauernswerte an den Folgen starb.

• **Mohren.** Töblich überfahren. Das kaum dreißigjährige Tochterchen des Radradfahrers Kranzner wurde geritten, die Straße zu überqueren. In diesem Augenblicke kam ein Auto daher und das Kind wurde von demselben angefahren. Nach einigen Stunden kehrten sich Krampfanfälle ein, an welchen das Kind gestorben ist.

• **Rahschendrad.** Schererei auf dem Bahndamm. Bekern nach in der ersten Morgenkunde entdeckte ein Bahnschulbeamter der Streitmacht Dresden-Muskade auf seinem Dienstwege von hier nach Radebeul auf dem Bahnhöfen in der Nähe der Nutischen Fabrik eine verdächtige Gestalt, die einen Sack trug. Der Bahnschulbeamte versuchte den etwa 40 Jahre alten Unbekannten festzunehmen. Dieser wehrte sich jedoch kräftig mit einer Wollschleife und hob unter Aufschrei des Sackes. Der Beamte schloß dreimal hinter dem Füllenden her, ohne denselben zum Stehenzulegen zu veranlassen. Der Unbekannte konnte aber trotz eifriger Suchens durch Beamte der städtischen Polizei und durch den Bahnschul nicht mehr entdeckt werden. In dem weggenommenen Sack entdeckte man — 14 Stauden Salat!

• **Dresden.** Der Polizeiwache festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde gestern der Räuber, dessen Ueberfälle in der Dresdener Gasse immer dreifacher wurden, ermittelt und in seiner Wohnung gefasst. Der Verhaftete, ein 24-jähriger Arbeiter aus Rathenow, war erst Anfang Februar aus längerer Strafhaft entlassen. Er hat vor Jahren in der Freiburger Gegend ähnliche Raubüberfälle verübt. Noch am Pfingstmontag trat er in den frühen Abendstunden auf Waldweg im Fortkreuzer Weiser Kirch und kurz darauf nahe der Waldschänke bei Heisterau auf. Jungen Männern, die mit Damen des Weges kamen, nahm er mit vorgehaltenem Dolch Geld und Wertgegenstände ab. Von früheren Raubüberfällen kammen Gegenstände (Wägen, Hülfen usw.) wurden bei ihm gefunden. Angeficht der Verhaftung legte er schließlich ein offenes Geständnis ab. Seit Ende März sind in der Dresdener Gasse 18 Personen von ihm überfallen und beraubt worden. Meist hat er ältere Damen die Handtaschen entziffen, Geld und Wertgegenstände nahm er mit, die Handtaschen, die meist noch Schlüssel und Kleintaschen enthielten, wüß er im Walde weggeworfen haben.

• **Dresden.** Verunfallter Motorradfahrer. Am Mittwoch mittag in der 12. Stunde rief an der Kreuzung Jordan- und Förstereistraße ein Motorradfahrer mit einem Transportauto auf. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß sich seine Entlieferung ins Friedrichstädter Krankenhaus nötig machte. Das Motorrad wurde zertrümmert.

• **Dresden.** Gestern abends kurz nach 7 Uhr wurde an der Gasse Bauener- und Brühlstraße ein Radfahrer von einem Kraftfahrzeug überrollen. Er mußte schwer verletzt der Diafontanankalt zugestuft werden. Nach den polizeilichen Feststellungen trifft die Schuld an dem Unfall den Motorradfahrer.

• **Dresden.** Er wollte die Telefonleitungen nachsehen. Am Dienstag sprach in einem diesigen Hotel ein unbekannter Mann vor und gab sich als Monteur aus, der die Telefonleitungen nachsehen müsse. Als er wieder fort war, stellte sich heraus, daß in einem Fremdenzimmer verschiedene Koffer erbrochen und zahlreiche Schmuckstücke, wie Verlorenketten, Anhänger usw., entwendet waren. Nach dem angeblichen Monteur wird gefahndet.

• **Dresden.** Auf der Urlaubsreise gestorben. Auf seiner Urlaubsreise, die ihn nach England führen sollte, verschied am ersten Pfingsttag nachts im D-Bug der im Dresdener Amtsgericht tätige Amtsgerichtsrat Dr. Guido Schubert an einem Schlaganfall. In Wittingen ist die Leiche aus dem D-Bug genommen worden. Der im Anfang der 60er Jahre stehende Verstorbene hatte bereits vor vier Jahren einen Schlaganfall erlitten und mußte damals längere Zeit dem Dienste fernbleiben.

• **Dresden.** Reize im Alberttheater. Das Alberttheater steht leider vor einer neuen schweren Krise. Am 30. Juni läuft die Konzession für den gegenwärtigen Leiter in kaufmännischer Besetzung Dr. Mühlberg ab. Das Geschäft unter Leitung einer neuen Konzession, das Dr. Mühlberg unter Vertretung seiner Vereinstätigkeit zu gleichzeitiger Bestimmung eines künstlerischen Leiters eingereicht hat, dürfte wenig Aussicht auf Erfolg haben. Dem bisherigen künstlerischen Leiter, Intendanten Dauther, ist von der Vereinstätigkeit Alberttheater zum 30. Juni gekündigt worden. Da ein neuer Träger der künstlerischen Konzession nicht bestellt ist, befindet das Alberttheater am 1. Juli voraufrichtlich wieder einen kaufmännischen noch einen künstlerischen Konzessionierten Leiter. Das Alberttheater dürfte an diesem Tag geschlossen werden. Der Gedanke der Verschmelzung oder der Vereinfachung einer Interessengemeinschaft des Alberttheaters mit der Komödie ist über die Anfangsstadien nicht hinausgekommen. So dürfte sich, wenn nicht eine günstige Wendung eintritt, die betrübende Tatsache ergeben, daß am 30. Juni 27 Mitglieder des künstlerischen Personals und 58 andere Angestellte und Arbeiter entlassen werden. Dr. Mühlberg ist nach wie vor bereit, das Alberttheater als Theaterunternehmen weiterzuführen; er stellt nur die Bedingung, daß er Konzessionär in geschäftlicher Besetzung bleibt. Es verbleibt, daß er andernfalls das Albert-Theater in ein Lustspieltheater umwandeln will.

• **Freital.** Opfer des Badens. Am Dienstagmorgen in der 3. Stunde erkrankte im städtischen Glanzbad in Freital-Badestelle der Schwimmbadbesitzer Misonka aus Freital-Wotzschappel. Der junge Mann hatte in der Nähe des Bades mit Freunden Fußball gespielt und war dann in erregtem Zustand ins Wasser gegangen. Dabei hat er vermutlich einen Herzschlag erlitten und ging, da er taubstum war, lautlos unter. Seine Leiche konnte bald geborgen werden, doch blieben Wiederbelebungserfolge ohne Erfolg.

• **Witzna.** Ein bemerkenswerter Freispruch. Das Gemeinliche Schöffengericht Dresden sprach nach mehrwöchiger Verhandlung den deutsch-nationalen Stadtverordneten, Schöffen und Kirchenvorstand von Witzna, daselbst wohnhaft, Heinrich Arthur Wegler, vom Vergehen nach § 176 Abs. 3 strf. Das Verdict konnte sich von den belästigenden, teils aber auch widersprechenden Angaben der noch nicht 14-jährigen Schöffe und deren Vater nicht überzeugen. Der Angeklagte spielt seit Jahren im politischen Leben eine große Rolle.

• **Stadt Wetzlar.** Schwer verunfallt. Ein hiesiger Gendarmerei-Hauptwachmeister wurde, als er auf dem Trittbrett eines Autos saß, von einem anderen Kraftwagen getreift und heruntergerissen. Er mußte mit einem Schlüsselbein, einem Beckenbruch und Rippenbrüchen dem Krankenhaus eingeliefert werden.

• **Stolpen.** Wieder der schreckliche Bahnübergang. Am Mittwoch früh wurde an dem ungeschützten Bahnübergang der Straße Stolpen-Steinlein ein nach Steinlein fahrendes Personauto von dem Zuge, der 6,50 Uhr Stolpen in Richtung Muskade verließ, getroffen. Der Wagen wurde etwa 24 Meter mitgeführt und schließlich von der Lokomotive eine Wöschung binabgedrückt. Wie durch ein Wunder kamen Personen nicht zu Schaden, dagegen entstand schwerer Sachschaden.

• **Rahschendrad.** Unfall eines Radfahrers. Am Pfingstsonntag wurde der aus Rahnitz kommende Kreis Ratze, der eine Radtour unternommen hatte, in der Nähe von Rahnitz im Strahlenrechen demütlich aufgefunden. Man brachte ihn ins Krankenhaus nach Rahnitz, wo Schlägelbruch und Schlüsselbruch festgestellt wurde. Er war allein von einem Auto angefahren worden, dessen Fahrer sich jedoch um den Verunfallten nicht gekümmert hat.

• **Reuzersdorf.** Selbstmordveruch eines Liebespaars. Ein hier bei den Großeltern des Mannes zu Besuch weilendes junges Liebespaar aus Cospermerda wurde gegerichtet angetroffen. Es gelang der Samariterkolonne teils unter Anwendung von Sauerstoffapparaten, die jungen Leute ins Leben zurückzurufen. Bei dem erst 18 Jahre alten Mann fand man zwei geladene Revolver und einen Dolch.

• **Weikensberg (Sauer).** Folgschwerer Sturz mit dem Motorrad. Die 24 Jahre alte Wirtschaftsrätin Martha Diehlke aus Scharbach fuhr mit ihrem Bräutigam, dem Tischlerlehrling Behauer, zu dessen Eltern nach Sebnitz. Kurz vor dem Ziele löste sich am Motorrad eine Schraube, sodass das Paar stürzte. Das Mädchen wurde in den Strahlenrechen geschleudert und fiel so unglücklich auf einen Stein, daß es neben anderen Verletzungen auch Schädelbrüche davontrug, sodass der Tod bald darauf eintrat. Der Bräutigam wurde ebenfalls schwer verletzt.

• **Leipzig.** Eine Geschichte, die ins zwanzigste Jahrhundert fällt. Am 1. April dieses Jahres ist die Gemeinde Knautkleeberg nach Leipzig eingeleitet worden; dieses Knautkleeberg gehört aber postfachlich heute noch zum Nachbargort Rahnitz, auf dessen Flur auch das Postamt liegt, dessen Dachtraufen aber in die Knautkleeberger Kanalisation münden. Nun ist nichts selbstverständlicher als der Wunsch der bisherigen Knautkleeberger, auch postfachlich und nicht nur politisch als Leipzig angesehen zu werden. Doch die Post sagt nein. Es gebe, so sagt die Oberpostdirektion Leipzig, einen Paragrafen sechs im Postgesetz, dessen Bestimmungen verböten, Knautkleeberg wegen der Lage seines Postamtes in den Leipziger Ortskreis einzubeziehen; eine Umbeziehung des Postorts Knautkleeberg aber kommt ebensowenig in Frage. Nun ist der Rat der Stadt Leipzig gezwungen, die baldige zwangswise Umbeziehung des Postorts Knautkleeberg gemäß Paragrafen 131 und 133 der Gemeindeordnung zu beantragen. Da dieser Antrag von Erfolge begleitet sein wird, unterliegt keinem Zweifel; daß er trotzdem notwendig ist und durchgeführt werden muß, wirkt ein begreifbarstes Licht auf die Tatsache, daß alte behördliche Schwächen noch nicht ausgerottet sind und daß in einer Zeit wie der gegenwärtigen ein Selbstverständliches und Erleichterungen des Verkehrs Paragrafenmenütren gefordert werden können.

• **Leipzig.** Der Raubüberfall auf den Leipziger Raffensboten. Zu dem schweren Raubüberfall auf den Raffensboten des Bankhauses Knautz, Radob & Kühne wird ergänzend gemeldet, daß die Banditen bei ihrer Fahrt durch den Vorort Göhlitz mit einem Lastkraftwagen zusammenstießen. Sie verließen dann ihren Kraftwagen und setzten die Flucht mit der Straßenbahn fort. Es gelang ihnen, unbemerkt zu entkommen. Es handelt sich um insgesamt drei Männer, mutmaßlich Ausländer, von denen zwei den Ueberfall ausführten, während der dritte den Wagen bediente. Das Auto, ein vieriges Cabriolet, ist gestern in Berlin gestohlen worden; es führt das Kennzeichen LA 74 639.

• **Mittweida.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. auch eine neue Verkehrsregelung beschlossen, die sich durch den verstärkten Verkehr infolge der Industrienahme der Talpore als erforderlich erwies. Ferner wurde im weiteren Verlauf der Sitzung nach längerer Aussprache der Errichtung eines Arbeitsamtes Mittweida grundsätzlich zugestimmt und die Vornahme von Notstandsarbeiten beschlossen.

• **Chemnitz.** Autodiebstahl. Dieser Tage war auf dem Holzmarkt ein hier wohnhafter zwanzigjähriger Durche vom Eigentümer eines Personkraftwagens dabei iberwacht worden, als er sich anschickte, mit dem Auto davonzufahren. Der Besitzer verfolgte den Wagen, sodass der Täter in der Falle lag und der Polizei übergeben werden konnte. Durch seine Festnahme konnten zwei gleichzeitige ebenfalls hier wohnhafte Täter zu anderen Autodiebstählen ermittelt werden. Das Kfz-Blatt hatte in weiteren drei Fällen ungeführte Kraftwagen von der Straße weggeführt. Später hat sich unternehmen und dann in entgegenes Deten die beschlagnahmten Wagen stehen lassen.

• **Obernburg.** Töblicher Verkehrsunfall. In der Grünthalstraße stieß am Dienstag ein Radfahrer aus Heilberg im Ergelage mit einem Auto zusammen. Er erlitt beim Sturz auf die Straße so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb.

• **Obernburg.** Schwimmbadweife. Am 1. Pfingstfesttag weihte der Turnklub e. B. Oberburg ein nur mittellanger Verein, sein Bezirk am Wundberg gelegenes Schwimmbad in Ausweisend der Behörden, der Turnerfreizeitzentrum und 2000 Zusehern. Der Bau wurde in den Jahren 1928/30 in der Hauptsache aus eigener Kraft durch Tausende von den Vereinsmitgliedern freiwillig geleistete Arbeitsstunden und durch ein im Verein eingehendes Sparpokem ermöglicht. Das Bad ist 66 Meter lang und 25 Meter breit und führt 3700 Kubikmeter Wasser. Dazuerd geretzter Wasser und Luft des von 5 Bergquellen gespeisten Beckens sorgen für reinste, kristallklare Wasser. Der in den nächsten Jahren geplante Ausbau eines im Zusammenhang mit dem Schwimmbad angekauften Grundstückes für Spiel- und Sportplatzweife wird in Oberburg ein gescheitertes kleines Stadion entstehen lassen.

• **Stuttgart.** Kürzung der Beamtengehälter. Bei Stimmhaltung der Fraktion der Vereinigten Ordnungsparteien beschlossen die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung gegen die sozialdemokratischen Stimmen, den städtischen Beamten ihr Gehalt nur noch bis zum Betrage von 600 Mark monatlich auszusahlen. Ausgerd richtete das Kollegium an den Rat das Ersuchen, die Behauptung nachsprachen, daß mehrere städtische Beamte und Angestellte einen Erwerb als Nebenberuf betrieben.

• **Witzna.** Todessturz eines Radfahrers. In einer unbedachtlichen Strahenzugung in Oberhochdorf stieß Dienstag nachmittag der 55 Jahre alte Bergmann Ernst Weilerich, der mit seinem Fahrrad die abschüssige Straße in schnellem Tempo herunterfuhr, mit dem Kraftwagen eines Garkochsbesizers aus Oberhochdorf zusammen, der von dessen 22-jähriger Tochter gesteuert wurde. Der Radfahrer überfiel sich, stürzte auf die Straße und wurde ein Stück mit geschleift. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

### 25 prozentige Aufwertung des Mittelwertes von Stadtanleihen 1916 und 1918.

Wie erhalten von unterrichteter Seite die folgende Mitteilung:  
Der jahrelange Kampf der Volkrechtspartei (Dr. Ballner) um die Ablösung der in den Jahren 1916 und 1918 aufgenommenen Leipziger Stadtanleihen hatte Erfolg. Obwohl noch vor wenigen Monaten die Stadt Leipzig durch

den Mund des früheren Oberbürgermeisters Dr. Rothé vom dem Kreisaußschuß die Unzulässigkeit der Vermaltungs- wertes betont hatte und vom Kreisaußschuß entsprechend beschloßen worden war, hat jetzt die Behörde für die Ablosung des Oberverwaltungsgericht in Dresden entschieden, daß der Mittelwert an dem genannten Anleihen mit dem Zuschuß des Zinsenwertes abzulösen, das heißt mit 25 Proz. anzusetzen ist.

Durch diese Entscheidung werden den Oberverwaltungs- gericht dem gerichtlichen Mittelwert, etwa 13 Millionen Reichsmark im Laufe der Jahre wieder zuzugänglich gemacht, die bisher in Händen der Stadt toten Sachwertes darstellten. In Höhe dieses Betrages tritt eine Förderung von Abzug und Produktion ein, verbunden mit entsprechender Milderung der Arbeitslosigkeit.

• **Leipzig.** Vom Rat der Stadt wird mitgeteilt:  
Dem Rat der Stadt Leipzig ist seit von der Besondere- heite für die Ablosung der Marktanteile der Gemeinde beim Oberverwaltungsgericht Dresden der vorläufige Bescheid geworden, daß die von der Stadt Leipzig 1916 und 1918 aufgenommenen Anleihen nicht als für Rechnung des Reiches aufgenommen angesehen sind. Deshalb seien sie auch nicht nach § 43 des Anleihenablosungsgesetzes von einer höheren Aufwertung ausgenommen. Das bedeutet also eine Aufwertung dieser beiden Anleihen statt 12,5 mit 25 Prozent. Der Rat wird die Öffentlichkeit näher unterrichten, sobald die Entscheidung vorliegt. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß durch diese Aufwertung der städtische Etat eine erhebliche Entlastung erfährt. Hierbei ist besonders zu bemerken, daß die auszubehrenden Summen nicht nur Leipziger Gläubigern zugute kommen, sondern zu einem erheblichen Teile Leipziger, insbesondere ausländischen Gläubigern.

## Die Musikinstrumentensteuer gesetzlich unmöglich.

Auf Veranlassung verschiedener Verbände der Musikinstrumentenbranche hat sich deren händiger Syndikus, Rechtsanwalt Dr. W. Wehner, Dresden, über die rechtlichen Möglichkeiten dieser Steuer geäußert. Dr. Wehner kommt zu folgendem interessanten Ergebnis, das wir dem „Dresdener Nachrichten“ entnehmen:

„Beim Rate zu Dresden bestehen bekanntlich lebhaftest Bestrebungen, zur Fällung des Stadtsäckels das Halten von Musikinstrumenten auch im Haushalte zu versteuern.“

„Das nach den reichsrechtlichen Bestimmungen über die Vermögenssteuer“ vom 7. Juli 1923, die verschiedentlich abgeändert worden und in der jetzt geltenden Fassung im Reichsgesetzblatt 1923, Seite 202 und folgende, abgedruckt sind, Bestimmungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke und Deklamationen

in geschlossenen der „Vergnügungssteuer“ unterliegen, ist eine Tatsache, die von den betroffenen Industrien, Kauf- wirten und auch den Verbrauchern beklagt wird.“

„Wie man hört, besteht in Dresden, wie gelegentlich auch anderwärts, beim Rate große Hoffnung, erhebliche Steuerbeträge durch Besteuerung von Einrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke und Deklamationen“ zu gewinnen, soweit solche Einrichtungen (soo- dach) wird in der Hauptsache an Sprechmaschinen und Rundfunkempfangsanlagen im Privathaushalt

ohne jeden gewerblichen Zweck oder Nebenwerd gehalten und benutzt werden.“

Nach Artikel 2, § 2 Ziffer 5 der Bestimmungen über die Vermögenssteuer unterliegen zwar nach ausdrücklicher reichsrechtlicher Vorschrift „Veranstaltungen von einzelnen Personen in Privatwohnräumen, wenn weder ein Entgelt dafür zu entrichten ist, noch Speise oder Trank gegen Bezahlung abgegeben werden“, der Vermögenssteuer nicht. Das scheint aber ständige Gemeindefinanzpolitik nicht davon abzuhalten, solche Privatveranstaltungen, wie zum Beispiel eben den Betrieb einer Sprechmaschine oder eines Rundfunkempfangsapparates, unter dem Gesichtspunkt einer „Aufwandsteuer“ ausbeuten zu wollen. Ferner werden sich diese Absichten des Rates jedoch deshalb, weil, wie dem Rat bekannt ist, das Sächsisches Oberverwaltungsgericht in einer kürzlich ergangenen Entscheidung unzweifelhaft ausgeführt hat, daß nach Artikel 3 der Bestimmungen über die Vermögenssteuer die nach Artikel 2, § 2 Ziffer 5 vorgesehene

### Freiheit von Vermögenssteuer für Rundfunkempfangsapparate im Haushalte

in Betracht kommt, durch Landes- und Gemeindefestsetzungen nicht befreit werden kann, und daß das Halten von Rundfunkempfangsanlagen im Haushalte

### auch nicht etwa unter dem Gesichtspunkt einer Aufwandsteuer

steuerlich ausgedeutet werden kann, weil es unzulässig ist, einen Tatbestand (das Halten von Rundfunkempfangsanlagen im Privathaushalt), der nach den reichsrechtlichen Bestimmungen allgemein steuerfrei sein soll, überhaupt steuerlich zu erfassen.“

„Die unbedingte Steuerfreiheit des Halten von Rundfunkempfangsanlagen im Privathaushalt hat aber, wie das Sächs. Oberverwaltungsgericht unwiderleglich folgere, das Reich dadurch festgelegt, daß es seitens des Reiches die Grundlagen der Besteuerung von Rundfunkempfangsanlagen in Privat- wohnstätten, und zwar im Sinne einer Steuerfreiheit bei Gelegenheit der Aufstellung der Bestimmungen über die Vermögenssteuer geregelt hat.“

„Hierauf folgt ohne weiteres, daß

### auch die Besteuerung von Sprechmaschinen im Privathaushalt unzulässig ist,

sowohl unter dem Gesichtspunkt einer Vermögenssteuer als auch einer Aufwandsteuer durch eine Gemeinde. Denn Sprechmaschinen sind eben genau so wie Rundfunkempfangsanlagen oder elektrische Klaviere oder Einbauklaviere Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder Deklamationen.“

„Bei der Erbitterung, die die Musikinstrumentensteuer in weitesten Kreisen hervorgerufen hat, ist es ganz selbst- verständlich, daß

### sobort Prozederverfahren wegen der Steuer durchgeführt werden,

so daß in aller Kürze die gesetzliche Unhaltbarkeit der Musikinstrumentensteuer festgestellt würde.“

Immer gesundes Haar!



**SCHWARZKOPF**  
**SCHAUMPON 20g**  
(Extra mit Haarglanz-Pulver 30g)



# Der Staat dem Volke! Kampf den Partelen!

Männer und Frauen kommt in Massen zu der Wahlversammlung der  
**Volksnationalen Reichsvereinigung**  
Freitag, den 13. Juni, abends 8 Uhr in der „Elbterrasse“.

## Amtliches.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Max Steiner in Leutenich Nr. 17 ist die Maul- und Klauenseuche bakteriologisch festgestellt worden. Auf die Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft vom 19. und 27. Mai 1930 und vom 6. Juni ds. Js. wird Bezug genommen. Großenhain, am 11. Juni 1930.  
Die Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 13. Juni 1930, mittags 12 Uhr sollen im Zeitbau-Lager, Müllers Neue Welt, 1 Büfett, 1 Bild, 1 Spiegel und 1 Schreibtisch, hierauf 2 Uhr in Kleinfes, Gasthof, 1 Geldschrank, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Schreibmaschine und 2 Aktenschränke versteigert werden. Riesa, am 12. Juni 1930.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Am Sonnabend, den 14. Juni 1930 vormittags 9 Uhr sollen im Finanzamt Riesa 16 Wulover, 100 Vorhemden, 30 Damenkleider, 40 Springbrüden, 23 Paar Stutzen, 9 Paar Sportstrümpfe, 24 Schuhe, 9 Pbd. Kinderstrümpfe, 41 Turnjacken, 39 Kinderkleider, 3 Pbd. Socken, 7 Damenjacken, 9 weiße Blusen und 4 Kleider öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Finanzamt Riesa.

## Bekanntmachung.

Der Vertrag mit der Firma August Schneider in Riesa über die bahnamtliche Abfuhr der bei der Güterabfertigung Riesa einzuhebenden Stückgüter ist aufgehoben worden. Das bahnamtliche Rollweggeschäft wird vom 15. Juni 1930 an der Firma P. F. H. H. in Riesa, Elbstraße 7, übertragen, der alle bei der Güterabfertigung Riesa eingehenden Güter und Frachttücker zur bahnamtlichen Abfuhr überlassen werden. Von der bahnamtlichen Abfuhr sind nur die bahnlagernden Güter und Güter für solche Empfänger ausgeschlossen, die bei der Güterabfertigung Riesa eine Erklärung über Selbstabholung hinterlegt oder einen anderen Spediteur zur Abfuhr bevollmächtigt haben. Weitere Auskünfte, insbesondere über die Zustellungsstellen und die Gebührensätze, die ermäßigt worden sind, erteilt die Güterabfertigung Riesa.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft  
Vorstand des Reichsbahn-Verkehrsamtes Töbelen.

**Stadt Hamburg.**  
Morgen Freitag, 13. 6., Nachtschlachtfest. Von 6 Uhr ab Wellfleisch, später frische Wurst und Gallettschinken.  
Fernruf 897. Ergebenst Kurt Kern.

**Leistungsfähige Brauerei**  
sucht solvente Vertreter mit eigenem Wagen für den Verkauf erstklassigen Braunbieres bei hohem Verdienst. Angebote unter F 4780 a an das Tageblatt Riesa.

**Fruchtschwanenweiß**  
das garantiert einig Sommerprossen wirkliche Mittel gegen  
— Mt. 1.75 und 3.50 —

**Gesichtswasser „Aphrodite“**  
gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinigkeiten  
— Mt. 1.75 und 3.50 —  
Erhältlich bei Rudolf Blumenstein, Hauptstr. 99.

**100 Mk.** ablt Hersteller, wenn „Niefolda“ nicht ist, b. Mensch u. Tier Kopf, Hals, Kleider-Pänse, Fläche (Brust) vertilgt. Bester Medikal-Verkauf in Benzinmittel gegen Wanzen. tral-Drogerie  
Hörker, Hauptstr. 67. Postn.

**2 leere Zimmer**  
Nähe möglichst Haupt- oder Bahnhofstraße (jedoch nicht Bedinanna) zu mieten gesucht.  
Bett. Offerten mit Preisangabe erbeten an  
Karl Maurer, Leipzig C. 1, Pfaffenroderstr. 25  
— b. Schwarz. —

Für die uns aus Anlaß unserer Goldenen Hochzeit dargebrachten Geschenke und Gratulationen danken hierdurch herzlichst.  
Riesa, Rosenplatz 2f III.  
Robert Seidel und Frau.

Blöcklich und unerwartet verstarb am 8. Juni unser lieber Kollege Herr Schneidermeister  
**Gustav Burkhardt.**  
Wir betrauern in ihm einen treuen Kollegen, der sich durch seinen aufrechten Charakter u. durch sein freundliches Wesen die Wertschätzung seiner Kollegen erworben hat. Sein Andenken wird in uns fortleben.  
Schneider-Zwangsinnung zu Riesa u. Ums.

## Zur Hochzeit

Allen Seiten u. Gelegenheiten fertigt Neben, Gedichte, Prologe ufm. Schnellstens an  
Heim-Verlag, Radolfzell  
Baden-Badensee.

**Ihre Wäsche sticht**  
in feiner Ausführung  
Frau Schneider, Gröba  
Wühlweg 8.

**Spiegel** für Wand u. Spiegel  
weiter empf.  
Joh. Anderlein, Riesa.

## Vereinsnachrichten

Domob. Verein Riesa. Sonnabend, den 14. 6., 20 Uhr Monatsversammlung Hotel Döpner.  
D. O. S. Freitag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Sächsischen Hof.

Freitag, den 13. 6., 20 Uhr in der „Elbterrasse“  
— wichtige —  
**Monatsversammlung.**  
Bahlreicher Besuch wird erwartet.  
Der Vorstand.

## Selbsthilfe Riesa a. E.

Wir empfehlen:

Fein- u. Haushaltseifen usw.		Für den Haushalt	
Lanolin-Vorax-Seife	Std. -20	Kochstärke	Pfd. -48
Kleider-, Waiglösch-Seife	" -25	Reisstärke, Nielsen	" -68
Kloset-Seife	" -30	Bohnenwachs, Iose	" 1.00
Bade-Seife	" -35	Fahrrad- u. Nähmasch.-Del	Jl. -30
Lavendel-Seife 3 Std.	1.30 -45	Wäscheklammen	Schöck -40
Edel-Spartern-S. Ia Rgl.	1.06 b. -85	besgl. mit Spannseder	Std. -01
Vorax-Wachseisen-Seife	Rgl. 1.25	Schneebürsten pa.	" -35
Seifenflocken Ia	1/2 Pfd. -50	Schmuckbürsten	" -35
Benzin-Seife	Std. -40	Austragbürsten	" -15
Alabaster-Schmierseife	Pfd. -56	Klosettpapier, 5 Rollen	" -95

Speise-Öl, feinstes	1/4 Pfd. -15
Erdnuß-Öl	1/4 " -18
Limonsaft pa.	1/4 " -17
Zitronensaft, naturell	1/4 " -17
Matjes-Seringe, sehr fein	Std. -17
Wettwurst nach Braunschweiger Art	1/4 Pfd. -35
Speck, ra. deutscher	1/4 " -28

und alle übrigen Lebensmittel und Haushalts-Artikel billigt mit  
**6% Rückvergütung 6%**

in folgenden Verkaufsstellen:  
am Bahnhof / Poppitzer Straße 15 / Südstraße 10  
Goethestraße 40 / Langenberg / Borna b. Oschatz

## Capitol Riesa

Heute Donnerstag unwiderruflich letzter Tag die herrliche Tonfilm-Operette  
**Zwei Herzen im 3/4 Takt.**  
Veräumen Sie nicht die letzte Gelegenheit! Noch ist es Zeit!

Ab Freitag und folgende Tage:  
**Der große Atlantis-Sprechfilm**

## Cyankali

Nach dem bekannten gleichnamigen Bühnenstück von Dr. Friedrich Wolf. Ein Film, der überall in den Herzen denkender und empfindender Menschen ein lautes Echo wecken wird — der jedem zu einem inneren Erlebnis werden wird!

Vorfürungen werktags 7 und 9 Uhr, Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr.  
Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn.

Die im Vorverkauf zum Theaterstück gelassen Karten werden gegen ihren vollen Wert in Zahlung genommen. Mitglieder der Volksbühne haben freien Einlaß auf Filmkarte Abwärts Juni.

U. T. Goethestr. 102 Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag. Nach langer Pause stellt sich endlich der Liebling aller seinen Freunden vor.  
**Harry Biel in:**  
**Der Mann ohne Beruf**  
Eine vollständige Angelegenheit ist dieser neue Harry Biel, der überall begeisterte Aufnahme findet.  
Vorfürungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Ab heute Donnerstag bis Sonntag ein Spielplan, der dem Geschmack des Verwöhntesten gerecht wird.  
**Gilda Gray in:**  
**Die Teufels-Tänzerin**  
Ein original orientalisches Filmwerk in 8 Akten von ungewöhnlicher Spannung.  
Vorfürungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Die  
**Tageblatt-Druckerei**  
Riesa, Goethestrasse 59  
fertigt schnellstens alle Arten  
**Drucksachen**  
für Geschäfts- und Privatbedarf.  
Reichhaltiges Papierlager.  
Eig. Buchbinderel.

## Einladung zur Mitgliederberatung des Vereins Dampfbad e. B., Riesa

am Freitag, den 20. Juni, abends 8 Uhr im Hotel Döpner.  
Tagesordnung: 1. Jahresrechnung vom 1. Mai 1929 bis 30. April 1930, 2. Rapportbericht, 3. Bericht über den jetzigen Stand des Vereins und Entschliessung darüber, ob die Weiterführung des Dampfbades durch den Verein erfolgen soll und kann, 4. Niederlegung der Vorstandsämter durch einige Vorstandsmitglieder und evtl. Ersatzwahl für diese.  
Riesa, am 12. Juni 1930. Der Vorstand.

**Parfettfußboden**  
Kiefert  
Töbelen, a. d. Elb. Tel. 275.

Sonnig, gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.  
**Woh- u. Schlafzimm.** und Raum zur Einrichtung einer Küche an nur best. funderl. Gebäu zu verm. Off. n. 4781 a. Tabl. Riesa.

**Ebel, widig. Mädchen** 16-18 Jahr, f. Geschäftsbauhalt sofort oder 15. 6. gel. u. ch. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.  
15-18jähriges  
**Hausmädchen** per 15. Juli gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**Kratze**  
Gautauschlag Flechten  
Pantjuden  
u. m. befestigt sofort  
Kratze-Seife  
„Verdolum“  
1 Dose 1.- M. für alte Hälle 1.25 M., für ganz alte Hälle 1.50 M. Zu hab. im Central-Drog. Ost. Förker.

**Möbel**  
sowie Volkermöbel ganz  
Wohnungseinrichtungen neu und gebraucht billig und gut, nur im  
**Möbelhaus Messe**  
Riesa, Kaiserstr. 18.  
— Lieferung frei Haus. —

**Eisschränke**  
von RM. 29.- an  
**Eismaschinen**  
**Eisformen**  
**Butterkühler**  
**Sahneschläger**  
**Spirituskocher**  
**Fliegenglocken**  
**Fliegenfänger**  
**Fliegenklappen**  
empfehl.

**A. Kuntzsch**  
Hauptstraße 38.

**NSU-Motorrad**  
250 ccm, bis Sept. 30 verk. guter Käufer, für 250 M. zu verkaufen  
Mühle Dobernitz.

**Trinkhalle**  
a. d. Kirche.  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
Danz Claus.  
Morg. Freitag  
**Schlachtfest.**  
1/2 Wellfleisch.  
Otto Reudel  
Rundteil 11.

Morgen  
**Schlachtfest.**  
9 Uhr Wellfleisch  
später fr. Wurst.  
**Weber, Poppitz.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest**  
M. Ansel, Vbf. Köberan  
**Waldschlößchen**  
Rüdrau.  
Morgen Freitag früh  
**Schlachtfest.**

**Rod- u. Brotbühner**  
empfiehlt  
Hofmann, Stadt Leipzig.  
**Erdbeeren**  
kauft laufend  
Zieger, Bahnhofstr. 20.  
**Oliven-Oel**  
**Erdnuß-Oel**  
**Walnußig**  
**Tafelessig**  
empfiehlt  
Erich Wutzler  
Schulstraße 18.

**Guterh. Fahne**  
grün-weiß, zu kaufen gesucht. Preisangebote mit Größenangabe unter D 4778 a. d. Tagebl. Riesa.  
**1 Sofa billig zu verk.**  
Wismarstraße 37.  
**Gebr. Mädchenfahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
Offert. m. Preis unt. E 4779 an das Tageblatt Riesa.  
**Schmerz laß nach.**  
Enthalt das Richtige. Reizlose Beseitigung von  
**Hühneraugen**  
Hornhaut u. Warzen.  
Bequemste Anwendung.  
Rein Wasser. Rein Wiesel.  
Tüte 50 k. Zu haben bei:  
**Griseur Blumenstein.**  
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.



### Schacher um die Younganleihe.

b. Nicht alle deutschen Hoffnungen, die wir an die Emission der ersten Younganleihe gesetzt hatten, haben sich erfüllt. Die Bedingungen, unter denen jetzt die Anleihe in Paris nach einer geradezu dramatisch ausgefallenen Nachtigung festgelegt worden ist, sind in mehr als in einer Hinsicht eine schwere Enttäuschung. Jede der beteiligten Mächte versuchte von sich aus Sonderprivilegien herauszulassen. England z. B. lehnte es ab, daß die ganze Anleihe in zahlreich Einzelabschnitte zerlegt wurde, die lediglich an den Börsen der Zeichnungsländer lieferbar sind. Ein normaler Arbitrage-Verkehr kann sich also nicht entwickeln. Da man mit den gegenwärtigen Vereinbarungen gleichzeitig ein Muster für alle zukünftigen Mobilisierungsanleihen schaffen wollte, ist diese Tatsache besonders bedauerlich. Als der Gedanke der Younganleihe propagiert wurde, erhoffte man sich ein internationales Papier, gewissermaßen die Anleihe zu einer internationalen Währung, die zweifellos eine politische Wirkung im Sinne der Völkerverständigung hätte ausüben können. Auch von den rein materiellen Erwartungen, die sich an die Auslösung der ersten Younganleihe knüpften, mußte mancherlei abgetrieben werden. Angesichts der heillosen Geldverknappung der jüngsten Zeit hätten wir am liebsten Anleihen darauf gebastet, ein fünfprozentiges Papier zu verlangen.

Nun ist es eine 5,5 prozentige Anleihe geworden. Dingu kommt, daß die Bankiers mit ihren Provisionssforderungen fortgesetzt in die Höhe gingen, sobald schließlich ein recht befriedigender Ausgabekurs von nicht 88 Prozent herauskam. So unterscheidet sich der Ausgabekurs praktisch nur unwesentlich von der Darlehenleihe. Die Verknappung zwischen der Mobilisierungsanleihe und der deutschen Anleihe für Bahn und Post, die uns ursprünglich günstige Bedingungen sichern sollte, ist so zu einer Angelegenheit von sehr zweifelhaftem Wert geworden. Bei den Schlussverhandlungen feierte der Schacher Triumph. Die amerikanischen Banken wollten ursprünglich nicht weniger als 10 Prozent daran verdienen. Wenn sie sich schließlich auf 4 Prozent einigten, so machen sie immer noch ein gutes Geschäft daran, da die europäischen Emissionsbanken nur 2,5 Prozent erhalten. Wieder einmal ist man voller Hoffnungen an eine an sich notwendige und gute Sache gegangen und wieder einmal sind Hoffnungen zu Enttäuschungen geworden.

### Die Regierungsvorlage zur Arbeitslosenversicherung.

Nachdem der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung seine 20 Reformvorschlüsse der Reichsregierung übermittelte hat, deren Gesamtwert auf 91 Millionen Mark bemessen wurde, hat sich das Reichskabinett die Vorschläge im wesentlichen zu eigen gemacht, ja es ist sogar in einzelnen Punkten noch darüber hinausgegangen. Die Hauptveränderung soll erzielt werden durch die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit mit einer Anwartschaftszeit von weniger als 52 Wochen. Nach der von der Regierung beabsichtigten Regelung sollen diese in den Lohnklassen 7 bis 11 die Unterstützung ihrer Klassen nur erhalten, wenn sie in den letzten 18 Monaten vor der ersten Arbeitslosmeldung, die auf den Beginn der Anwartschaft folgt, mindestens 52 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben, ohne daß ihnen zwischen Beginn und Ende ihrer Beschäftigungszeit Arbeitslosenunterstützung gewährt worden wäre. In anderen Fällen sollen sie ein bis zwei Klassen tiefer einestufen werden. Es ist berechnet worden, daß daraus eine Kürzung der Unterstützungssumme von 1,43 Mark bis 6,30 Mark wöchentlich eintreten würde. Außerdem sollen Jugendliche unter 16 Jahren und Arbeitslose über 65 Jahre in ihren Unterstützungsansprüchen begrenzt bzw. davon ausgeschlossen werden. Ebenso sollen die sogenannten geringfügigen Beschäftigungen künftig versicherungsfrei bleiben, soweit sie nicht mehr als 30 Arbeitsstunden wöchentlich beanspruchen und somit ein bestimmter Lohnsatz nicht überschreiten wird. Die Sperre für diejenigen, die ohne berechtigten Grund ihre Arbeitsstelle aufgaben oder wegen ihres Verhaltens zwangsweise entlassen wurden, soll auf 26 bzw. 52 Wochen ausgedehnt werden, während sie bisher 4 Wochen betrug. Es entsteht die Frage, ob ein großer Teil der hierdurch erzielten Ersparnisse nicht in den Wohlfahrtsfonds der Gemeinden wieder auftaucht, wodurch diese naturgemäß zu erhöhten Ansprüchen an die Länder und das Reich veranlaßt würden.

Parlamentarisch wird dieser Gesetzentwurf der Reichsregierung schwere Stürme zu bestehen haben. Nach den Versicherungen der sozialdemokratischen Presse muß man damit rechnen, daß die Sozialdemokratie sich in eine scharfe Oppositionsstellung gegen die vom Kabinett vorgelegte Arbeitslosenversicherung begeben wird, eine Opposition, die auch bei den Deckungsverhandlungen, insbesondere beim Notopfer, zu deutlichen Ausdrücken kommen dürfte.

### Der Gewerkschaftsring zur Arbeitslosenversicherung und zur Lohnfrage.

In Dresden nahm eine aus allen Teilen Sachsens besuchte Führerkonferenz des Landesverbandes Sachsen im Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände folgende

#### Entscheidung

einstimmig an:  
Alle Versuche, die Arbeitslosenversicherung durch eine untragbare Verschlechterung der Leistungen zu sanieren, werden abgelehnt. Die Durchführung einer sozial gerechteren Gestaltung der Versicherung ist durch die Prüfung nachweisbar unzulänglicher Mittel besonders zu behandeln. Neben einer Beitragserhöhung auf 4 Prozent wird mit Rücksicht auf die katastrophale Not von Millionen Erwerbslosen vom Gewerkschaftsring ein Notopfer der bedingt durch höheres Einkommen nicht zu den Kosten der Arbeitslosenversicherung herangezogenen Bevölkerungsteile als dringend notwendig angesehen, wobei selbstverständlich auch eine Erhöhung der gesamten Beamtenkassen unerlässlich ist. Das Reich hat die Verpflichtung, einen prozentualen Anteil an der Unterstützung des einzelnen Erwerbslosen auf sich zu nehmen und ferner durch gesetzgeberische Maßnahmen für eine Befristung nachweisbar ungerechtfertigter Doppelverdienerverhältnisse — (Beschäftigung von Beamten mit ausreichenden Pensionen z.) — bemüht zu werden, um weitere Arbeitsplätze freizumachen. Der Gewerkschaftsring läßt sich dabei von der Auffassung leiten, daß es bei den ungünstigen arbeitsmarktpolitischen Verhältnissen nicht verantwortet werden kann, durch Doppelverdiener die Situation auf dem Arbeitsmarkt zu verschärfen und die beobachtete Tätigkeit pensionierter Beamter länger zu dulden.

## Deutschlands Lehrer tagen in Kassel.

nda. Berlin. Der Deutsche Lehrerverein, der mehr als 150.000 Mitglieder zählt, hält in diesem Jahr seine Mitgliederversammlung in Kassel ab.

Vor den rund 500 Vertretern aus allen deutschen Bauen betonte der Vorsitzende, Georg Wolff, Berlin, die Beamtenschaft sei bereit, an ihrem Teile zur Behebung der großen Volksnot beizutragen, sie lehne aber die einseitige Belastung, wie sie von der Regierung geplant sei, entschieden ab. Weiter wandte sich der Redner gegen die Verschärfung der Gegenstände durch den unsachlichen Kampf um die Jugend. Die Hauptaufgaben der Erziehung müßten Sachlichkeit und Hingabe an den Volksstaat sein.

Nachdem Oberpräsident Haas und Oberbürgermeister Dr. Stadler, Kassel, die Tagung willkommen geheißen hatten, hielt der Vorsitzende, Georg Wolff, Berlin, den ersten Vortrag über

### „Die Vereinheitlichung des Reichs und die Schule“.

Seine Ausführungen gliederte in folgenden Punkten:

1. Die Vereinheitlichung des Reichs ist auch aus schulpolitischen Gründen zu fordern.
2. Bei der Vereinheitlichung des Reichs geht die Schulgesetzgebung auf das Reich über. Dabei ist notwendige Voraussetzung, daß die Höhe des Schulwesens, wie sie in einzelnen Ländern bereits erreicht ist, durch die Reichsgesetzgebung nicht herabgedrückt wird.
3. Die Schulverwaltung ist Sache der künftigen Reichsorgane und nach dem Grundgedanken der Selbstverwaltung zu gestalten.
4. Die Vorbereitung und Durchführung der Schulgesetzgebung im Reich erfordert eine dem Reichstage verantwortliche Reichsschulbehörde, der ein aus Fachleuten bestehender Selbstverwaltungsrat mitberatend und mitbestimmend zur Seite tritt.

scharfen und die beobachtete Tätigkeit pensionierter Beamter länger zu dulden.

Der stärker werdende Kampf um Preis und Lohn veranlaßt den Gewerkschaftsring zu betonen, daß sich die Selbstkostenbasis der Industrie durch Verschärfung der Hochkosten nicht unbeträchtlich ändern gestaltet hat und das gegenwärtige Preisniveau für Konsumgüter nicht mehr als berechtigt anzusehen ist. Versuchen auf Lohn- oder Gehaltsabbau ist schon deshalb mit Schärfe entgegenzutreten, weil in den letzten Jahren keine nennenswerte Erhöhung der Realeinkommen erreicht wurde, sondern Löhne und Gehälter den Preissteigerungen nur unzureichend folgen konnten. Lohn- und Gehaltsenkungen würden bei dem gegenwärtigen Stand der Löhne die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes nur einengen.

### 37. Reichstagung

#### des Evangelisch-Sozialen Kongresses in Breslau.

nda. Breslau. Adolf v. Arnack gestanden: Unter dem Eindruck dieser erlöschenden Nachricht stand die erste Hauptversammlung der 37. Reichstagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses in Breslau.

Gelegte Worte des Gedankens widmete der Vorsitzende des Kongresses, Reichsgerichtspräsident I. R. Dr. Eimons dem heimgegangenen Ehrenpräsidenten und schilderte sodann in seiner Eröffnungsrede die wirtschaftliche und geistigpolitische Situation des diesjährigen Kongresses. Auch unter den so erschwerenden Verhältnissen der Gegenwart bleibt die Aufgabe des Evangelisch-Sozialen Kongresses die alte: nicht Innere Mission, sondern Untersuchung der staatlichen und wirtschaftlichen Zustände in bezug auf ihren sozialen Gehalt. Prof. Dr. Weinert-Jena und Prof. Dr. Rehter-Berlin sprachen über das Problem des Eigentums. Prof. Weinert wies die Verdrängung und Notwendigkeit der Anteilnahme des christlichen Gedankens zu wirtschaftlichen Problemen nach. Kein Rechtsleben, kein Wirtschaftsleben, ohne Ethos. An den ethischen Voraussetzungen und Erscheinungen kann das Christentum nicht vorübergehen, ohne daß es sich mit einer bestimmten Wirtschaftsauffassung identifizieren dürfte. Es muß Wege geben, auf denen der Arbeiter in seiner heutigen Situation zu einem Eigentumsrecht kommen kann, das ihm eine sichere Lebensgrundlage gibt, das aber zugleich nicht mehr das alte Recht des Individualigentums sein kann.

Die nationalökonomische Unterbanung des Themas gab Prof. Rehter, Eigentum und Freiheit, Eigentum und Verantwortlichkeit gehören eng zusammen. Eigentum ist eine Frucht der Menschwerdung, unterliegt aber als solche der gesellschaftlichen Beurteilung. Der Gesellschaft steht das Recht zur Verwendung des privaten Eigentumsrechts zu. Staat und Gesellschaft anerkennen heißt das Privateigentum anerkennen — aber die schrankenlose Freiheit des Eigentümers wird gebunden durch die übergeordnete Macht der Gesellschaft, wie denn die positive Rechtsordnung tatsächlich die größte Variabilität des Eigentumsbegriffes zeigt. Entscheidend ist immer die Rücksicht auf das gemeine Wohl. Eine anschauliche Darstellung der Problematik des Eigentums in einem begrenzten Ausschnitt des heutigen Lebens gab der öffentliche Volkstanz mit dem Thema „Daseinskampf der Familie in Schlesien“, zu dem u. a. Generalsuperintendent D. Banter sprach.

### Beshalb greift die Volksnationale Reichsvereinigung in den Wahlkampf ein?

Aus Kreisen der Volksnationalen Reichsvereinigung wird uns geschrieben:

Wachsende Arbeitslosigkeit — Niedriggang der Wirtschaft — unsichere Regierungsverhältnisse — Korruption an allen Ecken und Enden, das ist das unbestreitbare Bild, das, wie das gesamte Reich, in ganz besonderem Maße unser Sachsenland dem künftigen Wähler bietet. Diese von Tag zu Tag unerträglicheren Zustände zu ändern, muß das eifrige Bestreben aller wahren Vaterlandsfreunde sein. Gewiß für jeden Klarblickenden ist, daß weder der Kapitalismus von rechts oder links, noch der klassenmäßige Sozialismus diesen Zustand zu wenden vermag, ja daß sie im Gegenteil das Unheil nur noch vergrößern können. Aber auch die alten bürgerlichen Parteien sind, wie die vergangenen zwölf Jahre einseitig genug gesetzt haben, nicht imstande, unser heutiges Unheil zu wenden. Ihre Schlichtheit ist schuld daran, daß der staats- und volksverderbende Kapitalismus beider Seiten so gefährlich ins Kraut schießen konnte, aber sie sind auch

5. Das Reich wird die Vereinheitlichung am besten dadurch fördern, daß es von dem ihm gegebenen Recht der Grundlagengesetzgebung auf dem Gebiete der Schule tatkräftig Gebrauch macht, die Versprechungen der Verfassung erfüllt und eine fortschrittliche Kulturpolitik treibt.

Diese Gedankenänge wurden in der lebhaften Aussprache unterstrichen.

Zur beamtenpolitischen Lage sprach der Geschäftsführer des Vereins, Kupfer. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig folgende

#### Entscheidung

angenommen:  
Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins stellt die schwierige finanzielle Lage des Reichs, der Länder und Gemeinden. Die Lehrerschaft kennt auch aus der unmittelbaren Verührung mit den Kindern der notleidenden Schichten die allgemeine große Volksnot. Sie ist an ihrem Teile bereit, mit zur Behebung der Notlage beizutragen. Sie fordert jedoch, daß die Lasten gerecht verteilt und alle Volksschichten nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen Kraft herangezogen werden.

Die Vorlage zur Reichsbekämpfung widerspricht diesen Grundgedanken durchs. Die Vertreterversammlung erhebt darum scharfen Protest gegen die angekündigten Maßnahmen der Reichsregierung und lehnt die unsachliche und einseitige Belastung der Volksschichten ab. — Auch die Maßnahmen, die im Rahmen des angekündigten Ausgabenkontingents geplant werden, richten sich wiederum in erster Linie gegen die Beamtenschaft. Sie erschüttern die in der Reichsverfassung festgelegten Grundgedanken des Berufsbeamtenwesens. Die Vertreterversammlung erwartet von den Mitgliedern des Reichsrats und den Volksvertretern aller Parteien, daß sie solchen Maßnahmen, die in der Hauptfrage einseitig die Beamten belasten, die Zustimmung verweigern.

schuld an unserer gegenwärtigen Wirtschaftsnote, denn ihre Führer haben, Geizhagen der verfallenden Wirtschaft, schaffens- und klasseninteressen, es geduldet, daß einmal große Teile der blühenden sächsischen Industrie an ausländische Konzerne veräußert wurden und daß zum andern diese Konzerne unter dem Deckmantel der Rationalisierung durch die Stilllegung sächsischer Fabriken Hunderttausende von Arbeitern und Angehörigen ihrer Familien vertrieben haben. Wohl haben alle diese scharfgesinnigen Parteien das Wort Volksgemeinschaft als Aushängeschild in ihrem Programm geführt, in der Praxis haben sie nicht Volksgemeinschaft, sondern Interessenspolitik der hinter ihnen stehenden Finanzgewalten getrieben, haben doch diese Finanzgewalten durch ihre Unterstützungen diese Parteien überhaupt lebensfähig erhalten. Der Volksparteiliche Abgeordnete von Norddorf hat selbst diese finanzielle Abhängigkeit der alten Parteien öffentlich festgestellt, und er ist gewiß einer von denen, die es wissen müssen. Ein Restrikt nur für das katastrophale Vergehen der alten Parteien aus den letzten Tagen: das Kabinett Müller wurde vor einigen Monaten gekürzt, weil man sich über eine Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung um ein Viertel Prozent nicht einigen konnte. Und nun muß das Kabinett Brüning nicht nur diese Beiträge um ein volles Prozent erhöhen, sondern neue ungeheure Belastungen auf die Schultern der breiten Masse der Festangestellten und Beamten legen. Warum, weil auch dieses Kabinett der starken Hand nicht den Mut, nicht die Kraft hatte zu grundlegenden Reformen, denn diese Reformen liegen nicht im Interesse der hinter den Regierungsparteien stehenden Interessengruppen.

Deshalb kann und sollen eine unbedingt saubere und ehrliche, auf das Gesamtwohl des Volkes gerichtete, von jeglichem Interessengruppen völlig unabhängige Politik aus der gegenwärtigen Not retten. Eine solche Politik verbietet aber die in jeder Weise unabhängige Volksnationale Reichsvereinigung, die in sich bereits das Prinzip der Volksgemeinschaft sowie das mit dieser untrennbar verbundene lebensdienliche Selbstverwaltung vertritt. Und deshalb besteht die Volksnationale Reichsvereinigung nicht nur das Recht, sondern geradezu die gebieterische Pflicht, im wohlverstandenen Interesse des gesamten Volkes in den jetzigen sächsischen Wahlkampf einzutreten. Deshalb muß auch entschieden von der Volksnationalen Reichsvereinigung die durch nichts begründete Annahme zurückgewiesen werden, die darin liegt, daß gewisse alte Parteien so tun, als ob sie ein Monopol auf die parlamentarische Vertretung des Volkes hätten.

### Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Moldenhauers.

\* Berlin. Die „Völkische Zeitung“ weist in lächerlichen Ausführungen darauf hin, daß Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer auf eine heftige Kritik seiner Finanzpolitik vorbereitet sein müsse, die nicht nur aus dem oppositionellen Lager komme, sondern schon jetzt von seiner eigenen Partei geübt werde. Die Rede des Führers der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, sei eine glatte Ablehnung der Pläne Dr. Moldenhauers gewesen. Der Reichsfinanzminister hoffe allerdings, in einer persönlichen Aussprache mit Dr. Scholz diesen unzutreffen. Aber die Gegenseitigkeit in der Partei selbst sei offenbar so beträchtlich, daß selbst die Autorität des Parteiführers sie kaum in Zustimmung werde verwandeln können. Dr. Moldenhauer werde porgehalten, daß seine Deckungsvorlagen allen Grundfragen und Beschlüssen der Deutschen Volkspartei widersprechen. Dieses sei auch nicht hinwegzuleugnen.

In diesem Zusammenhang verzeichnet die „Völkische Zeitung“ Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt Dr. Moldenhauers vom Reichsfinanzministerium. Doch sei es immerhin beachtenswert, daß von seinen engeren politischen Freunden der Vorschlag komme, ihn im Reichsfinanzministerium durch Dr. Dietrich zu ersetzen, weil man den Eindruck habe, daß der gegenwärtige Reichswirtschaftsminister die finanziellen Probleme doch besser zu meistern vermöchte als Dr. Moldenhauer. Man erinnere sich, daß Reichsminister Dr. Brüning, als er sein Kabinett bildete, Dietrich aus dem Reichsfinanzministerium und Moldenhauer das Reichswirtschaftsministerium angeboten habe. Damals habe aber die Deutsche Volkspartei Wert darauf gelegt, das Reichsfinanzministerium in der Hand zu behalten.

### Der Kreuzer „Karlsruhe“ fährt nach Taormina.

\*) Cagliari. Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ ist nach Taormina abgefahren.



## Besser als eine Anleihe.

### Dollarmillionen für die Schifffahrt.

Nach unzähligen langwierigen und schwierigen Verhandlungen wurde jetzt endlich der Schiedsrichter Remick über die Freigabe bzw. Entschädigung der im Krieg beschlagnahmten deutschen Schiffe, die im Jahre 1917 in den Häfen der Vereinigten Staaten Nordamerikas lagerten, gefällt. Einschließlich der Rufen erhalten die deutschen Schiffahrtslinien einen Gesamtbetrag von 81,876 Millionen Dollar. Davon wird rund die Hälfte schon in der nächsten Woche nach Deutschland fließen. Von allgemeinem Interesse dürfte sein, daß der erste amerikanische Schiedsrichter, der verstorbene Gilbert, den Marktwert der Schiffe zum Jahre 1921 zurunde legen wollte. Die deutschen Unterhändler, Präsident Dr. Nibelbach und unser New Yorker Generalkonsul, Dr. Lewinski, forderten jedoch, daß der Schiffswert vom Jahre 1917 einzusetzen wäre. Ihr Anspruch wurde jetzt bei dem neuen Schiedsrichter Remick im wesentlichen durchgesetzt.

In aller Erinnerung dürfte noch sein, daß unter größtes und kostbares Schiff der Vorkriegszeit, der Dampfer „Waterland“, der amerikanischen Beschlagnahme zum Opfer fiel. Für diesen Dampfer sind jetzt 13 688 000 Dollar eingeleitet. Am zweitbesten kommt „Kronprinzessin Cecilie“ mit 4 287 000 Dollar weg. Es folgen „Georg Waldbotom“ mit 3 851 000, Kaiser Wilhelm II. mit 3 829 000, Präsident Lincoln mit 2 397 000 und „Präsident Grant“ mit 2 389 000 Dollar. Die Zahlen listen für die kleineren Transportschiffe aber ganz betrüblich. So sind für „Andra“ nur 100 000 Dollar eingeleitet, für „Matador“ 70 000, für „Wiegand“ 62 000 und für „Sermes“ nur 36 000 Dollar. Der Schiedsrichter nahm es, wie man sieht, sehr genau. Gegenüber dem ehemaligen Kaiserhaus und seiner Beteiligung an Schiffahrtsgesellschaften kam er sogar zu einer Veranschlagung, nämlich zu 522 Dollar und 58 Cents, die bei dem Dampfer „Allegria“ abgezogen und auf Reparationskonto gutgeschrieben.

Dapag und Lloyd erhalten von dem Gesamtbetrag von 81,7 Millionen Dollar etwa 93 Prozent. Dadurch wird ihre bereits große Aktionsfähigkeit noch vergrößert, sodaß sie an die Verwirklichung ihrer weittragenderen Pläne herantreten können. Wenn dies von der nächsten Woche an bereits möglich wird, so ist es nicht zuletzt den deutschen Unterhändlern Dr. Nibelbach und Generalkonsul Dr. Lewinski zu verdanken, deren Namen in der internationalen Rechtsgeschichte jetzt einen hervorragenden Platz einnehmen werden.

## Deutschland spricht sich mit Rußland aus.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die bereits vor einigen Wochen begonnenen Besprechungen des deutschen Botschafters in Moskau mit den Vertretern der Sowjetregierung, die bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt haben, zu einem Deutschland besitzenden Abschluß gebracht werden müssen. Deutschland muß sich genau so wie es Frankreich und in einem besonderen Maße England tut, gegen Propagandamethoden des Sowjets wehren, die nur den Zweck haben, innerpolitische Unruhen in den nicht-russischen Ländern hervorzurufen. Moskau stellt sich allen diesen Klagen gegenüber auf den sehr bequemen Standpunkt, daß die Sowjetregierung als solche nicht in der Lage wäre, die Aktionen der sogenannten dritten Internationale zu überwachen, da es sich hier um eine Organisation handle, die eben nicht spezifisch russisch wäre, sondern international.

Inzwischen hat sich aber auf einem der russischen Kriegsschiffe ein Vorfall abgespielt, der den Behauptungen der Sowjetregierung wohl kaum noch eine Begründung für ihre alte Stellungnahme bieten dürfte. Ein deutscher Kommunist, der offiziell zu einer Fete auf dem russischen Schlachtschiff „Potemkin“ eingeladen wurde, hielt dort eine Rede, in der er den versammelten Sowjetvertretern versprach, daß die deutschen Kommunisten auf das entscheidende beharren würden, in der deutschen Marine ähnliche revolutionäre Bewegungen anzufachen, wie sie einst durch die „Helsender“ des Panzerkreuzers „Potemkin“ zur Befreiung des russischen Volkes von der Knechtschaft der alten Zarenregierung durchgeführt wurden.

Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen. Dies befiel mit anderen Worten, daß die Sowjetregierung entgegen ihren alten Behauptungen doch den Behauptungen deutscher Kommunisten für einen Staatsstreich in Deutschland sehr beifolglich Vorschub leistet. Es wird nun die Aufgabe des deutschen Botschafters in Moskau sein, die Sowjetregierung zu dem Bekenntnis zu veranlassen, daß sie in Zukunft darauf Verzicht leisten wird, sich in innerdeutsche Angelegenheiten einzumischen. Ob sich die Moskauer Regierung zu einem solchen glaubwürdigen Versprechen bereitfinden wird, ist recht zweifelhaft. Man ist dort mit Andreden immer stets rasch bei der Hand. Auf ein befriedigendes Ergebnis der deutschen Demarche wird man also kaum hoffen können, was natürlich die Erkenntnis festlegt, daß es im Augenblick mit den deutsch-russischen Beziehungen wieder einmal recht übel aussieht.

## Weileidstundeübungen

### zum Tode Prof. von Harnack.

Der Reichskanzler hat an Frau von Harnack das folgende Weileidstelegramm gerichtet: „Mit tiefer Trauer habe ich die Nachricht von dem schweren Verlust erhalten, den Sie und Ihre Angehörigen durch das Hinscheiden Ihres Gatten erlitten haben. Ich bitte Eure Angehörigen, den Ausdruck meiner und der Reichsregierung innigsten Anteilnahme entgegen zu nehmen. Wie der große Gelehrte in unermüdlichem Forscherfleiß für seine Wissenschaft unvergängliche Werte schuf, so diente sein umfassendes Wissen auch der gemeinschaftlichen Arbeit der Wissenschaften und ihrer Stützung in schwerer Zeit. Fast zwei Jahrzehnte führte er als Präsident die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Aus tiefem Erassen des kulturellen Lebens und seiner historischen Entwicklung wirkte er in höchstem Sinne ausgleichend zwischen alter und neuer Zeit und ihren Problemen und zwischen den Weltanschauungen und ihren Trägern. Mit ihm ist eine der markantesten und eindrucksvollsten Persönlichkeiten des deutschen kulturellen Lebens

beinahe ganz. Seine Werke und sein Schaffen werden lebendig bleiben.

## Kreuzerleier an Bord der „Rönigsberg“.

W. K. K. In Bord des Kreuzers „Rönigsberg“ fand gestern an dem mit der deutschen Flagge bedeckten Sarge des Gefandten von Dänemark ein feierliches Requiem statt. An der Fete nahmen teil Frau von Dänemark, der Ministerpräsident, der Marineminister, der Minister des Auswärtigen, der spanische Botschafter, der deutsche Gesandtschaftsrat und der Generalkonsul der deutschen Gesandtschaft, die Konsuln Deutschlands und Oesterreichs sowie zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie. Nach der Zelebration der Totenmesse richtete Admiral Labisch eine Ansprache an die Offiziere und die Besatzung des Kreuzers, in der er den Verstorbenen als leuchtendes Vorbild pries, der ein Opfer der Pflichterfüllung geworden sei. Der Admiral sprach dem Militärkommandanten seinen Dank aus für die Anteilnahme der portugiesischen Armee am Tode des deutschen Gefandten.

## Der Leiter des Kaiserlichen Gesundheitsamtes auf seinen Antrag heur'ndt.

W. K. K. Der Leiter des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Wittkötter, ist, wie das Volksblatt mitteilt, auf seinen Antrag hin bis auf weiteres beurlaubt worden. Der Vorstehende des Gesundheitsamtes teilt dazu noch mit: Herr Obermedizinalrat Dr. Wittkötter hat seine Beurlaubung beantragt, weil nach seiner Auffassung im Kampf der Meinungen über die Anwendung des Galmette-Verfahrens die Frage seiner Suspension politischer Auswirlungen noch sich zu stellen drohe. Er hofft, daß durch seine Beurlaubung die Möglichkeit gegeben ist, alle Fragen, die mit der Anwendung des Galmette-Verfahrens in Verbindung stehen, sachlich zu erklären. Er wird sich weiterhin in Ruhe aufhalten und für alle Verhandlungen, die zur weiteren Klärung erforderlich sind, zur Verfügung stehen. Herr Obermedizinalrat Dr. Wittkötter will mit seinem Beurlaubungsantrag der Sache dienen und seine Entscheidung kann in keiner Weise gegen ihn aufgeleitet werden, da diese in keinem Zusammenhang steht mit der Frage, ob eine Verleumdung vorliegt oder nicht.

## Hindenburgs Gruß an die Kampfpfeilteilnehmer.

W. K. K. Reichspräsident v. Hindenburg entbietet als Ehrenschirmherr der Deutschen Kampfpfeile 1920 den Teilnehmern an den Deutschen Kampfpfeilen mit folgendem Schreiben seinen Gruß:

„Den an den deutschen Kampfpfeilen in Breslau vereinten Turnern und Sportleuten entbiete ich meine herzlichsten Grüße! Ich verbinde damit meine aufrichtigsten Wünsche für guten Erfolg des Wettstreits, der diesmal im Osten des Reiches turn- und sportfreudige Jugend aus ganz Deutschland zusammenführt. Möge er die körperliche Eräftigung der deutschen Jugend fördern und ausleihen den Gedanken der Volksgemeinschaft stärken! Dann werden die Kampfpfeile eine große vaterländische Aufgabe erfüllen.“

Verbände und Vereine haben, wie die W. K. K. berichtet, durch Abgabe zahlreicher Meldungen zum Ausdruck gebracht, daß sie diese sportliche Rundgebung des Volkstums nicht missen wollen. Stark ist das Auslandsdeutschtum durch 376 Meldungen beteiligt.

Auch die 111. Deutschen Kampfpfeile werden sich zu einer machtvollen Rundgebung der deutschen Einheit gestalten.

## Politische Tagesübersicht.

Verzögerung der österreichischen Anleihe. Die „Reichspost“ berichtet am Mittwoch in einer Information von unrichtiger Seite, daß die österreichische Anleihe vor dem Herbst kaum werde aufgelegt werden können. Die „Reichspost“ begründet diese Verzögerung damit, daß auch die deutsche Reparationsanleihe später als beabsichtigt aufgelegt werde.

Große Steuerermäßigungen in Belgien. Die Nummer festsetzt, werden die Steuerermäßigungen, die das Kabinett der Kammer vorlegen wird, eine Höhe von 1500 Millionen Franken erreichen.

Große Rede Lardens am Vorabend der Rheinlandsrundgebung. Der französische Ministerpräsident Lardens wird sich am 20. Juni nach Nancy begeben, um dort eine große politische Rede zu halten. Lardens wird seine Ausführungen jedoch wesentlich auf innenpolitische Fragen abstellen. — Der „Figaro“ hebt im Zusammenhang mit der bevorstehenden Rede des Ministerpräsidenten die eigentümliche Tatsache hervor, daß Lardens am Vorabend der endgültigen Rheinlandsrundgebung spreche und sich zu diesem Zweck einen Ort ausgewählt habe, der immer als ein vorgeschobener Posten Frankreichs an der Obergrenze gegolten habe.

Rundgebung des Deutschen Beamtenbundes. Der Deutsche Beamtenbund hält am Sonntag, den 14. Juni im Sportpalast in Berlin eine große öffentliche Rundgebung ab, in der zu dem gegen die Beamten geplanten Maßnahmen der Reichsregierung Stellung genommen werden soll. Wilhelm Hügel und Hubert Benz werden sprechen.

Die Arbeitszeit im Kohlenbergbau vor der Senke Arbeitskonferenz. Die Internationale Arbeitskonferenz hat am Mittwoch die Bildung der Ausschüsse vorgenommen und beschlossen, die drei auf der Tagesordnung stehenden großen Fragen: Die Arbeitszeit der Angestellten, das Verbot der Zwangsarbeit und die Arbeitszeit im Kohlenbergbau ohne die übliche allgemeine Aussprache sofort drei hierfür gebildeten Ausschüssen zu überweisen. Als Vorsitzender des wichtigsten Ausschusses für die Arbeitszeit im Kohlenbergbau wird der frühere Reichsarbeitsminister Brauns genannt. Der vom Büro des Internationalen Arbeitsamtes vorgelegte Abkommensentwurf sieht bekanntlich eine tägliche Arbeitszeit im Kohlenbergbau von 7½ Stunden je Tag und 45 Stunden in der Woche vor.

Zwei Angestellte der russischen Handelsvertretung in Paris zum Tode verurteilt. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand am Mittwoch vor dem obersten Gerichtshof der Sowjetunion ein Prozeß gegen zwei Angestellte der russi-

schen Handelsvertretung in Paris, Braffin und Stromberg, statt, die beschuldigt werden, in Paris ohne Auftrag Geschäfts abgeschlossen und dadurch der Sowjetregierung bedeutenden Schaden zugefügt zu haben. Da sich die Angeklagten geweigert hatten, nach Moskau zu kommen, wurden sie in Abwesenheit zum Tode verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß Braffin und Stromberg das Vertrauen der Sowjets mißbraucht hätten und in das Lager der russischen Emigration übergetreten seien.

Eine nationalsozialistische Versammlung in München verboten. Die Polizeidirektion München hat die vom Gau Groß-München der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für Sonnabend, den 14. Juni, in das Circusgebäude am Marsfeld in München einberufene öffentliche Versammlung gegen das Uniformverbot in Bayern, in der Hitler und Fried sprechen sollten, verboten. Auch der Ausbruch des diese Versammlung ankündigenden Plakates wurde untersagt. In der Begründung des Verbotes heißt es u. a.: „Die maßlose und beleidigende und jeden anständigen Menschen anwidernde Sprache des Plakates im Zusammenhang mit den berechtigten Erfolgen der nationalsozialistischen Presse in den letzten Tagen läßt erkennen, daß die Versammlung nur darauf abzielt, die Staatsregierung verächtlich zu machen und zum Ungehorsam gegen die von ihr getroffenen Anordnungen aufzuwecken.“

Geleitand der Saarverhandlungen. Die der Vertreter der Telegraphen-Union erklärt, daß in den Pariser Saarverhandlungen bisher keinerlei Ergebnisse erzielt worden. Seit Ostern beschränkt sich die Tätigkeit der beiden Unter-ausschüsse auf einen Meinungsaustausch über technische Einzelfragen, wobei die politischen und wirtschaftspolitischen Hauptfragen ganz ausgeschlossen sind. Es besteht zwar der Wunsch, die Unterhandlungen bis zum September dieses Jahres, d. h. bis zur Völkerversammlung, zum Abschluß zu bringen, doch scheint für die Verwirklichung dieses Wunsches nur wenig begründete Aussicht zu bestehen. Zur Zeit ist im Zusammenhang mit den Freitagstagen eine Unterbrechung eingetreten. Das augenblickliche Verhandlungsstadium läßt auch noch keine Schlüsse in bezug auf das Endergebnis zu. Angesichts der in der französischen Presse und Öffentlichkeit verteilten Forderungen liegt zweifellos kein Grund vor, die Aussichten für eine künftige Verständigung optimistisch zu beurteilen.

## Friedensbestrebungen in China

London, 12. Juni.

Reuter berichtet, daß in Nanjing Möglichkeiten für eine friedliche Beseitigung der Feindseligkeiten in China zwischen den Nordtruppen unter Jehnshian und Fengjushiang, sowie den nationalsozialistischen Streitkräften unter General Tschiangkai-schek erörtert werden. Fengjushiang und Jehnshian sollen beide erklärt haben, daß sie nur die Beseitigung Tschiangkai-scheks von der Nanjingregierung wollten und nicht auf die Errichtung der Regierung in Peking beständen.

Tschiangkai-schek selbst soll erkannt haben, daß er die Lage durch Waffengewalt nicht entscheiden könne, und soll sich bereit erklärt haben, sich zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß seine Truppen unter den Generälen bestehen bleiben, die von ihm ernannt worden seien. Er hat, wie berichtet wird, nach der gestrigen Niederlage seiner besten Truppen die Hoffnung aufgegeben, den Krieg zu gewinnen und zugegeben, daß die Fortdauer des Kampfes völlige Vernichtung bedeute. Im Falle des Rücktritts Tschiangkai-scheks würde Wangschingwei, der Führer des linken Flügels der Kuomintang, erucht werden, eine Regierung zu bilden, die die Beseitigung einer Zahl bestehender Beamten nach sich ziehen würde. Tschiangkai-scheks Rücktritt wird in Nanjing als die einzige Hoffnung für eine baldige Regelung angesehen.

## Maniu mit der Neubildung des rumänischen Kabinetts beauftragt.

Bukarest. (Tel.) Nachdem die Bemühungen, eine Konzentrationsregierung zu bilden, endgültig gescheitert sind, beauftragte König Carol den ehemaligen Ministerpräsidenten Maniu am Mittwoch nachmittag mit der Bildung des neuen Kabinetts. An dieser Regierung werden voraussichtlich neben der Nationalen Bauernpartei auch Vertreter anderer politischer Parteien beteiligt sein, soweit sie von Maniu hinzugezogen werden.

## Maniu lehnt ab.

Bukarest. Nach einer Beratung mit der Nationalen Bauernpartei begab sich Maniu in das königliche Schloß und teilte dem König mit, daß er die Kabinettsbildung nicht übernehmen könne, da er nicht völlig freie Hand in der Auswahl seiner Mitarbeiter habe. Bekanntlich hatte der König gewünscht, daß Maniu auch Vertreter anderer Parteien in sein Kabinett aufnehmen solle. König Carol wird voraussichtlich General Prezan den Auftrag zur Kabinettsbildung geben. Sollte Prezan ablehnen, dürfte General Avarescu in Betracht kommen.

## Der Schiffsunfall bei Boston.

Boston. Das mit der „Fairfax“ zusammengeflozene und brennend untergegangene Schiff ist der der New England Oil Refining Company gehörende Tankdampfer „Winch“ (1100 Tonnen), der sich mit einer Erdölladung auf der Fahrt von Fall River nach Boston befand. Der Tankdampfer „Fairfax“ mit dem Tankdampfer „Winch“ ergänzend gemeldet wird, steht es nunmehr fest, daß insgesamt 37 Personen, darunter die gesamte Besatzung und der Kapitän des Tankdampfers, ertrunken sind.

Wie Augenzeugen berichten, ereignete sich die Explosion unmittelbar nach dem Zusammenstoß. Das Öl im Tankdampfer fing sofort Feuer und ergoß sich in das Meer. Dadurch erklärte sich die große Zahl der Toten, da sowohl Passagiere als auch die Besatzung des Tankdampfers in das brennende Öl hineinsprangen. Eine Rettung war unter diesen Umständen nicht möglich.

## Bewerbungs-Material

muß umgehend geprüft und dann sofort an den Stellefindenden zurückgeschickt werden. Besonders in der letzten Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückgehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt.



# Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

Seit 50 Jahren bewährt.

Lösen Sie ein Paket 30 Pf. in 1 1/2 Liter kochendem Wasser auf. Nach Erkalten erhalten Sie 3 Pfund weiche, weiche Weichpaste von superster Wasch- und Reinigungs-Kraft. Das muß Sie von der Güte und Ergiebigkeit überzeugen!



## Zur Befegung des Verwaltungsrats der Reichsbahn-Gesellschaft.

Berlin. (Funkpruch.) In dem verfassungsmäßigen Streit zwischen dem Reich und den Ländern Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden wegen Benennung von Mitgliedern zum Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft hat das Reich seit längerer Zeit geübt, weil nach dem Vorschlag die Möglichkeit besteht, daß die Zusammensetzung des Verwaltungsrats sich ändern würde. Nachdem inzwischen das Reich zur Wenderung des Reichsbahn-Gesetzes in Kraft getreten ist, hat es die Reichsregierung um eine endgültige Klärung der Streitigen Rechtsfragen herbeizuführen, im Einvernehmen mit den Länderregierungen für angelehnt gehalten, das Verfahren durchzuführen. Sie hat deshalb beim Staatsgerichtshof den Antrag gestellt, dem Verfahren weiteren Fortgang zu geben.

## Reist an den deutschen Rhein!

Ein Aufruf des Oberpräsidenten Frick.

Frankfurt am Main. Die Frankfurter Zeitung berichtet aus Koblenz: Oberpräsident Dr. Frick erläßt folgenden Aufruf: „Ende Juni dieses Jahres wird der letzte Befehlshaber des deutschen Bodens verlassen. Dieses Schicksal und Hoffen soll sich am Rhein erfüllen. Die Herrschaft fremder Mächte hört auf.“

Elf Jahre hat das Rheintal die Befegung ertragen. Große Opfer hat es dem Vaterlande gebracht. Schwer sind die Wunden, die ihm geschlagen worden sind, ungeheuer die Nachteile, die es erlitten hat. Handel, Wandel und Verkehr, die zeitweise gänzlich darniederlagen, sind verkommen. Abgeschreckt durch die Befegung, haben weite Volkskreise es sich versagt, ihre Schritte an den Rhein zu lenken. Nur wenige Volksgenossen warten es, zu uns zu kommen. Sie wollten fremde Uniformen nicht sehen. Die Folge war: Die Lande am Rhein, die Lande der Bäder und Kurorte, der Sommerfrischen und Reiseorte sind dem Reiseverkehr entfremdet. Sie sind verödet. So darf es nicht weitergehen. Mit dem Abzug der Befegung fällt jede Schranke gegen das bisher besetzte Gebiet. Das besetzte Rheintal ist sich selbst und dem Vaterlande wiederzugeben. Als freies Land ruft es den Volksgenossen zu: Kommt zu uns! Knüpft alte Bande wieder an! Erfreut euch mit uns der wiedergewonnenen Freiheit! Reist an den deutschen Rhein!

## Die Schlußurteile gegen die Gebrüder Sklarek.

Berlin. Die Untersuchungen gegen die Gebrüder Sklarek nähert sich jetzt ihrem Ende und es kann angenommen werden, daß der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Rosemann, noch vor Beginn der Gerichtsferien seine Tätigkeitsberichte abschließen wird. Mit der Zustellung der Urteile gegen die Sklareks ist im Juli zu rechnen. Das Verfahren selbst, das nach vorsichtiger Schätzung in Moskau etwa ein Vierteljahr dauern wird, könnte dann etwa im September oder Oktober beginnen.

Augenblicklich muß der Untersuchungsrichter noch die sehr schwierige Frage klären, wie hoch der Schaden ist, den die Gebrüder Sklarek durch ihr Vorgehen angerichtet haben. Wie erinnerlich, war die gesamte Durchführung der RVO. seit Jahr und Tag gescheitert worden und eine ganze Reihe bekannter Bücherhändler sind mit der Erkattung von Gutachten beschäftigt gewesen, um dem Gericht einigermaßen sichere Unterlagen darüber zu geben, wie groß der Schaden ist, der durch die Sklareks angerichtet worden war.

Während auf der einen Seite festgestellt worden ist, daß die Stadtbank etwa 12,5 Millionen Mark verloren hat, konnte durch die Sachverständigen nachgewiesen werden, daß noch Werte im Betrage von sechs bis zehn Millionen Mark verschwinden sind, die bisher nicht aufzufinden waren. In monatelanger Arbeit konnte ermittelt werden, daß die drei Brüder Jahre hindurch Zahlungen an ihre Lieferanten vollkommen falsch gebucht haben. Aus den Büchern hat sich nicht nachweisen lassen, wohin diese Summen geflossen sind, und die drei Angeklagten haben bisher auch keine Mitteilung darüber gemacht, ob sie diese Gelder für sich verbraucht haben, oder ob etwa diese sehr erheblichen Kapitalien im Ausland untergebracht worden sind.

## Brandenburger Allgemeine.

### Gründung des Konkursverfahrens beantragt.

Berlin. (Funkpruch.) Infolge der mit dem Konkurs der Süddeutschen Versicherungs-A.-G. zusammenhängenden Vorgänge der letzten Wochen hat die Brandenburger Allgemeine Versicherungs-A.-G. Berlin genötigt gesehen, bei dem Reichsaufsichtsrat für Privatversicherungen ihre Zahlungsunfähigkeit anzugeben. Daraufhin wurde in der letzten Senatssitzung die Entscheidung getroffen, den Konkurs der Brandenburger Allgemeinen Versicherungs-A.-G. zu beantragen.

## General Bresan übernimmt die Kabinettsbildung.

Buarest. (Funkpruch.) General Bresan, der heute vormittag in Bukarest eingetroffen ist, erschien sofort nach seiner Ankunft bei dem König in Audienz. Er wurde vom König mit der Kabinettsbildung betraut. General Bresan wird auf Wunsch des Königs ein Konzentrationstabernett unter Einbeziehung aller Parteien zu bilden versuchen. Nach Verlassen des königlichen Palais erklärte General Bresan Sozialisten gegenüber, er werde gemäß der vom König erhaltenen Betreuung mit den Führern der Parteien verhandeln und noch im Laufe des heutigen Tages die Liste der neuen Regierung dem König unterbreiten.

## Millionenkonturs in Italien

Mailand, 12. Juni.

Ein großes, in der Nachkriegszeit gegründetes Unternehmen, das für seine ausgebreitete soziale Fürsorgertätigkeit in Italien und im Ausland Wirtschaftsbetriebe verschiedenster Art eingerichtet und auch eine weit verzweigte Vermögensverwaltung aufgenommen hatte, hat Konkurs erklären müssen. Den Forderungen zufolge, die jedoch die Angaben selbst mit Vorbehalt machen, betragen die Aktien bis zu 45 Millionen Lire, während die Passiva einschließlich des Gesellschaftskapitals, zu dem auch viele kleine Sparer beigetragen haben, bis zu 70 Millionen Lire genannt werden. Als Grund für den Zusammenbruch werden u. a. die schlechten Druckereigeschäfte und die Schwierigkeiten im Hotelwesen angegeben.

## Errichtung einer Romer-Gedenktafel.

Zur Erinnerung an die kühne Überquerung des Kapitän Romer mit einem Kesselpott wollen Freunde und Anhänger Romers in Wien eine Gedenktafel errichten. Diese soll vor dem Hotel Wendelstein in der Wagnersgasse aufgestellt werden, wo Romer längere Zeit wohnte und die letzten Vorbereitungen für seine Reise traf. Wie bekannt, endete Romer nach zurückgelegten 2852 Seemeilen auf St.

## Wie wird das Sommerwetter?

Wir wollen nicht gar zu schwarz sehen, aber wir haben auch keinen Grund allzu optimistisch zu sein, wenn wir den Wetterbericht 1930 des meteorologischen Instituts vor uns lesen. Dieses Institut veröffentlicht nämlich eine Aufstellung über das Sommerwetter der letzten Jahre, wonach der Sommer in den Jahren 1928 und 1929 als durchaus befriedigend galt. Es ist nicht anzunehmen, so meint das Institut, daß auch der dritte Sommer, also der diesjährige, wieder schön sein wird. Die letzten heißen und regnerischen Sommer waren in den Jahren 1925 und 1927 zu verzeichnen. Im allgemeinen ist es also so, daß bisher höchstens zwei schöne Sommer auf einander folgten. Das ist auch aus früheren Jahren so errechnet worden. Nichts desto weniger kann sich aber auch das meteorologische Institut mal täuschen und wir brauchen noch nicht gleich unsere schönsten Sommerhoffnungen zu Grabe zu tragen. Das besagte Institut führt allerdings aus, daß bereits der Frühling dieses Jahres ungewöhnlich stark niederschlagsreich war und viele Gewitter brachte, was nicht ausschließt, daß der Sommer dementsprechend auch so wird. Ueberhaupt ist die Beobachtung gemacht worden, daß die heißen und regnerischen Sommer stets mehr Unwetter mit sich bringen, als die ausgeprochen heißen Sommer. Viele Gewitter, Hagelschläge und Orkane, verbunden mit größeren Schäden waren meistens in den unbescheidenen Sommerjahren zu beobachten. Das ist ja einestheils ganz erklärlich. Der stete Wechsel zwischen kühler und warmer Temperatur, ungewöhnliche Temperaturstürze und Erhöhungen bedingen viel leichter Unwetter als eine ziemlich ebennmäßige bleibende Wärme. Will man also den Berechnungen und Voraussagungen des meteorologischen Instituts auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen Glauben schenken, dann dürfen wir nicht mit allzu großen Hoffnungen in den Sommer gehen. Immerhin, Petrus kann es ja auch einmal anders wollen als das meteorologische Institut und allen Regeln trogen; es macht ihm vielleicht Spaß, alle Thesen über den heißen zu werfen. Es soll ja auch schon vorgekommen sein, daß sich die Institute und Wetterkundigen ganz gehörig geirrt haben. Vertrauen wir uns also der Zukunft an und geben wir die Hoffnung auf einen schönen und warmen Sommer nicht auf. Im übrigen gilt nach wie vor der Grundsatz:

Mit dem Geschicks Mächten ist kein ird'scher Bund zu flechten!

Predi.

Thomas, auf den Westindischen Inseln und hatte damit amerikanischen Boden erreicht. Kurz nach seinem Start nach New York, dem Endpunkt seiner Fahrt wurde er das Opfer eines schweren Orkanes, dem, wie noch erinnerlich sein dürfte, ganze Dampfanlagen und Häuser zum Opfer fielen.

## Der Abbau der Eisenpreise durchgeführt.

Düsseldorf. (Funkpruch.) Gemäß der dem Reichsarbeitsminister abgegebenen Aufsehung in Abänderung der Arbeitgeber-Erklärung zum Deutscher Eisenpreisvertrag die Verdienste anstark bis zu 10 Prozent nur bis zu 7 1/2 Prozent zu vermindern, jedoch die Preise über das Ausmaß der tatsächlich gesparten Beträge hinaus zu ermäßigen, haben die Verkaufsverbände der deutschen Stahlindustrie in der heutigen Sitzung einen Preisabbau beschlossen, der sich auf alle neuen Rufe rückwirkend ab 1. Juni bezieht. Die Preise werden wie folgt abgebaut:

- für Formeisen (Frachtbasis Oberhausen) von 188 auf 184 Reichsmark,
- für Formeisen (Frachtbasis Reunirchen) von 182 auf 178 Reichsmark,
- für Stabeisen (Frachtbasis Reunirchen) von 185 auf 181 Reichsmark,
- für Stabeisen (Frachtbasis Reunirchen) von 181 auf 177 Reichsmark,
- für Grobbleche von 158 auf 153 Reichsmark,
- für Mittelbleche von 165 auf 160 Reichsmark,
- für Universalleisen von 146 auf 142 Reichsmark,
- für Bandbleche für die nördl. Abgabebiete von 164 auf 159 Reichsmark,
- für Bandbleche für Süddeutschland von 160 auf 155 Reichsmark,
- für Walzrad von 172 auf 167 Reichsmark,
- für Grundblechen von 142 auf 138 Reichsmark.

Die Stahldeckspreise sind um 3,50 RM. ermäßigt worden. Ueberdies wurde beschlossen, den Aufpreis für Siemens-Martin-Stahl um 2 RM. zu senken.

Der Feinblech- und Rohrverband schließen sich grundsätzlich der Preisreduktionsaktion an. Sie werden in den nächsten Tagen Beschlüsse fassen.

## Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 12. Juni 1930.

### Unbeglaubigte Gerüchte über die Einrichtung einer deutschen Volkspolizei in Warschau.

Berlin. (Funkpruch.) Die „Gazeta Warszawska“ bringt heute wieder die Meldung, man hätte sich deutschseits bereits entschlossen, die Volkspolizei in Warschau in eine Volkspolizei umzuwandeln. Dementsprechend werde auch die polnische Volkspolizei in Berlin zu einer Volkspolizei ernannt werden. Von zukünftiger Stelle ist hieron, wie wir erfahren, nichts bekannt.

### Weitere Teilräumung von Rehl.

Rehl. (Funkpruch.) Heute früh um 6,30 Uhr haben weitere 2 Offiziere und 70 Unteroffiziere und Mannschaften des französischen Infanterieregiment 170 Rehl verlassen und sich nach ihrer neuen Garnison Remiremont (Mosel) begeben.

### Vier Insassen eines Autos ertranken.

Riga. (Funkpruch.) Ein mit fünf Personen besetztes Auto stürzte in den Glasla-Fluß (Nordlettland). Der Chauffeur konnte sich retten, die übrigen Insassen ertranken.

### Die Zwischenfälle im Reservistenlager von Sifone.

Paris. (Funkpruch.) Nach der kommunistischen Dummheit sollen die Zwischenfälle im Reservistenlager von Sifone dadurch hervorgerufen worden sein, daß bei einer Schießübung ein Reservist getötet worden sei, als während des Feuerns der Befehl zum Schwärmen gegeben wurde.

### Streikbewegung in den eisäffischen Kaligruben.

Paris. (Funkpruch.) Die kommunistische Dummheit glaubt für heute einen Generalstreik in den Kaligruben des Oberelsaß anknüpfen zu können, der in einer Verammlung vom 8. Juni beschlossen worden sei. 10.000 Arbeiter der

Kaligruben, davon 70 Prozent ausländische Arbeiter, forderten eine Lohnerböhung von täglich 5 Franc.

### Eisenbahnunglück in Indien infolge Wirbelsturms.

London. (Funkpruch.) Times meldet aus Bombay: Acht Passagierwagen und zwei Gepäckwagen eines von Ahmedabad kommenden Eisenbahnzuges wurden am Dienstag bei Dimmatnagar von einem Wirbelsturm umgeworfen. Ein Passagier wurde getötet, mehrere verletzt.

### Explosion in den Anlagen einer Petroleumgesellschaft.

Port Arthur Texas. In den Anlagen der Petroleum-Raffinerie der Texas-Company ereignete sich eine Explosion, durch die 12 Personen schwer verletzt wurden. Es entbrach ein Brand, durch den ein Schaden von annähernd einer Million Dollar verursacht wurde.

### Eine Ansprache des Reichsaussenministers an Amerika.

Washington. (Funkpruch.) Die amerikanische Rundfunkgesellschaft wird am 21. ds. Mt. eine Ansprache des Reichsaussenministers Dr. Curtius aus Berlin an den Russenwärtender aufnehmen und im ganzen Lande verbreiten. Volkshafter Salet wird Dr. Curtius dem amerikanischen Publikum vorstellen.

## Guter Rat für Wanderradler.

Die Nachkriegszeit hat neben der Begeisterung für den Sport ein Wiederverwachen des alten Deutschen inwohnenden Wandertriebes mit sich gebracht. Wohl gab es auch vor dem Kriege Wanderer zu Fuß und zu Rad, aber die Wanderbewegung in ihren heutigen Ausmaßen war doch nur ein fehlender Wunich der Wägen des Gebankens und so mußte die der Lebensübung Verhältnis entgegenbringende Zeit des geistigen und körperlichen Wiederaufbaues und die Zeit des Appells an die Liebe zur Heimat kommen, um alle anzuzureiten.

Es eregt heute kein Aufsehen mehr, wenn die Wanderradler ruckelfest und kampfbereit mit frohem Gelächern durch die Straßen ziehen, wenn draußen die Hochgeschwindigkeit der Jugend mit einem mehr als primitiven Mittagsmahl für sich nimmt. Im Gegenteil, weit schwerer findet man es heute, wenn ein Junge oder ein Radel keine Luft zum Wandern hat und Heber im alten Trott des Schulstages weiter ist, als in Sebnucht nach einem anderen Rhythmus als den des Arbeitstages, in Gottes freier Natur steht.

Neben den Wanderradlern zu Fuß haben die Wanderer zu Rad nach dem Kriege stark zugenommen und die Radfahrerverbände haben eigene Jugendabteilungen herangebildet. Um die jungen Wanderradler und Wanderradlerinnen für diese Lebensübung zu erziehen, diese Erziehung zum Sport und zur Natur bereite den Eltern insofern wenig Schwierigkeiten, als das Wandern seit Urbeginn der Menschheit geübt worden ist und viele Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt werden konnten. Mit Hilfe der Jugendabteilung ist es gelungen, der Jugend Richtlinien für das Wandern zu geben und die immer stärker werdende Bewegung in die rechte Bahn zu lenken.

In früheren Jahren strebten die Jungen und Radel ziel- und planlos dahin, überließen sich, überlasteten sich und kamen nicht erfrischt, sondern abgemattet nach Hause. Sie hatten nichts gesehen, weil niemand sie auf die Schönheiten der Natur, auf die würdigen Stätten oder historischen Gebäude aufmerksam machte, weil niemand mit ihnen wanderte, sie in Naturkunde und Geographie auf der Fahrt unterrichtete und ihnen nicht väterlich zur Seite stand, wenn irgend ein Umstand die Fahrt unterbrach. Wie anders wurde es, als die Wanderradler unter Leitung erfahrener Radler vor sich gingen, als die Jugend in freier, frischer Luft das lernen konnte, was ihr in dumpfer Schulstube zur Qual geworden war und wie hart schwingen in ihrem Herzen die Liebe zur Heimat, wenn sie die Schönheiten mit eigenen Augen geschauf hatte.

Zur Freude am Wandern gehört nicht nur ein Fahrrad und ein Anzug, sondern ein geeignetes Fahrrad und ein geeigneter Anzug! Das Fahrrad darf nicht rennmäßige Felgen tragen und mit Gepäck nicht so stark belastet werden, daß es einem Lastwagen gleicht. Die Reibung muß leicht, nicht beengend und sachgemäß sein. Gegen den Regen muß man eine Pelzine haben, die Rob und Reiter bedeckt und auf dem Kopfe muß eine leichte Kappe sitzen, die bei Sonnenbrand wichtiger ist, als im Regen. Ein wichtiger Punkt beim Wanderradeln ist die Frage des Gepäcks. Was steht man oft für Lasten auf dem Rücken der Wanderradler, was erblickt man am Rade und in den Taschen! Daraus dankt! In einem alten Turnerlied heißt es:

Froh und frei, froh und frei leben wir dahin! Leicht ist das Gepäck und leicht ist unser Schritt! Wie die Turner sollen es auch die Radler halten. Für eine Wanderradler soll nur das Notwendigste an Rundern mitgenommen werden. Heute gibt es überall etwas zu essen und eine Belastung, wie sie vielleicht in den früheren Zeiten kurz nach dem Kriege notwendig war, ist heute überflüssig. Hochgeschirrt aus Aluminium für einen Meter Flüssigkeit, eine Aluminiumflasche mit Kaffee, Tee oder Zitronensaft, das ist alles, was man braucht, um von Gastwirtschaften unabhängig, ein freies Leben in der Natur führen zu können. Stricktaschen, Hochköpfe, Glasflaschen sind unnötiger Ballast!

Wiel wichtiger ist es, etwas Reservestellung mitzunehmen. Vor allem ein Paar wollene Strümpfe und ein Unterzeug, vielleicht ein Paar leichte Schuhe, um nach einer Regenfahrt Trodenes anziehen zu können. Daß man eine Wanderradler nicht mit einem Taschenrechner antritt, ist selbstverständlich, und ebenso selbstverständlich ist es, daß man ein Stück Seife bei sich hat.

Warnen soll man jeden Wanderradler vor dem Uebermachten im Feld, sofern er nicht so abgehärtet ist, daß er den auch in warmer Jahreszeit erheblichen Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht vertragen kann. Wie zu allem, so gehört auch zum Uebermachten im Freien Training, Vorbereitung. Dies gilt nicht nur in bezug auf die veränderten Schlafbedingungen, sondern auch in bezug auf das erhebliche Mehr an Gepäck durch Feld und Feldstöße.

Beim Wanderradler gilt das gleiche, wie beim Wandern zu Fuß. Man muß die Leistungen langsam steigern, den Körper allmählich an die Strapazen gewöhnen und selbst mit der Zeit über alles hinwegkommen, was das Leben in Freiheit und Natur an Schwierigkeiten mit sich bringt. In der Ueberwindung dieser Schwierigkeiten liegt der Reiz am Wanderradeln!

## Wasserstände

	11. 6. 30	12. 6. 30
<b>Reiden:</b> Samail . . . . .	+ 14	+ 24
Robran . . . . .	- 44	- 45
<b>Eger:</b> Saun . . . . .	- 4	- 2
<b>Elbe:</b> Rimbürg . . . . .	- 22	- 26
Brandeis . . . . .	- 40	- 48
Reinik . . . . .	+ 36	+ 35
Leitmeritz . . . . .	+ 63	+ 58
Wuffitz . . . . .	- 7	- 9
Dresden . . . . .	- 153	- 157
Riesa . . . . .	- 93	105

Elbbad: Wasserwärme 20° C.



## Konferenz der Krebsforscher.

Dresden. Im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden begann gestern die Konferenz der Krebsforscher, veranstaltet von dem Deutschen Zentralkomitee zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit. Besonders stark ist die Vertretung fremder Länder. Beheimatet Prof. Dr. Vogt-Berlin wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß diese Tagung die dreißigste seit der Gründung des Komitees durch Ex. von Venden sei. Der Generalsekretär Prof. Dr. Blumenthal machte einige geschäftliche Mitteilungen; im Namen der Reichsregierung begrüßte Reichsminister a. D. Dr. Kälig die Tagungsteilnehmer; die Konferenz diene zwar zunächst der Arbeit von Spezialisten, und doch sei auch sie erfüllt von dem großen Ethos jeder wahren Wissenschaft und Forschung: Dem Dienst an der gesamten Menschheit. Präsident Beheimatet Dr. Weber-Dresden sprach als Vertreter der deutschen Länder und umschrieb die Stellung Deutschlands in der Krebsforschungsfrage. Sachliche plane sein eigenes Krebsforschungsinstitut, es wende aber der Aufrechterhaltung der beiden großen Institute in Berlin und Heidelberg sein Interesse und seine Mitarbeit zu. Für die Stadtverwaltung Dresdens sprach Prof. Dr. Roskoff. In Dresden sei von lehrer besonderem Interesse an der Krebsfrage vorhanden gewesen, hier werde seit mehr als 75 Jahren speziell die Frage des Lungenkrebses erforscht und bearbeitet.

Die wissenschaftliche Tagesordnung brachte dann zunächst ein Referat über „Trauma und Geschwulstbildung“, das der Leiter des Heidelberger Krebsforschungsinstitutes, Prof. Dr. Berner, hielt.

Er behandelte eingehend die Verwundungen, die Verwundungen hervorgerufen werden und die Formen, bei denen man den unmittelbaren Uebergang der Verwundungsfolgen in die Symptome der bösartigen Neubildung wahrnehmen kann. In den meisten Fällen sei Disposition des Gewebes oder eine spezielle Disposition der Wunde mitwirkend an der Bildung des bösartigen Verlaufes. Bei Dispositionen des Gewebes oder anderweit erworbenen Zuständen eines „Vorkeimes“ sei die Häufigkeit der Krebsentwicklung nach Verwundungen gesteigert. Schließlich erkannte der Redner an, daß es sich wahrscheinlich um eine Umformung des Zellstoffwechsels unter dem Einflusse der durch die Folgen des Traumas bedingten Ernährungsstörungen handele, wobei die Zellen in ihren Wachstumsbedingungen von den natürlichen Dummungen unabhängiger werden und diese Eigenschaft bei der Teilung vererben.

Von besonderem Interesse war der Vortrag von Nevenfura, Jülich, über „Disposition und Ursache beim Krebs“. Er führte aus, daß die neuere Entwicklung der Krebsforschung von der ursächlichen Betrachtungsweise wieder zu der der Bedingungen der Krebsentstehung geführt habe. Besondere Aufmerksamkeit werde wieder den im Körper selbst gelegenen Bedingungen der Krebsentstehung gewidmet. Zur Aufklärung der Vererbungszusammenhänge werde auch die Beobachtung von Geschwülsten der Tiere herangezogen. Im Experiment habe man versucht, die allgemeine Reaktion zur Geschwulstbildung (Disposition) künstlich zu schaffen und zu erhöhen. Dies sei am sichersten gelungen durch geeignete Behandlung der Tiere mit chemischen Mitteln wie Arsen und Teer. Auf dieser Grundlage habe sich bei den Einwirkungen eine Geschwulst entwickelt, und zwar sehr viel häufiger als bei nichtvorbehandelten Tieren. Damit sei der Verdacht, eine allgemeine Geschwulstdisposition zu erzeugen, geblüht. Der Redner legte dar, daß diese Versuche und Lehren, daß die Krebsdisposition nicht immer angeboren und in der ursprünglichen Körperverfassung begründet ist, sondern daß sie auch im Laufe des Lebens erworben werden kann durch Einflüsse, die von außen auf den Körper einwirken. Es ist einleuchtend, daß diese Tatsache auch praktische Bedeutung hat, da es möglich sein wird, in dieser Richtung vorbeugende Maßnahmen zu treffen, wenn alle Stoffe ausfindig gemacht werden können, die diese Wirkung, die Schaffung einer Disposition, herbeizuführen vermögen.

Über „Verstärkung in Deutschland“ sprach Teutschländer-Weidberg, Frau Schmittmann-Weipzig referierte über „Experimentelle Wirkung des Schweißers Staubes auf das Bronchiepithel“. Die Vortragsveranstaltung schloß mit einem Referat von Möller-Kopenhagen über „Verstärkung und traumatische Geschwulstbildung“.

Am Abend wurden die Tagungsteilnehmer von der Stadtverwaltung im Festsaal des Rathauses empfangen. Staatsminister Dr. Mannfeld begrüßte im Namen der deutschen Regierung, der Stadt Dresden und der Hygieneausstellung die Teilnehmer an der Krebsforschungskonferenz und die Teilnehmer des Kongresses für Kreislaufrorschung; er wies darauf hin, daß bei getrennten Wegen beide Gesellschaften ein gemeinsames Ziel hätten: Die Erhaltung der Volksgesundheit. Die Krebskrankheit lasse die Tuberkulose heute allmählich hinter sich, trotzdem könne von einer erhöhten Krebsgefahr für die Allgemeinheit nicht die Rede sein. Aufgabe der Wissenschaft sei es, die Mittel zur Bekämpfung der Krankheit zu finden. Leider sei in den letzten Jahren beinahe vergeblich nach der Ursache des Krebses geforscht worden und gegenüber den anderen Völkern sei, als eine Folge der Weltnot, die deutsche Forschung in den Vordergrund getreten. Um so begrüßenswerter sei die Gründung des Krebsforschungsinstitutes durch die Reichsregierung.

## Aus dem Nest gefallen.

Von E. Seeger.

Die Zeit ist wieder da, in der ein heimliches, reizendes Leben in der Vogelwelt beginnt! Die Winterzeit, die Zeit des Überdauerns und des Nesterbaus in Busch und Gewächs, der bald das Brutgeschäft und die Auszucht der Jungen folgt. Von den vier, fünf Brutten eines Vogelweibes fallen stets einige einem bösen Unfall zum Opfer. Und doch könnte je manches kleine Vogelweib gerettet werden, wenn über die Auszucht junger Vögel mehr bekannt wäre!

Ein Gewittersturm hat zum Beispiel ein Nestchen vom Baum geweht, nicht weit davon liegen zwei tote Vögelchen. Ein dreites aber lebt noch. Wir nehmen es in unsere warme Hand, unterbrechen unseren Speisegang, denn nun tut es Not. In Hause kommt der Findling zuerst in ein Nestchen mit weichen Wäppchen. Wir nehmen keine Worte dazu, weil sie leicht an den Fingern und am Schnäbelchen hängen bleiben und so zum Erstickenstode führen kann. Das Nestchen muß schon warm stehen. Nun muß das Tierchen gleich Nahrung bekommen. Als erstes auch am leichtesten zu beschaffendes Futter ist trockene Semmelkrume, in Wasser oder Milch geweicht und gut ausgedrückt, zu empfehlen. Mit Milch geweichte Semmel darf man aber nicht bis zum nächsten Morgen aufheben, da sie dann sauer wird. Ein solches Vogelweib ist ein ganzes Ding, und die kleinste Unachtsamkeit kann es umbringen.

## Theaterkulturtagung des Bühnenvolksbundes.

Der Bühnenvolksbund e. V. berief für seine fünfzigsten Beamten aus dem Reich eine geschlossene Tagung auf die Burg Lobeda bei Jena vom 31. Mai bis 2. Juni, die angelehnt an die heutige Theaternot und Spielkunstverfälschung alle Teilnehmer zu einer letzten tiefen geistigen Schau der theatralischen Situation und der kulturellen Aufgabe von Theater und Spiel vereinte. Eine in den Arbeitskreisen und Aussprachen ausgelebte Erhellung der vielfältigen Bundesaufgaben erzielte eine so einmütige Bereitschaft aller im Bunde vereinigten Kräfte, daß man diese Tagung mit Recht als Beugnis einer jetzt längeren im stillen im Bühnenvolksbund vor sich gehenden inneren geistigen Aktivierung bezeichnen darf.

Der erste Tag beschäftigte sich, eingeleitet durch einen ungemein anschaulichen und tiefgründigen Vortrag von Prof. Fredor Stepan, der beim russischen Theater eine führende Stellung inne hatte, über „Das Wesen des Schauspielers und der Tragödie“ mit den metaphysischen Kräften und menschlichen Existenzformen des Schauspielers und der Schauspielkunst. Die Aussprache wurde zusammengefaßt in einem weiteren Vortrag von Berner Deubel über „Das Tragische im Drama“.

Der nächste Tag behandelte sich in einem von Direktor Rudolf Koechler geleiteten Aussprachekreis mit dem Gesamtthema der „Menschendarstellung“; aus einer Vergleichung der Menschendarstellung in der Antike, auf der christlichen Bühnenbühne, in der Zeit des Rokoko und in der Neuzeit wurde das heutige religiöse und das heutige freigeistige Bühnenspiel mit seiner fast durchgängigen profanen Bewerdung als eine funktionelle Deutung, statt einer metaphysischen Deutung des Lebens fragwürdig gemacht und vor neue künstlerische Aufgaben gestellt.

Der letzte Tag brachte in Vorträgen von Dr. Janas Gentes über „Die Situation des Laienspiels“ in der Bundesarbeit und von Bruno Salowski über „Die metaphysische und volkstümliche Bewurteilung von Fest und Feiern“ die praktische Anwendung der mit großer Deutlichkeit auf der Tagung herausgearbeiteten künstlerischen Kulturgrundsätze für eine wirklich zeitgemäße Volksbildung.

## Berliner Modedbrief.

Interessante Frau. — Schöner Mann.  
Von Gertraud Köbner.

Früher — wie oft die Vergangenheit doch als Beugnis angerufen wird! — mußten die Frauen schön und die Männer interessant sein. Heute ist es umgekehrt; den größten Erfolg haben die interessantesten Frauen, die schönen Männer! Um ihrer schönen Augen willen wird der modernen Weiblichkeit viel weniger geschuldet als wegen des interessanten Ausdrucks dieser Augen, wegen des Berufs, den die Frau ausübt, der Stellung, die sie in der Gesellschaft einnimmt, wegen der originalen Art ihrer Kleidung oder — wie etwa Josephine Baker, ihrer anderen Ursache wegen! Kann man sich vorstellen, daß ein Anbieter der interessantesten Frau zu Füßen liegt und sie mit den Worten des Parfikers Mischelot anlockt: „Wenn du dich nicht selbst geben kannst, so gib mir wenigstens die Hälfte eines einzigen deiner Haare!“ Und dies einer Frau mit Dublikopf?!

Seitdem die Vermännlichung der Frau immer größere Fortschritte macht, seitdem die Frau im öffentlichen Leben fast ganz ihren „Mann“ verdrängt, finden ihre äußeren Vorzüge weniger Beachtung. Man sieht neben dem nicht mehr ausschließlich die Schlange und neben Kleopatra den bedürftigen Antonius, sondern in den modernen Epen und Romanen nur den Bausch und Willen, mit Traditionen zu brechen, die Fähigkeit, sich mit ruhiger Klugheit aus den Gefahren des Lebens ohne männliche Hilfe herauszusuchen.

## Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 12. Juni 1930.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Kaps, märkischer		Weizenmehl per 100 kg, frei	
Weizen, märkischer	—	per Mai	145,00—159,00	Berlin, br. incl. Sad (feinst)	—
per Mai	—	per Juli	144,50	Marlen über Rottz)	34,25—42,50
per Juli	307,00—306,00	per September	153,00	Woggenmehl per 100 kg	—
per September	264,00—263,00	per Oktober	—	fr. Berlin br. incl. Sad	20,90—24,50
per Oktober	263,50	Tendenz:	matt	Woggenkleie frei Berlin	7,75—8,25
Tendenz:	matt	Weizen, rumänischer	—	Woggenkleie frei Berlin	7,75—8,00
Woggen, märkischer	172,00—177,00	Weizen, Plata	—	Woggenkleie-Melasse	—
per Mai	—	Tendenz:	—		
per Juli	168,00				
per September	171,50—171,75				
per Oktober	173,50—174,00				
Tendenz:	matt				
Gerste/Brau	—				
Futter-u. Industrie-Gerste	167—182				
Wintergerste	—				
Tendenz:	stetig				

Für Weizen neuer Ernte waren die Preise am Produktenmarkt heute weiterhin rückgängig, da das Weidgeschäft nach wie vor stark zu wünschen übrig läßt und es überhaupt an irgend welchen anregenden Momenten fehlt. Auch alter Weizen war heute eher etwas reichlicher angeboten, die geforderten Preise sind jedoch nur selten zu erzielen. Für Weizen neuer Ernte setzen sich die Abgeber zu Preisstufen von 2 bis 3 Mark bereit. Am Woggenmarkt hat sich die Lage kaum verändert. Die Lieferungspreise für Weizen

und das nicht etwa, um sich interessant zu machen, sondern um interessant zu sein!

Dem ehemaligen Beschäftigten ist nun die Aufgabe gefallen, schön zu sein. Paris, dem die Frauen den Apfel reichen. Schönheit ist ein Attribut der Männlichkeit geworden, eine Schönheit, die die Kraft des Herkules mit der Kunst Apollos vereint.

Es gibt vornehme und elegante, aber es gibt nicht sehr viele schöne Männer! Denn es ist gar nicht so leicht, für einen modernen Bürger, den das gesellschaftliche Leben allzu sehr in Anspruch nimmt, den die Geschäfte und Büro fesseln, der als Finanzmann und Großindustrieller die Verantwortung tiefenhafter Unternehmungen trägt oder sein Antlitz den gefährlichen Jupiterlampen aussetzen muß, schön zu bleiben! Männliche Schönheit zu erhalten, das heißt die besten Teile, schmale Taille, breite Schultern und ... dunkel gebrannten Teint. Das alles erfordert Zeit und Training. Interessante Frauen — (schöne Männer!) Trotz allen philosophischen Betrachtungen können die einen der anderen nicht entbehren! Denn wenn auch vielleicht die Umstellung eine andere geworden ist die ... Umstellung der beiden auf einander ist im Grunde doch dieselbe geblieben!

## Handel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Börse eröffnete am Mittwoch überwiegend freundlich. Im Verlaufe wurde die Tendenz jedoch wieder schwächer, sodas am Schluß nicht nur die Anfangsgewinne verloren gingen, sondern darüber hinaus teilweise erhebliche Rückgänge eintraten. Am Rentenmarkt waren heimische Renten ein wenig schwächer. Der Satz für tägliches Geld betrug 3 — 5%, für Monatsgeld 4,75 — 6%. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Prodnor Börse vom 11. Juni: Der allgemein zu beobachtende Rückgang des Wertumsatzes wirkte sich weiter in einem Rücklassen der „außereuropäische“ aus. Die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen.

Leipziger Börse vom 11. Juni: Der Kassamarkt zeigte weiter Geschäftsruhe bei nachgebenden Kursen. Fest waren nur Schiffahrtswerte: Nordb. Lloyd plus 3,25, Hapag plus 2; dagegen waren Märkte gedrückt: Sachsenwerk minus 2, Leipziger Bier Riebeck minus 2, Poliphon minus 3,5, Reichsbank minus 4 Prozent Anleihen und Freiverkehr ruhig.

Chemnitzer Börse vom 11. Juni: Die Börse vertehrte heute wieder bei ruhigem Geschäft in schwacher Grundstimmung. Böher notierten Schubert und Colter, die 3,5 Prozent gewonnen. Gedrückt lagen Escher minus 1, Richter und Sachsenwerk je minus 2, Mimola minus 3 und Unger minus 3,5 Prozent. Banken ebenfalls schwächer, der Freiverkehr war gut gehalten.

Magdeburger Zuckermarkt vom 11. Juni: (Preise für Weizen incl. Sad und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladebestelle Magdeburg). Gemahlener Weizen bei prompter Lieferung 26,35, 26,45, 26,80. Tendenz ruhig.

## Marktberichte.

Großhändler Schweinefleisch vom 10. Juni 1930. Preis eines Ferkels: 22—35 M. Ausnahmen über Rottz. Zufuhr: 184 Ferkel. Geschäftsgang: langsam.

Ämtliche Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz vom 11. Juni 1930.

Weizen, inländ.		Weizen, einquantum	
76 kg	324—328	Weizenmehl 70%	51,50
Woggen, inländ.	—	Woggenmehl 60%	29,00
72 kg	150—162	Weizenkleie	7,75
72 kg	167—172	Woggenkleie	8,25
Sandroggen, 72 kg	190—200	Wiesensheu, drahtgepreßt	9,00
Sommergerste	180—185	do. lose	8,50
Wintergerste, neu	180—185	Gerste, neu	—
Safer, neu	155—160	Getreide-Strah, lose	—
Weizen zu Futterzweck	—	do. drahtgepreßt	4,00

## Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 12. Juni 1930.

Kaps, märkischer		Kaps, märkischer	
per Mai	145,00—159,00	per Mai	—
per Juli	144,50	per Juli	—
per September	153,00	per September	—
per Oktober	—	per Oktober	—
Tendenz:	matt	Tendenz:	matt
Weizen, rumänischer	—	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
Weizen, Plata	—	Berlin, br. incl. Sad (feinst)	—
Tendenz:	—	Marlen über Rottz)	34,25—42,50
Woggenmehl per 100 kg, frei	—	Woggenmehl per 100 kg	—
Berlin, br. incl. Sad (feinst)	—	fr. Berlin br. incl. Sad	20,90—24,50
Marlen über Rottz)	34,25—42,50	Woggenkleie frei Berlin	7,75—8,25
Woggenmehl per 100 kg	—	Woggenkleie frei Berlin	7,75—8,00
fr. Berlin br. incl. Sad	20,90—24,50	Woggenkleie-Melasse	—
Woggenkleie frei Berlin	7,75—8,25		
Woggenkleie frei Berlin	7,75—8,00		
Woggenkleie-Melasse	—		

wieser Rückgänge von 2 bis 3 Mark auf, für Woggen wurden auch am Vielesmarkt heute Steigerungen notwendig, die aber auch Preisrückgänge von 1 bis 3 Mark nicht zu verhindern vermochten. Das Weidgeschäft bleibt bei unveränderten Preisforderungen auf dringende Bedarfsfälle beschränkt. Safer ist weiter vom Konsum gefragt, der niedrige Wasserstand und die dadurch bedingte Frachterhöhung tritt härter in Erscheinung. Auch für Gerste zeigt sich etwas regerer Begeh.

Nun haben wir wohl Futter für das Kleine, aber wie bringen wir es ihm bei? Es kann ja noch nicht allein freisen! Haben wir eine Dünnerfeder oder eine Feder aus einem Federwedel, die etwas groß ist, so schneiden wir den Kiel scharf ab und runden ihn vorne ab, fassen auch zu, daß die Krallen ganz glatt sind. Für den ersten Nistfall geht es mit einem ebenso geschnittenen Strohhalmen. Darauf kommt ein Häppchen von der Semmel, und nun bewegen wir das Köffchen langsam über dem Vogellöppchen hin und her, die Vogelmutter nachahmend, die ja auch von oben füttert. Bald wird das Kleine aufmerklich. Bspäts: piep und schlägt bettelnd mit den Flügelchen und nun sperrt es den Schnabel weit auf. Schnell, aber vorsichtig, um die sarte Zunge und den Kropf nicht zu verletzen, schiebt man das Semmelbröckchen sichtlich tief hinein, und nun schluckt es und sperrt schon wieder. Lieber öfter füttern und nicht so viel mit einem Male, damit der Kropf nicht überfüllt wird! Nach zwei bis drei Häppchen wird das Köffchen mit dem Vogelei zugebitt, nachdem man Luftlöcher in den Dedel geschmitten. In ein Bauerchen kommt es erst, wenn es in dem Kästen nicht mehr sitzen mag. Nun wird ein Ei hart gekocht und schnell abgekühlt. In der Hühnerzeit überlegen wir uns, ob wir einen Insektenfresser oder einen Körnerfresser vor uns haben. Das Futter, das wir jetzt herstellen, ist für beide Vogelarten geeignet, ebenso weicher, süßer Quark, ja kein saurer! Zum Einfüttern weichen wir wieder Semmelkrume in Wasser ein, drücken sie aus und mit der Gabel unter das hartgekochte und geriebene Eiweiß und Eiweiß zu feinstem Brei. Davon bekommt das Vögelchen ungefähr all. halben St. und n. trage Dörch n Gedu b gehört dazu, ein solch kleines Vögelchen anzuzupfen. Für Insektenfresser leben wir am besten frische Ameisengier zu, im Notfall getrocknete und etwas angefeuchtete, häber gibt's einen kleinen Regenwurm oder Mehlwurm, den man aber zerquetschen muß, wenigstens solange der Vogel noch so klein ist. Einem Regenknäpper gibt man auch Fliegen. Unser Vogel war nun noch so klein, daß er den Schnabel zum Füttern von selbst aufdeckte. Etwas Weltere sperrt nicht mehr. Demen muß man den Schnabel mit einem angefeuchten Hölzchen vorsichtig öffnen, ein anderes dazuweisen klennen und eine bellende Hand muß schnell ein Futterhäppchen hineinstopfen, nicht so weit nach vorn, da es sonst weggeschleudert wird, nicht so weit nach hinten, um den Kropf nicht zu verletzen. Nach drei- bis viermaligem Sperrn merkt auch der größte Eigenfresser, daß man ihm wohl will und lernt die fütterbringende Hand klennen und lieben. Einem ganz obstinaten Körnerfresser, einem Grünfresser, der lieber verhungern als sich füttern lassen wollte, habe ich einmal eine „Ammie“ gegeben! Meine „Vogelweib“ ein Kanarienvögelchen, das eben mit ihrer Heide fertig war, erbarmte sich des viel größeren Vögelings, der sie sofort anbettelte, während er bisher im wahrsten Sinne des Wortes „den Schnabel nicht aufgemacht“ hatte und fütterte ihn an Mutterstelle. Auf diese Weise habe ich vielen kleinen Vögelchen, die durch Zufall aus dem Nest gefallen waren oder die sich zu früh aus ihm herausgewagt hatten und oft genug in böse Wundenhände oder in ganz unvornehme Hände geraten waren, das Leben retten können.



# Gerichtssaal.

## Der Weinböhler Sittenkandal.

23 Personen wegen Sittlichkeitsverbrechen unter Anklage.

Wie noch allgemein erinnerlich sein dürfte, wurde am 14. Januar eine größere Anzahl Personen aus Weinböhla festgenommen, die im Verdacht standen, mit den 18jährigen Schülerinnen F. und J. aus Weinböhla geschlechtliche Beziehungen unterhalten, bezw. unzüchtige Handlungen an ihnen vorgenommen zu haben. Diese Sittenaffäre zog immer weitere Kreise, und nach ihrer völligen Klärung waren insgesamt 24 Personen im Alter von 18 bis 67 Jahren festgenommen. Ein Teil der Verhafteten wurde, soweit kein Fluchtverdacht vorlag, nach richterlicher Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt. Unter den Entlassenen befand sich auch ein 30 Jahre alter Bäcker aus Weinböhla. Dieser kehrte nicht wieder nach seiner Wohnung zurück, sondern machte seinem Leben freiwillig ein Ende. Am Abend des 21. Januar wurde seine Leiche auf dem Bahndamm bei Niederbau aufgefunden. Bereits am 18. März wurde einer der Täter, der 32 Jahre alte Maschinenkünstler Max Reinhard, wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 178 Abs. 3 (Vornahme unzüchtiger Handlungen an Mädchen unter 14 Jahren) vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Auf die Berufung des Angeklagten setzte jedoch die 8. Strafkammer des Landgerichts Dresden das Strafmaß auf 9 Monate Gefängnis herab.

Die übrigen Angeklagten, der Arbeiter Heinrich Schneider (40 Jahre), der Kranführer Viktor Konziella (33 Jahre), der Monteur Otto Häukler (21 Jahre), der Maurer Adolf Richter (67 Jahre), der Arbeiter Georg Fröde (22 Jahre), der Gefährtenführer Arthur Schöde (23 Jahre), der Hausbesitzer Willi Zimmermann (25 Jahre), der Arbeiter Kurt Richter (21 Jahre), der Malermeister Otto Schulze (41 Jahre), der Sattler Josef Grüner (65 Jahre), der Arbeiter Ernst Benad (22 Jahre), der Malermeister Bernhard Viehse (62 Jahre), der Bühnenarbeiter Kurt Kunnath (43 Jahre), der Presser Reinhold Mägel (41 Jahre), der Reichsbahnbetriebsassistent Heinrich Adler (38 Jahre), der Händler Hermann Klotzke (51 Jahre), der Reichsbahnkellner Peter Gollnik (49 Jahre), der Arbeiter Hermann Müller (20 Jahre), der Fleischer Georg Anzani (23 Jahre), der Arbeiter Franz Dietrich (27 Jahre), der Arbeiter Hellmuth Richter (18 Jahre) und der Bergarbeiter Erich Kohn (27 Jahre), standen nun gemeinsam vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden. Die auf 3 Tage anberaumte Hauptverhandlung begann am Mittwoch im Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes am Münchner Platz in Dresden. Den Vorsitz des Gerichts führt Amtsgerichtsdirektor Dr. Roth, die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dübner, als Verteidiger sind die Rechtsanwälte Dr. Günther, Dr. Doofader, Dr. Franze, Dr. Kluge und Referendar Einert tätig. Von den Angeklagten fehlte der Monteur Häukler entschuldig. Die übrigen 21 Angekl. werden nach dem Eröffnungsbeschluss beschuldigt, sich in den Jahren 1927 bis 1929 wiederholt an dem am 5. 2. 16 geb. Schulmädchen F. aus Weinböhla, Adolf Richter, Otto Schulze und Hellmuth Richter auch an dem am 8. 11. 15 geb. Schulmädchen J. aus Weinböhla, unzüchtig verhalten, bezw. unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Neben den beiden Angeklagten Konziella und Kohn,

befanden sich jetzt sämtliche Angeklagte auf freiem Fuß. Die Verhandlung wird wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter völliger Ausschließung der Öffentlichkeit durchgeführt. Das Urteil dürfte kaum vor Freitag verkündet werden.

## Vermischtes.

Durch einen unterirdischen Gang aus dem Gefängnis entwichen. Der wegen Raubes zu Zuchthaus verurteilte Badergeselle Fritz Stange aus Nordhausen am Harz ist gestern früh aus dem Dömitzer Amtsgerichtsgefängnis entwichen. Stange hatte in der Nacht zum Dienstag zunächst versucht, die Gitter vor seinem Hellenfenster auszubrechen. Sodann brach er den Bretterfußboden der Zelle auf und grub an der Mauer entlang einen zwei Meter tiefen Schacht, durch den er ins Freie gelangte. Er lief über die Wiesen an die Elbe, durchschwamm diese und verschwand bald darauf am jenseitigen Ufer im hohen Gras und Buschwerk. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb bisher erfolglos.

Eine Millionärin ermordet. — Nichts geraubt. Am Mittwoch mittag wurde in Prag eine geheimnisvolle Mordtat verübt, der die 63jährige Millionärin Hermine Burger zum Opfer fiel. Der Gatte fand die Frau bei seiner Rückkehr in die Wohnung gefesselt und geknebelt vor. Der herbeigerufene Arzt stellte nach ergebnislosen Wiederbelebungsversuchen fest, daß sie erdrosselt worden war. Frau Burger war ungefähr um 11 Uhr vom Bahnhof nach Hause zurückgekehrt und seitdem hatte man nichts



Admiral Kato zurückgetreten. Der Chef des Admiralstabes der japanischen Marine, Admiral Kato, der sich der Annahme des Londoner Flottenabrüstungsvertrages aufs schärfste widerrief, ist zurückgetreten.

aus der Wohnung gehört. Wenige Minuten bevor der Hausberg die Wohnung betrat, traf ein im Hause angeheultes Dienstmädchen einen eleganten Mann im Alter von ungefähr 45 Jahren, der gerade aus der Wohnung herauskam. Das Ehepaar Burger gilt als sehr vermögand. In der Wohnung befinden sich Bilder und Edelsteine im Werte von mehreren Millionen Kronen. Ungelärt ist das Eindringen des Mörders in die Wohnung, da sämtliche Schlösser unverfehrt sind. Rätselhaft ist ferner, daß der Mörder keinen der wertvollen Schmuckgegenstände mitgenommen hat.

Vulkanausbruch in Japan. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der Vulkan Abama Yama, etwa 150 Kilometer nordwestlich von Tokio, plötzlich in Tätigkeit getreten. Aus dem Vulkan trat eine riesige schwarze Rauchsäule auf und auch vereinzelte Lavaströme haben sich in Weinguna geseht.

Deutschedenplage in Panat. Wie aus Panat gemeldet wird, sind große Schwärme der marokkanischen Wanderbeuschwärme, die in diesem Jahre eine über 1000 Morgen betragende Saatfläche fast gefressen. Viele hundert Bauern beteiligten sich an der Abwehr der Schädlinge. Bis her sind die eingeleiteten Maßnahmen wirkungslos geblieben. Es sind inzwischen zwei Ingenieure aus Neufas eingetroffen, die nunmehr eine großartige Abwehrarbeit mit Petroleum einleiten.

Ein rätselhafter Vorkall. In der Ortschaft Andingen im Oberamt Neutlingen fand ein Oberförster im Walde einen Mann auf, der so ermattet war, daß er nicht sprechen konnte. Erst im Krankenhaus in Neutlingen konnte er angeben, daß sich seine Frau ebenfalls in ermatteterm Zustande in dem Walde befände. Man fand darauf tatsächlich die Leiche einer Frau. Die Obduktion ergab Herzonalvergiftung. Außer veralteten Kleidungsstücken fand man bei der Leiche noch etwas Lebensmittel und 21 Pfennige. Nach den Angaben des Immer noch fast unzurechnungsfähigen Mannes handelt es sich um ein Ehepaar aus Hannover namens Anders. Die Frau soll eine geborene Anna Gdy sein. Papiere fehlen, so daß eine nähere Feststellung bis jetzt nicht möglich war.

Die geheimnisvolle Erbschaft im Handkoffer. Ein seltsamer Vorkall beschäftigt zur Zeit die Polizei in Zettin. Am 5. Juni gab ein Gepäckträger, der auf dem Hauptbahnhof stationiert ist, in einem dortigen Krankenhaus, dem Carolus-Zeit, einen fast neuen Lederkoffer mit einem kurzen Begleiterschein ab. In dem Koffer, der nur die Unterschrift Karl Wertens zeigte, ließ es, daß der Schreiber sich wegen eines inneren Leidens in dem Zeit einer Behandlung unterziehen wolle. Sollte er nach einigen Tagen nicht eintreffen, so möge man den Koffer öffnen. Ein Inbalt sei dem Zeit als Erbschaft vermacht. Der angekündigte Patient erschien und man öffnete nun das Gepäckstück, um über die Verhältnisse des Besitzers einen Anhalt zu gewinnen. Der Koffer enthielt 15000 Mark bares Geld, schwebische und andere ausländische Wertpapiere, deren Nominalwert den genannten Betrag noch übersteigt, und Herrenwäsche mit dem Zeichen K. W. Bisher ist es nicht möglich gewesen, den Abfender des Koffers ausfindig zu machen. Die Fahndungsinspektionen sämtlicher deutschen Polizeibehörden sind von dem rätselhaften Vorkall in Kenntnis gesetzt worden.

## Die vom „Rauhen Grund“.

Roman von Paul Grabein.  
Romanheft „Digo“ Berlin, W. 30.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Marga blieb unbeweglich stehen. Nur um ihre Mundwinkel ging es für einen Augenblick wie ein Aufzucken. Aber gleich wurden die Lippen wieder hart. Bloß keine Sentimentalität! Geseh! sich der Vater im Vollestand, sie tat nicht mit. Und sie ging mit entschlossenen Bewegungen zu ihrem Sessel am Fenster. Dort ließ sie sich nieder: die Arme fest verschränkt, die Knie übereinandergeklagen.

So bildete sie eine Weile starr vor sich hin, ganz Widerstand. Aber allmählich ward ihre Miene nachdenklich. Der Anlaß zu diesem ganzen Auftritt kam ihr wieder in Erinnerung — Steinfiessens verfehlte Werbung. Und unwillkürlich stellte sich ihr der Gedanke ein: Was es eigentlich klug gewesen, ihn so schroff zu verabschieben?

Wenn ihr dies Leben nun doch einmal unerträglich wurde und sich keine andere Möglichkeit bot — das war doch immerhin ein Ausweg! Der einzige, allenfalls noch gangbare, der sie aus dieser Misere, dieser grauenhaften Abhängigkeit herausrettete. Rahm sie Steinfiessens Werbung an, so war sie frei von der väterlichen Gewalt, ihr eigener Herr — dann galt ihr Will! Denn Steinfiessen war Wachs in ihrer Hand; ein ergebener Sklave, den es obenein noch glücklich machte, ihr dienen zu dürfen.

Freilich, das war auch alles. Einen Mann durfte sie nicht erwarten in ihm zu finden. Aber was das schließlich so schwer? Wohnte es sich, deswegen vielleicht seine letzten Chancen aus der Hand zu geben? Sie war vierundzwanzig jetzt — worauf wartete sie da eigentlich noch? Auf das große Wunder etwa? Hier in diesem Bauernnest!

Ein kalter Zug grub sich für einen Moment um die feinen Lippen. Und dann kamen ihr wieder jene Gedanken: Steinfiessens war doch immerhin — äußerlich gesehen — eine annehmbare Erscheinung. Was noch fehlte, würde er sich schon aneignen unter ihrer Hand. Seine Verhältnisse waren gut. Er verdiente ein hübsches Stück Geld und hielt es nicht ängstlich zusammen, hatte Sinn nicht bloß fürs Erwerben, sondern auch fürs Genußessen, für Reisen, für das großstädtische Treiben. Er würde sich ein Berganien daraus machen, sie mitzunehmen und zu sehen dort draußen in der großen Welt, voller Stolz und Eitelkeit. Also — weshalb sträubte sie sich eigentlich so gegen diesen Ausweg? War es am Ende wirklich nicht sehr unklug von ihr?

Ja — vielleicht, wahrscheinlich sogar, und dennoch! Da war noch etwas anderes in ihr, das lehnte sich auf gegen all diese klügel berechnende Vernunft. Und Marga wußte selbst nicht: kam das aus der Region ihres Stolzes, ihres Ehrgeizes, der sich von frühestem Jugend an ein höheres Ziel gesetzt.

Das schöne Antlitz tief gesenkt, kam Marga vor sich hin; aber sie kam zu keiner Klarheit.

Im Haus und auf dem Hof trieb indessen ihr Vater sein Wesen. Er ließ noch anspannen, trotz der späten Stunde, um nach der Stadt zu fahren, wo der Sohn bereits seit dem Nachmittag war. Hannes

meint wollte seinen Vetter dort vergessen bei einer guten Flasche und im Kreise seiner Freunde. Daß er die ganze Weibervirtschaft hier mal gründlich quitt wurde!

Als der Wagen fort war, wurde es endlich still im Hause. Marga keusch erhob sich und trat ans offene Fenster. Gedankenvoll sah sie in das abendliche Dunkel hinaus.

Ein leises Tacten an ihrer Zimmertür ließ sie dann aufhorchen. Sie kannte den Laut. So ging die alte, blinde Frau durchs Haus. Wollte sie etwa zu ihr?

Es war so. Nun trat die Blinde ein. Ungewiß hob sie den Kopf.

„Magri — du bist doch hier?“  
„Gewiß, Großmutter.“

Da kam die alte Frau langsam näher.  
„Ich hörte den Vater vorhin — er hat einen Jörn auf dich.“

„Ja, weil ich den Steinfiessens fortgeschickt, ehe er noch seinen Antrag anbringen konnte.“  
Die Keusch-Mutter schaltete sich zu einem Stuhle hin. „Komm einmal her, Kind.“

„Wie Hand streckte sich nach der Richtung, von wo die Stimme der Enkelin gekommen war. Langsam näherte sich diese und überließ ihre Rechte den suchenden Fingern.“

„Du liebst den Karl Steinfiessens nicht?“  
„Wie soll ich? Er ist doch kein Mann.“

„Still nickte die Blinde vor sich hin. Doch dann sagte sie: „Aber es sind schon ihrer viele hier gewesen, und nie war einer der Rechte.“

„Kann ich dafür? Du weißt ja doch, Großmutter, was an allem schuld ist.“

„Gewiß, ich weiß. Aber trotz allem — Magri, ich fürchte: der Rechte wird nie kommen. Du wirst nie einen Mann lieb haben — so wirklich von Herzen.“

„Aber? Ja — so wie du meinst, allerdings wohl kaum. Das war früher einmal. Zu deiner Zeit, Großmutter. Wir empfinden eben anders heute. Wir sind lebend geworden und wissend. Lieber den Mann wie über die Ehe. Das ist ein Kampf, wer der Sieger bleibt wird. Entweder der Mann ist wie der Steinfiessens oder der Doktor Herling, dann steigen wir und können unser Leben nach unseren Wünschen gestalten. Aber es fehlt der Reiz. Es ist langweilig, bloß immer einen Sklaven um sich zu haben.“

„Magri, Magri!“  
„Aber aber der Mann ist anders. Etwas wie —.“

Sie sprach den Namen nicht aus, der ihr mit einem Male, sie wußte selbst nicht warum, auf die Lippen kommen wollte. Aber Gerhard Bertsch stand ihr plötzlich vor Augen: auch als sie nun weiter sprach: „Ja, — dann ist eben er der Sieger und beherrscht uns. Das kann ja wohl eine Heilung mal ganz nett sein; aber doch eben nur, solange man verliebt ist. Nach her wird's doch recht unbequem.“

„Wie redest du schrecklich, Magri! Wer so denkt, der wird ja niemals glücklich werden.“  
„Gibt's denn das überhaupt, Großmutter?“ Mit einem leeren Blick sah Marga Keusch vor sich hin.

„Glad — ist das am Ende nicht auch bloß Illusion, wie alles andere, woran wir als Kinder einmal geglaubt haben?“

Die alte Frau schüttelte nur mit schmerzlichem Ausdruck ihr graues Haupt. Wie arm war doch diese Zukunft einer neuen Welt! Über die Enkelin, deren Hand

ihre weissen Finger noch immer hielten, machte sich jetzt mit einer entschlossenen Bewegung los.

„Man muß lernen, auch damit fertig zu werden. Und je eher, je besser. Sein Leben genießen, mit gutem Geschmack und Klugheit — das ist das Erreichbare!“

„Genießen, das also wäre das Höchste, Magri, ist das denn dein Ernst?“

„Vollkommen, Großmutter. Was hält ich auch davon, wolle ich anders denken? Etwas wie du oder die Mutter. Siehst du, die kannte nichts, als sich opfern für Mann und Kinder. Und die Folge? Sie liegt auf dem Kirchhof. Run, und du, Großmutter? Du hast es mir ja selber oft genug erzählt, wie schwer du es gehabt hast mit dem Großvater, der ein solches Startlopf war, und dann mit deinen Kindern, wie sie groß wurden. Sorgen — nichts als Sorgen, Arbeit und Plage. War denn das etwa nun ein Glück?“

„Gewiß war es das.“ Ein verklärter Schimmer flog über die weissen Jüge der Großmutter. „Das Beste war es an meinem ganzen Leben.“

„Ja, dann freilich —“, mit einem schmerzhaften wandte sich Marga Keusch ab und trat langsam wieder zum offenen Fenster. „Aber ich sagte es dir ja schon vorhin: Die Welt ist anders geworden. Ihr und wir — wir verstehen einander nicht mehr.“

„Das mag wohl sein.“

„Still sagte es die Blinde und dachte schweigend weiter. Wozu war sie eigentlich hier im Hause? Wo sie doch niemandem mehr nutzen konnte. Weder mit ihrer Hände Arbeit, noch mit ihrer altgewordenen Weisheit.“

In dieser Stunde kam zum ersten Male über die Keusch-Mutter das Gefühl, daß sie überflüssig und ihr Leben nur eine Bürde war. Da erhob sie sich und tastete sich leise aus dem Zimmer.

Stundenlang hatte Gerhard Bertsch beim Schein der Lampe droben über seinen Grubenbildern gelesen. Er hatte sich zu ungeheurer Arbeit alles Nötige vom Jochenbüro hier in seine Privatwohnung in „Hirschen“ bringen lassen. Doch nun sprang er auf. Ein letzter Blick flog zu den Zeichnungen. Auffallende Kampflust — Siegesahnung! Jetzt wußte er's, wo er den Gegner treffen mußte. Und der Angriff sollte nicht auf sich warten lassen. Noch heute nacht sollte er erfolgen.

Die Gelegenheit war günstig wie nie: fast alle die Leute vom Erbhalten, Hannschmidt mit dabeil, waren ja drunten zum Fest und kamen erst am Morgen wieder zur Frühstückstisch. Bis dahin konnte alles schon geschehen sein.

So stand Bertsch noch einen Augenblick. Ganz hochgepannter Wille. Dann aber folgte langsam die Entspannung. Er spürte nach dem stundenlangen Berechnen und Kombinierten nun doch ein Verlangen nach Ablenkung. Jubem — sein Auge suchte die Uhr — es galt auch noch über eine Stunde hinwegzukommen, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte. Der Schichtwechsel auf dem Erbhalten mußte sich erst vollzogen haben, die Grube drüben leer von Leuten sein, bis auf die paar Reparaturhauer der Nachtschicht. Es war denn wohl das Beste, er ging noch nach unten ins Gasszimmer. Bei einer Flasche Wein würde er über die Zeit des notgedrungenen Wartens am Ofen hinwegkommen.

Über wie Bertsch durch das schon stille Haus nach unten kam, ins Honorationszimmer, war zu seiner Überraschung hier alles dunkel. Doch sah er noch einen







# Neuans vom Jovyn in Bild und Wort.

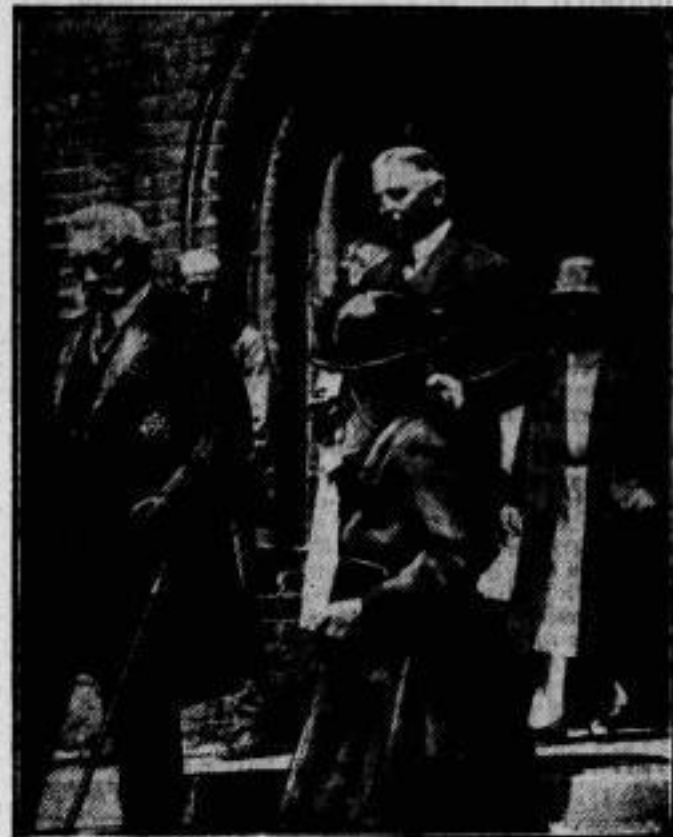


**Königin-Witwe Maria von Rumänien**  
in Oberammergau,  
wohin sie zum Besuch der Passionsspiele reiste — am  
gleichen Tage, an dem ihr Sohn nach Bukarest zurück-  
kehrte, um als Carol II. den rumänischen Thron zu  
besteigen.



**Gornads Nachfolger?**

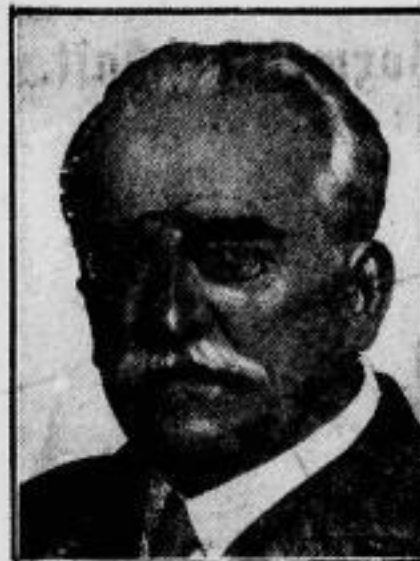
In Kreisen der Wissenschaft wird angenommen, daß der  
Nachfolger des verstorbenen Geheimrats von Gornad  
als Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur För-  
derung der Wissenschaften der frühere preussische Mini-  
ster für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Profes-  
sor Dr. Beder, wird.



**Reichspräsident von Hindenburg beim Pfingstfestgottesdienst**  
in Freystadt (Schlesien), dessen Kirche er von seinem  
benachbarten Stammgut Neudorf aus, wo er die Pfingst-  
feiertage verbrachte, aufgesucht hat.



**Einen neuen Höhenrekord aufgestellt**  
hat der amerikanische Fliegerleutnant Soucek, der mit  
seinem Flugzeug eine Höhe von 13 157 Metern erreichte  
und damit den bisherigen Rekord des deutschen Piloten  
Reutenhosen von 12 739 Metern wesentlich überbot.

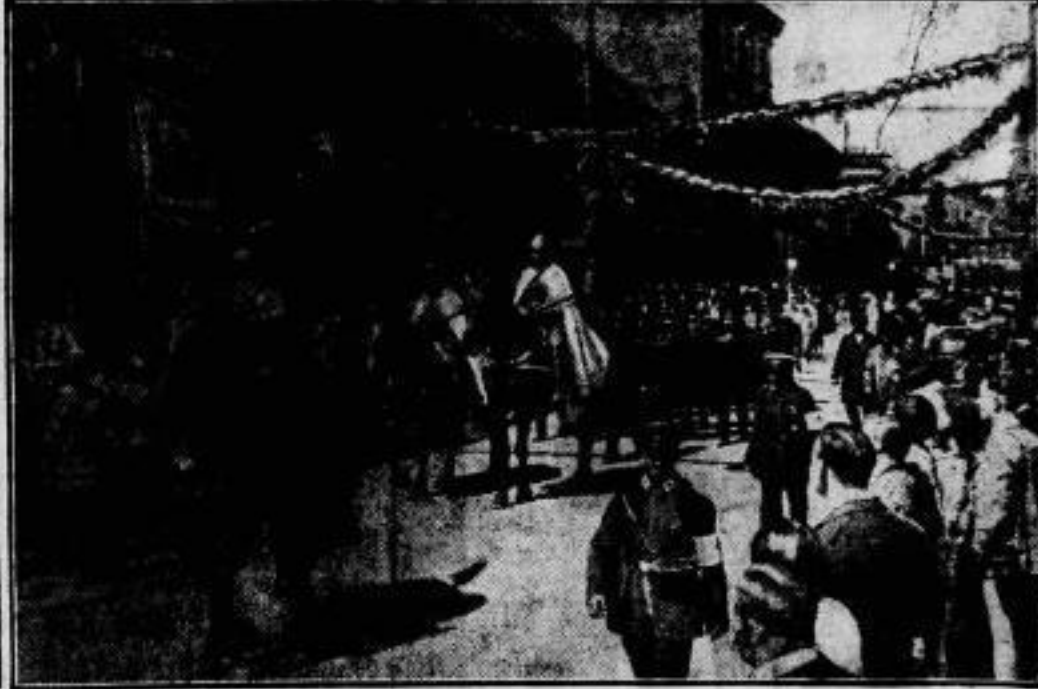


**Geheimrat Professor Max Lenz,**

der hervorragende Geschichtsforscher, der an den Univer-  
sitäten Marburg, Breslau, Berlin und Hamburg ge-  
wirkt hat, kann am 18. Juni seinen 80. Geburtstag  
feiern. Seiner Feder entstammen zahlreiche sachwissen-  
schaftliche Werke, von denen in erster Linie „Martin  
Luther“, „Napoleon“, „Geschichte Bismarcks“ und die  
Kritik zu Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ den  
Namen ihres Verfassers bekannt gemacht haben.



**Mit dem diesjährigen Jugendpreis deutscher Erzähler**  
ausgezeichnet,  
der von der Deutschen Buch-Gemeinschaft Berlin dem  
Verbande Deutscher Erzähler alljährlich in Höhe von  
10 000 Mark gestiftet wird, wurde Studienrat Dr. Anton  
Gabele aus Koblenz-Oberwerth.



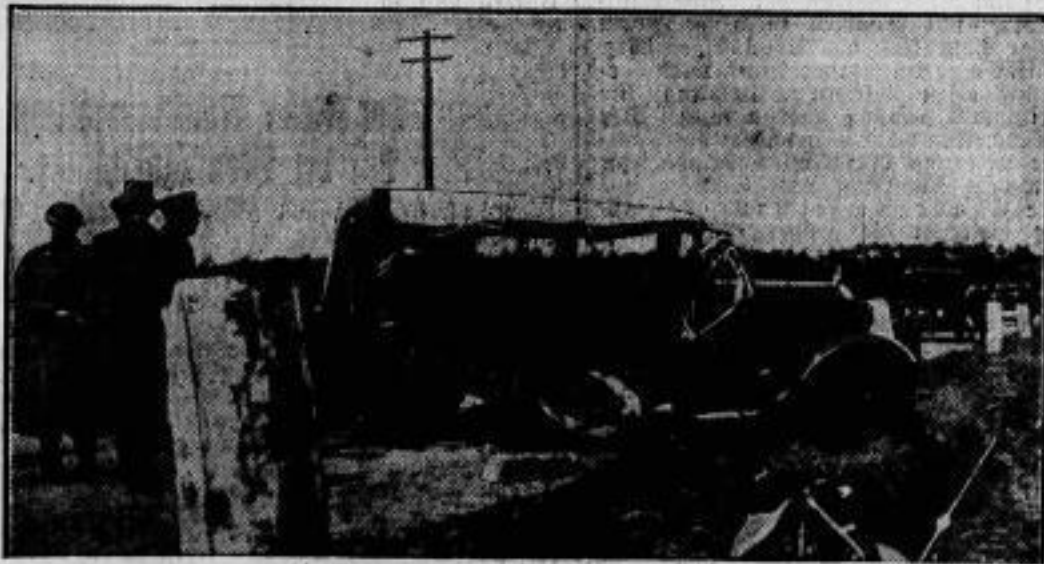
**Die 700-Jahr-Feier von Alt-Landsberg,**  
die zu Pfingsten begangen wurde und in einem histo-  
rischen Festzuge die Vergangenheit des märkischen Land-  
städtchens aufs neue auferstehen ließ.

**Bild links.**

**Schweres Autounglück in Pommern.**  
Bei Golnow auf der Bäderstraße nach Müdden verun-  
glückte ein Personentransportwagen. Die 4 Insassen erlitten  
schwere Verletzungen, denen 3 bald darauf erliegen sind.

**Bild darüber.**

**Von der Jubiläumstagung**  
des Vereins für das Deutschtum im Auslande,  
die zu Pfingsten in Salzburg — der Stadt, in der vor  
50 Jahren der Verein gegründet wurde — stattfand.  
Den Höhepunkt der Festerlichkeiten bildete ein Trachten-  
zug, aus dem wir eine Mädchengruppe aus Hensburg  
zeigen.





# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Gruppe Nordlichter D. Z. (Handball).

### Spieltage des A. Z. V. Niesha in Straßla.

1. Spieltag: A. Z. V. 1.—2. 1889 Dresden 1. 5:2  
2. Spieltag: A. Z. V.—2. Seithain 13:2.

Am ersten Feiertag trat der A. Z. V. den Dresdenern in neuer Aufstellung gegenüber und erfüllte voll und ganz die in sie gesetzten Erwartungen. Punkt 3 Uhr pfliff der Schiedsrichter das Spiel an. Sofort zog der A. Z. V. Sturm mit dem Ball davon, es war eine Freude, zu sehen, wie der Ball von Mann zu Mann wanderte. Bereits in der 3. Minute lag das erste Tor. Den Anwurf der Dresdener löst die A. Z. V.-Hintermannschaft, der Sturm steht ab, ein scharfer Schuß aufs Tor prallt ab, dafür schießt der Nachschuß. Bis zur Halbzeit kann Dresden zweimal erfolgreich sein, der A. Z. V. erhöht das Resultat auf 3:2. Nach Halbzeit kommt der A. Z. V. immer mehr in Schwung, Angriff auf Angriff rollt aufs Dresdner Tor. Eine vielhändige Verteidigung verhindert eine höhere Niederlage. Der A. Z. V.-Stil, welche sich in der neuen Aufstellung abzeichnen, ein Gesamtlob.

A. Z. V. 1. Jugend-Turnerband Rostwein 1. Jugend 6:2.

Die Splingkreise unserer Jugendell bewies abermals, daß sie zur Zeit zu den besten Mannschaften Nordlichtens zählt. Unsere Jugendell stand vor einer schweren Aufgabe, die unlösbar erschien. Mit großem Eifer leiteten die A. Z. V. er los, was ihnen den Sieg und lauten Beifall des Publikums einbrachte. Die ersten 15 Minuten war das Spiel ausgeglichen, dann erhielt der A. Z. V. die Oberhand, in regelmäßigen Abständen lagen jetzt die Bälle in den Händen. Die Turnerbänder waren eine auf Sieg spielende Mannschaft, doch bracht sie das sichere Spiel der A. Z. V.-Jugend aus der Fassung. Der Sieg war in dieser Höhe verdient. —er

Wendarmarie-Abteilung Niesha gegen Turnverein Niesha I 13:2 (6:1).

Nachdem die 2. Handballmannschaft von der Wendarmarie-Abteilung vom Turnverein Niesha I eine Niederlage von 6:3 einstecken mußte, fanden sich am Mittwoch abend auf

dem Sportplatz die beiden obengenannten Mannschaften gegenüber und ließen ein äußerst flottes interessantes Spiel, bei dem die Wendarmarie den Sieg einstecken konnte. Die Wendarmarie trat mit 3 Mann Ersatz an und spielte in folgender Aufstellung:

Wegner  
Paffotta Michaelis  
Sünnerhau Michael Dorn  
Völlig Böhmer Man Dorn Pönlh

Schon von Anfang an spielte sich der Sturm der Wendarmarie gut ein. Sicher der Ballfana, schnell die Ballabgabe, präzise das Freistellen. Bei einer derartigen Spielart müssen Tore fallen. Das konnte auch der sonst gute Torwart vom Turnverein Niesha nicht verhindern, daß die gefährlichen Schüsse von Man, Dorn, Paffotta und Pönlh nur einen Widerstand im Drahtnetz fanden. Die Vorkreisläufer spielte ebenfalls sicher, hatte sie gegen den Sturm der Turner auch manchmal ihr Bestes herausgeben. Vor allem die Außenläufer spielten gut. Der Mittelläufer, der weite Vorlagen für die Außen gab, ergänzte so die vorzügliche Vorkreisläufer. Mit dem Schlusstreich Wegner, Paffotta, Michaelis, konnte man rektlos aufreden sein. Wegner meisterte einige gefährliche Schüsse sicher.

Als Kritik muß angeführt werden, daß das Zusammen spiel des Sturmes vor dem Tore oft als Ueberkombination angesehen werden mußte. Sobald die 16-Meter-Linie mit dem Ball überschritten ist, muß die erste Beste Gelegenheit zum Schießen voll ausgenutzt werden. Es kam vor, daß ein Meter vor dem Schußkreis der Ball noch einmal abgegeben wurde, trotzdem eine Schußmöglichkeit vorhanden war. Durch diesen Fehler gingen einige sichere Tore verloren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in Zukunft bei weiteren Spielen, das schnelle Tempo von Anfang bis Ende, sicheres Ballfana und präzises Freistellen immer einen Sieg erndbäligen. Von Turnern gefeiert besonders der Halbläufer, Mitte und rechte Sturmreihe. Verteidigung mochte auch noch gefallen.

Schiedsrichter Mackowski war gut, wenn auch Regelwidrigkeiten von ihm übersehen wurden, die aber infolge des Staudes kaum wahrgenommen werden konnten. Die Tore für die Wendarmarie schossen Völlig 4, Dorn 3, Man 3 und Pönlh 2.

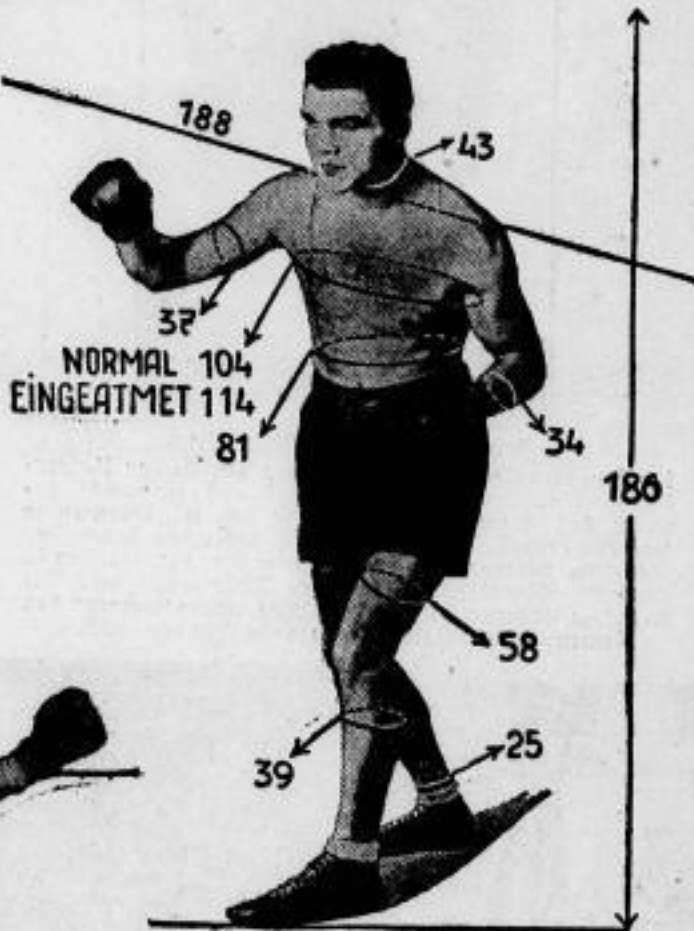
## Zum Kampf um die Welt-Vormeisterschaft.

### Schmeling oder Charley?

In der Nacht vom heutigen Donnerstag zum morgigen Freitag wird es sich entscheiden, wer in Zukunft den Titel eines Weltmeisters im Boxen aller Kategorien tragen darf, der Deutsche Max Schmeling oder der Amerikaner Jack Charley. Zehntausende von Zuschauern werden Augenzeugen des Weltmeisterschaftskampfes im New Yorker Yankee-Stadion sein — und Hunderttausende werden es sich nicht nehmen lassen, dem Kampfbekannt am Radio zu folgen.

Schon zwei Jahre ist der Weltmeisterschaftsthron verwaist, seit der Amerikaner Gene Tunney die Krone freiwillig abgab und ungeschlagen vom Schauplatz seiner großen Taten abtrat. Noch in aller Erinnerung sind die letzten Weltmeisterschaftskämpfe zwischen Tunney und Dempsey, jenem Dempsey, der als der wilde und gefährlichste Schläger aller Zeiten angesehen wird. Tunney und Dempsey waren es, die mit ihren Kämpfen Hunderttausende anlockten und Millionen verdienen, dank einem ausgezeichneten Management des größten Box-Promoters aller Zeiten: Tex Rickard!

Nach dem Tode des großen „Ter“ war die Konjunktur für die Weltmeisterschaftskandidaten sehr schlecht. Schließlich brachte die allgewaltige New Yorker Box-Kommission in Verbindung mit dem Madison Square Garden New York Ordnung in den Wettbewerb; Weltmeisterschaftskandidaten wurden nominiert und zu Ausschreibungen zugelassen, bis sich schließlich aus der Zahl der Bewerber



85 Kg  
25 JAHRE

#### Ein Vergleich in Zahlen.

Links Jack Charley — rechts Max Schmeling. (Abmessungen in Zentimetern. Die bei Charley fehlenden Zahlen sind nicht bekannt.)

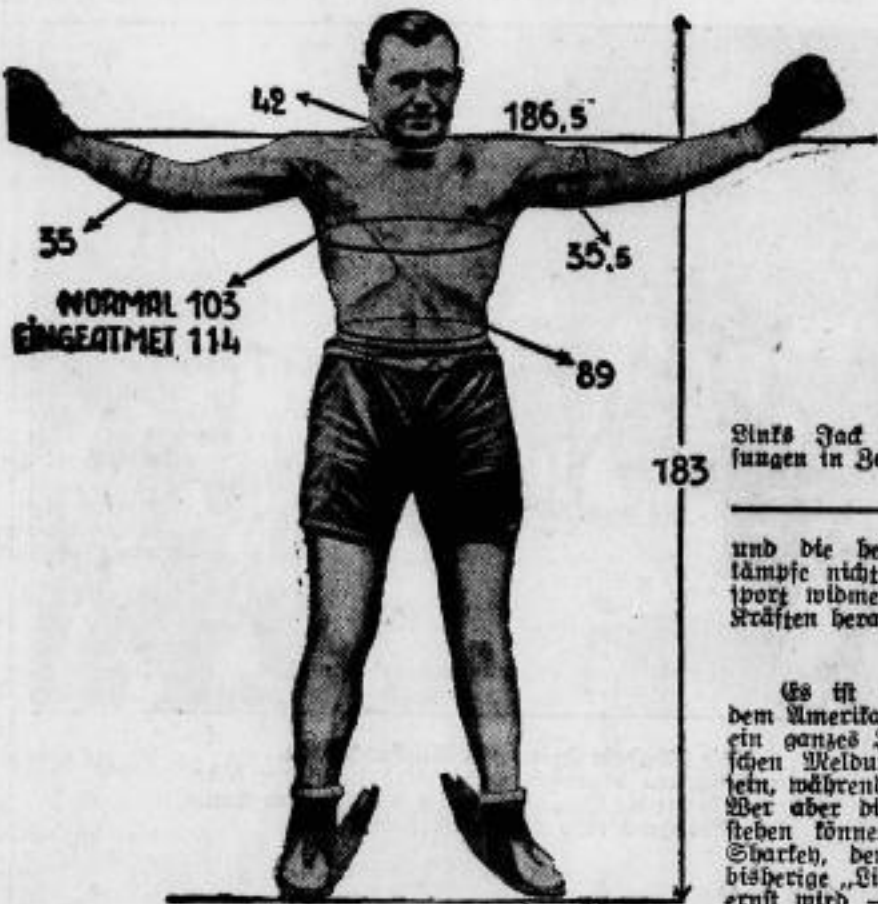
und die heutige Organisation der Weltmeisterschaftskämpfe nicht kannte. Als die Amerikaner sich dem Boxsport widmeten, kamen sie bald mit guten und starken Kräften heraus und rissen die Vorherrschaft an sich.

#### Wie sind die Chancen?

Es ist schwer vorauszu sagen. Allgemein gibt man dem Amerikaner die besseren Chancen, da man Schmeling ein ganzes Jahr nicht im Ring gesehen hat. Amerikanische Meldungen zufolge soll Charley in besserer Form sein, während man über Schmeling viel Ungünstiges hört. Wer aber die Renalität der Amerikaner kennt, wird verstehen können, daß mit allen Mitteln Stimmung für Charley, den „Amerikaner“, gemacht werden muß. Der bisherige „Liebling“ Schmeling wird — nachdem die Sache ernst wird — in der Meinung der Massen herabgesetzt. Wir tun bestimmt weder Schmeling noch Charley unrecht, wenn wir ihre Chancen gleichauf bewerten. Charley besitzt vielleicht die größere Ringpraxis, Schmeling hat die Jugend für sich. Zudem ist Schmeling im Ring von großer Intelligenz, und ebenso wie sein Gegner hart und rücksichtslos. Wenn Schmeling mit der gleichen Tapferkeit kämpft wie gegen Paulino und Kisto, dann besteht kein Grund an seinem Siege zu zweifeln, selbst wenn der Kampf über die volle Distanz von 15 Runden geht.

#### Wetten 9:5 für Charley.

Das Interesse für den Weltmeisterschaftskampf Charley gegen Schmeling in New York ist in den letzten Tagen in New York beizugestiegen, daß man mit einer Gesamteinnahme von 600 000 bis 700 000 Dollar rechnen kann. Die Wetten stehen weiter zugunsten des Amerikaners, und zwar lautet die Quote jetzt 9:5, also gegenüber dem letzten Stand noch ungünstiger für Schmeling.



89.5 Kg  
29 JAHRE

Max Schmeling und Jack Charley als die Besten hervorgerichtet haben und ihnen das Recht zugestanden wurde, um das Erbe Gene Tunneys zu kämpfen.

Zwei Jahre gab es keinen „Meister aller Meister“ — nun soll endlich wieder ein Boxer die höchste Würde tragen dürfen. Die Frage ist nur: Max Schmeling oder Jack Charley der Deutsche oder der Amerikaner, Europa oder Amerika, Alte Welt oder Neue Welt? Vorweg sei bemerkt, daß es für Sport-Amerika ein großer Schlag wäre, wenn ein Deutscher, ein Europäer, den Titel an sich bringen würde, denn niemals in der Geschichte der Schwergewichts-Weltmeisterschaft war es einem Europäer gelungen, den Titel an sich zu bringen, wenn man von der ganzen Urzeit des Boxsports abliest, wo man die „eblie Kunst der Selbsterziehung“ nur in England pflegte

## Sportverein München 13 e. B.

Sportverein München 1.—08 Meihen Ref. 0:1.

Die Meihner Gäste konnten am 1. Feiertag einen allfälligen Sieg mit nach Hause nehmen. Die Münchener Elf lag vor der Pause dauernd im Angriff, der Sturm spielte indessen viel zu langsam, um den guten Tormann überwinden zu können. Einige gute Schüsse meisterte dieser mit Glück und Geschick. Nach der Pause ließ das Tempo infolge der Wärme stark nach, zu dem wurde der linke Läufer der Münchener des Feldes verwiesen. Danach kam Meihen durch einen Fehler der hinteren Drei zum Abdrängen des Tor. Die 2. Elf schlug die 3. von 08 Meihen nach erfolglos aber nicht überragenden Leistungen mit 2:0 Toren. Hier waren die beiden Hintermannschaften die besten Mannschaftsteile. Die 1. Jugend war in voller Fahrt und schlug die sympatischen Gäste aus Weihenfels mit 7:0. Jungmänner rühtet zum Rückspiel im August in Weihenfels, schöne Stunden reden sich dort bevor! Am 2. Feiertag schlug die 2. Elf die gleiche von Sportklub Niesha, welche unvollständig antrat mit 5:1. Die 2. Jugend verlor in Wichtenlee 2:1. Nächsten Sonntag gibt es in München den schon lange erwarteten Großkampf, ein solcher ist es für München immer, wenn A. Z. V. oder Haderau als Gast hier weilt. Am Sonntag liefert Haderau der zweimaligen A. Z. V.-Bewerber sein Rückspiel in München. Das Vorspiel in Haderau im März endete 4:2 für München. Haderau hatte seinerzeit nicht ihre beste Vertretung zur Stelle. Seit dieser Zeit schritt sich jedoch das Kräfteverhältnis sehr zu Gunsten der Haderauer verschoben zu haben. Trotzdem möchten wir den Haderauern raten, gerade in München auf der Hut zu sein. Der Gedanke, einen Ueberlegenen vor sich zu haben, schafft manchmal große Leistungen. Vor der Spielpause berichet dann am 22. Juni nochmals Hochbetrieb in München. Der Sportverein 13 München und der Turnverein (D. Z.) München haben sich auf diesem Tage zu einem großen Werbeplatzen vereinigt. Spiele sämtlicher Mannschaften, Kraben und Alte Herren, ebenso Hand- und Faustball eingeschlossen, werden das Spielprogramm darstellen. Näheres durch Inserate und Plakate.

## Sägewerk eingeehert

300 000 Mark Schaden.

Friedland (Mecklenburg), 12. Juni

Gestern abend brach in dem Sägewerk der S i e m e n s - Bauunion, Berlin, im Walde bei Willenborn ein Feuer aus, das einen ungeheuren Umfang annahm und in der kurzen Zeit von 3 Stunden das gesamte Sägewerk mit großen Holzvorräten in Asche legte. Die ungünstige Windrichtung trieb das Feuer nach dem Walde hin. Doch gelang es, ein Uebergreifen zu verhindern. Dem Brand fielen 50 Schuppen mit Holzvorräten, einige Wohnbaracken, das Büro der Verwaltung, ein Autoschuppen und 8 Eisenbahnwagen zum Opfer. Als Ursache des Brandes wird Fahrlässigkeit vermutet. Der Schaden, der mit etwa 300 000 Mark angegeben wird, ist durch Versicherungen gedeckt.

## Großfeuer in Quedlinburg

Drei Feuerwehreinheiten getötet

Quedlinburg, 12. Juni.

Gestern nachmittag brach infolge Kohlenstaubentzündung in der Dampfziegelwerk Arakenstein ein Großfeuer aus, durch das der gesamte Ziegeleikomplex vernichtet wurde. Bei den Löscharbeiten wurden neun Feuerwehreinheiten unter einem einfallenden Giebel verwickelt. Drei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, zwei weitere wurden schwer verletzt aus den Steinmassen hervorgezogen.

## Störwanzentfaller-Prozess.

Abt. Berlin. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin begann die Berufungsverhandlung gegen die sogenannten Störwanzentfaller. Der Hauptangeklagte, der Georgier Karumidze, war nicht erschienen. Sein Verteidiger Dr. Beer erklärte, bei der kurzen Ladungsfrist sei es Karumidze unmöglich gewesen, seine politischen Geschäfte plötzlich abzubrechen und von Bern nach Berlin zu kommen. Dr. Beer ersuchte um Vertagung des Prozesses bis nach den Gerichtsferien. Auch der Buchhändler Böhle aus Frankfurt a. M. war nicht erschienen und hatte sich schriftlich entschuldigt. Der angeklagte Georgier Sabatieraschwili verlangte gleichfalls Vertagung und erklärte, in Abwesenheit von Karumidze könne er überhaupt nicht aussagen. Ähnliche Erklärungen gaben die Angeklagten Bell und Schmidt ab. Bell ersuchte auch um die Stellung eines Offizialverteidigers. Nach kurzer Beratung lebte jedoch das Gericht alle diese Wünsche ab.

Als man nun endlich mit der Verhandlung beginnen wollte, lehnte der Verteidiger des Angeklagten Dr. Becker, Rechtsanwalt Dr. Meng, den einen Schöffsen ab, weil er Kommunist sei. Dieser Schöffe hatte nämlich den Eid in der nicht religiösen Form geleistet. Unter großer Heiterkeit erklärte der Schöffe jedoch, er sei nicht Kommunist, sondern Sozialdemokrat, und Dr. Meng zog seinen Antrag zurück. Dann wurde das erste Urteil verlesen, in welchem den Angeklagten Straffreiheit wegen der Amnestie zugewilligt worden war. Es folgte die Vernehmung der Angeklagten. Als erster kam Sabatieraschwili dran, der seinen Werdegang schildern mußte und dabei erklärte, er lebe von Unterkünungen.

## Der Kieler Munitionsprozess vor der Berufungsinstanz.

Kiel. (Buntpress.) Im Schwurgerichtssaal des Strafjustizgebäudes begann heute die Berufungsverhandlung im Kieler Munitionsprozess. Angeklagt wegen Vergehens gegen das Kriegsgesetz sind die in Berlin wohnenden Kaufleute Schwarz, Laub, Dausg, Belgens und Panning, der Major a. D. Seemann und der Leutnant Trobe von der Spionage-Abwehrstelle der Marine. Die Staatsanwaltschaft hatte bekanntlich gegen das freisprechende Urteil des Schwurgerichts vom 19. Dezember 1929 Berufung eingelegt. Unter den geladenen Zeugen befindet sich auch wieder der frühere Chef der Marineleitung, Admiral Jentke. Der Oberstaatsanwalt beantragte Ausschluß der Öffentlichkeit. Er erwähnte, zur Presse gewandt, daß das Munitionsgeschäft als solches in aller Öffentlichkeit verhandelt werden könnte, aber mit Rücksicht auf das Staatsinteresse sei die Öffentlichkeit auszuschließen. Rechtsanwält Feld widersprach dem. Das Gericht beschloß diesem Antrage gemäß den Ausschluß der Öffentlichkeit.